

# Kirchen musikalische Mitteilungen

Nr. 131  
Dezember  
2011



DIÖZESE

ROTTENBURG-  
STUTTGART

Diözese  
Rottenburg  
Stuttgart



St. Meinrad-Weg 6 – 72108 Rottenburg  
Telefon (07472) 169 950 · Telefax (07472) 169 955  
[www.amt-fuer-kirchenmusik.de](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de)

### Bürozeiten Frau U. Kluike

Mo/Di: 8.30 – 11.30 Uhr  
Do/Fr: 8.30 – 11.30 Uhr  
Mi: 14.00 – 16.00 Uhr

◆ **Leiter des Amtes für Kirchenmusik**  
**Diözesanmusikdirektor Walter Hirt**  
e-Mail: [Whirt@bo.drs.de](mailto:Whirt@bo.drs.de)

◆ **Stellvertretender Leiter des Amtes für Kirchenmusik · Fachstelle für das Glockenwesen: Prof. Dr. Hans Schnieders**  
Telefon (07472) 169 952  
e-Mail: [hschnieders@bo.drs.de](mailto:hschnieders@bo.drs.de)  
Bürozeiten  
Kirchenmusik: Mo und Do Vormittag  
Glockenwesen: Di (und Mi) Vormittag

◆ **Herr Eberhard Schulz, Orgelrevisor**  
Telefon (07472) 169 954  
e-Mail: [Eschulz@bo.drs.de](mailto:Eschulz@bo.drs.de)  
Bürozeiten: Mo, Di 8.30 – 19.00 Uhr  
• Orgelwesen

◆ **Frau Ursula Kluike**  
Telefon (07472) 169 953  
e-Mail: [Ukluike@bo.drs.de](mailto:Ukluike@bo.drs.de)  
• Kirchenmusikalische Vertragsangelegenheiten  
• Anmeldungen, Teilbereichsqualifikation  
• Organisation Kurse, KMM  
• Urkunden DCV  
• Palestrinamedaillen, Zelterplakette

◆ **C-Ausbildung**  
Leitung: Herr DMD Walter Hirt  
Anmeldungen, Prüfungen, Informationen:  
**Herr Matthias Heid**  
Telefon (07472) 93 63-0 · Telefax 93 63 63  
e-Mail: [Maheid@bo.drs.de](mailto:Maheid@bo.drs.de)

◆ **DCV-Geschäftsstelle**  
e-Mail: [caecilienverband@drs.de](mailto:caecilienverband@drs.de)  
Geschäftsführer: Matthias Heid  
Telefon (07472) 169 958, Telefax 169 955  
Bürozeiten Mo – Do: 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Urkunden und Anträge Palestrinamedaille/  
Zelterplakette anfordern bei Ursula Kluike  
(07472) 169 953 · [ukluike@bo.drs.de](mailto:ukluike@bo.drs.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Liturgie aktuell	
Liturgische Umschau	2
Schwerpunktthema	
Franz Liszt	3
Mitteilungen	
Amt für Kirchenmusik	9
Cäcilienverband	19
Hochschule	20
Weitere Institutionen	21
Berichte	
Amt für Kirchenmusik	21
Berufsverband	23
Pueri cantores	28
Aus den Dekanaten	33
Cäcilienverband	45
Europäische Kirchenmusik	51
Die Orgel	53
Personalia	65
Rezensionen	72
Bildersammlung Jugendchortag	75

### Die KMM steht Ihnen künftig auch unter [www.amt-fuer-kirchenmusik.de](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de)

im pdf-Format zur Verfügung. Sollten Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, so bitten wir Sie, uns zu informieren. Sie helfen uns dadurch, Kosten zu sparen. *Herzlichen Dank!*

### Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:

DMD Walter Hirt (Schriftleitung), Dr. Christoph Berchtold, Domkapellmeister Martin Dücker, Pfarrer Harald Gehrig, KMD Thomas Gindele, Georg Grass, KMD Rudolf Hendel, Lorenz Hertle, Kurt Kiechle, Sonja Klingenmaier, Münsterpfarrer Robert Kloker, Stefanie Köpfler-Bertels, Ursula Kluike (Redaktion), Hans Knoll, Johannes Lang, KMD Michael Saum, Guido Schick, Oliver Schütz, DKM Reiner Schulte, DKM Gregor Simon, Klaus Stemmler, DMD Paul Thissen, KMD Barbara Weber

Herausgeber: Amt für Kirchenmusik der  
Diözese Rottenburg-Stuttgart  
ISSN: 1436-0276  
Schriftleitung: Diözesanmusikdirektor Walter Hirt  
Redaktion: Ursula Kluike  
Beiträge: Auf CD oder per E-Mail (jeweils im Word-  
Format) an das Amt für Kirchenmusik  
Herstellung: Werner Böttler, Grafik **SatzBildDruck**  
72141 Walddorfhäslach, (071 27) 92 70 10  
Auflage: 3.850 Exemplare





## Editorial

Im Heute über die Zukunft der Kirchenmusik nachzudenken, war und ist und bleibt uns immer aufgegeben. Nur uns, die wir sie in erster Linie „betreiben“? Ob Musik zur Religion führt, oder Religion darstellt oder gar die Funktion von Religion übernimmt – subtil im Hintergrund oder vordergründig plakativ – das ist in der Tat eine Frage, die weit über das Jubiläumsjahr des Komponisten Franz Liszt hinausgreift.

Auf zwei Jubiläen darf die Kirchenmusik in unserer Diözese in diesem Jahr mit Genugtuung blicken. Zum einen auf das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Diözesanverbandes der Kirchenmusiker, der trotz dieses relativ zarten Jubeljahres den ältesten Kirchenmusikerverband Deutschlands darstellt. Weiterhin auf das sechzigjährige Jubiläum des Pueri-Cantores-Verbandes unserer Diözese – wiederum der älteste der deutschen Diözesen und auch einer der größten hinsichtlich der Anzahl der Mitgliederchöre. „Ad multos annos“ sei den Verantwortlichen zugerufen – verbunden mit einem katholischen „Vergelt’s Gott“ für all die viele ehrenamtliche Arbeit, die sich hinter dieser jahrzehntelangen und segensreichen Arbeit verbirgt.

Ob sich die Kirchenmusik auch in einigen Jahren noch in dieser Vielfalt darstellen wird, wie dies den vielen Berichten aus den Kirchengemeinden, den Dekanaten, den Verbänden und Institutionen zu entnehmen ist? Die Auswirkungen der Ganztageschule schlagen mittlerweile vielerorts hinsichtlich des kirchenmusikalischen Nachwuchses in voller Härte durch – mit gravierenden Folgen für die Arbeit in den Kinder- und Jugendchören und in diesem Jahr besonders schmerzlich in dem deutlichen Rückgang der Zahl jener, die die C-Ausbildung anstreben. Hier müssen wir mit vereinten Kräften auf Alternativen zu vermeintlich erfolg-

reichen Kooperationsmodellen pochen, weil sonst die außerschulische musikalische und kulturelle Bildung nicht nur innerhalb der Kirche, sondern in der Kulturation Deutschland überhaupt an die Wand gefahren wird.

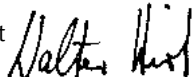
Mit Vorfreude schauen wir auf den Diözesankirchenmusiktag im kommenden Jahr, der wieder in Weingarten stattfinden wird. In den zwei Monaten seit Erscheinen des dazugehörigen Chorbuches ist dieses auf überwältigende Resonanz gestoßen. Mit zahlreichen Workshops zum neuen Gotteslob, welches zum ersten Advent übernächsten Jahres erscheinen soll, wollen wir uns an diesem Festtag der Kirchenmusik ebenso auf die Zukunft ausrichten wie mit dem Motto dieses Tages: „Im Dialog bleiben – mit Gott und den Menschen“. Herzliche Einladung an alle Kirchenchöre unserer Diözese!

Wir stehen noch im Advent. Der Schriftsteller Peter Handke fragt: „*Jesaja oder Jesse: die „rauh“ Wege sollen „eben“ gemacht werden; vielleicht sollte es heute eher umgekehrt sein?*“

Bald werden wir wieder das Fest der Menschwerdung unseres Herrn besingen, unseren für viele Menschen so wichtigen kirchenmusikalischen Dienst – alle Jahre wieder – wiederholen. Wieder mit den Worten Peter Handkes wünsche ich Ihnen Erfüllung in diesem „Wiederholungsdienst“, der zutiefst zum innersten Wesen der Liturgie gehört:

„Im Verrichten eines Dienstes ist die Wiederholung am erfrischendsten: da kräftigt sie den, der dient, im Augenblick, da er sich das Wiederholen – oder einfach „des Dienens“ – bewusst macht“.

Und tiefe Freude. An dem und bei dem Kind in der Krippe.

Walter Hirt 

## ■ Liturgie aktuell

Dr. Christoph Berchtold

### Liturgische Umschau

In jüngerer Zeit scheint es zu neuen Bemühungen um die Liturgie zu kommen, vielleicht sogar zu einer neuen Liebe zu ihr. Jedenfalls erscheinen brauchbare und interessante Bücher. Vielleicht schlägt sich hier die vermehrte Diskussion nieder, zu der beispielsweise auch Joseph Ratzingers „Der Geist der Liturgie“ (Freiburg 2000) angestossen hat.

Auch die Vorabpublikation zur dritten Auflage des Deutschen Messbuchs, die 2007 erschienen ist, regte neue Diskussionen besonders zur Eucharistiefeier an. In der Zeitschrift „Gottesdienst“ erschien dazu eine vielbeachtete Artikelserie von Andreas Heinz, die inzwischen unter dem Titel „Die Grundordnung des Römischen Messbuch. Ein Kommentar“ vom Liturgischen Institut Trier 2011 als preiswerte Broschüre herausgegeben wurde. Es könnte sich als heilsam erweisen, fünfzig Jahre nach dem Konzil, in einer ganz anderen Situation als damals, unseren Gottesdiensten neue Aufmerksamkeit zu widmen. Die sich rasch verändernde Lage der Kirchen fordert uns zu vermehrter Reflexion und zu neuer Anstrengung. Das Bewusstsein dafür ist freilich noch nicht überall angekommen.

Sehr zu begrüßen sind daher zwei neue Arbeiten des Innsbrucker Universitätsassistenten Liborius Olaf Lumma. Zum einen sein „Crashkurs Liturgie“ – Eine kurze Einführung in den katholischen Gottesdienst“, Regensburg

2010, 180 Seiten, EUR 16,90; zum anderen seine „Liturgie im Rhythmus des Tages“ – Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebetes“, Regensburg 2011, 149 Seiten, EUR 14,90.

Lumma, dem wir auch – im immer interessanten Internet-Leseraum der Innsbrucker Theologischen Fakultät – eine gut begründete Neuübertragung des „Pange lingua“ verdanken, gibt im Crashkurs einen sehr knappen, didaktisch durchgearbeiteten Grundriss zu liturgischen Grundvollzügen und Grundbegriffen, zugeschnitten auf einen breiten Kreis theologisch Interessierter, ursprünglich hervorgegangen aus Vorlesungen. Das Buch bietet Informationen (mit vielen optischen und tabellarischen Übersichten) vor allem zu den Themen Eucharistiefeier, Oration und Hochgebet, Liturgie des Wortes, aber auch zu liturgischen Ämtern, Gewändern und Räumen, der Tagzeitenliturgie, dem liturgischen Kalender, den Sakramenten. Insgesamt ist ein thematisch breiter, jedoch sprachlich sparsamer, sehr verlässlicher Leitfaden entstanden, der die „Basics“ auf knappem Raum wiedergibt, in einer hohen Kunst der Reduktion. Dabei sind Erstinteressierte ebenso trefflich bedient wie diejenigen, die sich eventuell nach längerer „Abstinenz“ wieder orientieren möchten, was gegenwärtig zu den diskutierten Punkten auf diesen Feldern der Liturgik zählt.

Grundwissen wird auch in der zweiten Veröffentlichung vermittelt: Die Liturgie der Tagzeiten gehöre zwar zu den „zentralen Glaubensvollzügen im Christentum, und doch fristet sie in der gemeindlichen Praxis nur ein Schattendasein“. Sie ist „noch immer nicht in den Alltag der Gläubigen zurückgekehrt“ (Vorwort). Dafür will Lumma Ab-

hilfe schaffen und neues Interesse und Verständnis für die Tagzeitenliturgie wecken. So reflektiert er im gleichen Stil wie im „Crashkurs“ zuerst Grundlagen des Betens, das Beten im frühen Christentum, die Entwicklung der Tagzeitenliturgie über die Jahrhunderte. Er wendet sich dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dessen Reform der Tagzeitenliturgie zu, richtet seinen Blick aber auch über den „römischen Tellerrand“ hinaus und gibt zum Schluss Anregungen zur Gestaltung einer solchen Liturgie heute und für die Zukunft, ausgerichtet auf die Möglichkeiten der Gemeinde (über die lobenswerte Praxis einzelner Beter hinaus).

In einer Zeit in der durch die Konzentration auf die Eucharistiefeier und eine an diese angelehnte Wort-Gottes-Feier die Vielfalt der Gottesdienstformen mehr und mehr zu veröden droht, ist den Anstößen des Autors Erfolg in der praktischen Umsetzung zu wünschen.

Durch die brauchbaren, weiterführenden Literaturempfehlungen und gut ausgewählten Zitate sind beide Publikationen geeignet, erschließend hinzuverweisen in das weite Feld der gegenwärtigen Literatur zur Liturgik.

### Evangelien zum Kantillieren

In den 1990er-Jahren erschienen vier Bände „Die Evangelien der Sonn- und Festtage zum Kantillieren eingerichtet von Bernhard Stürber“.

Die Bände sind längst vergriffen, aber aufgrund der anhaltenden Nachfrage hat sie der damalige Herausgeber nun ins Internet gesetzt, wo sie einfach heruntergeladen werden können:

[www.stuerber.de](http://www.stuerber.de)



DMD  
Paul Thissen,  
Paderborn

## Schwerpunktthema

Paul Thissen

### Franz Liszts Über zukünftige Kirchenmusik<sup>1</sup>

Die Dimensionen des Lisztschen Musikbegriffs werden zuerst und am prägnantesten in seinem Fragment „Über zukünftige Kirchenmusik“ (Paris Oktober 1835) greifbar, das zu seinen frühesten literarischen Veröffentlichungen überhaupt gehört. Beeinflusst von der französischen Romantik (Victor Hugo, Alphonse de Lamartine, François-René de Chateaubriand), der Sozialphilosophie (Henri des Saint-Simon) und dem kritischen Katholizismus (Félicité-Robert de Lamennais) stellt Liszt hier die Forderung auf, Kunst müsse religiöse Inhalte vermitteln, moralisch und erzieherisch wirksam sein, dem Menschen den Weg zur Gemeinschaft eröffnen, um ihn zur Religion zurückzuführen, die allein „das höchste soziale Band zu schlingen vermag.“ Musik, so Liszt, soll zur Religion führen, Religion darstellen und die Funktion von Religion übernehmen. Was sich auf den ersten Blick provokativ und rebellisch gebärdet – Liszt argumentiert sozialkritisch und reformerisch, analysiert die Situation, die Stellung und den sozialen Auftrag des Künstlers, fordert eine pädagogisch gelenkte Popularisierung der Musik sowie die Neuorganisation des gesamten Musiklebens –, gründet letztlich auf der tiefen Überzeugung, nur Religion könne Sinn und Ordnung

<sup>1</sup> Der Text ist, ohne dass dies im Einzelnen nachgewiesen wird, nahezu vollständig Wolfgang Dömling, Franz Liszt und seine Zeit (Laaber 1985), verpflichtet. Erstveröffentlichung in den KMM der Diözese Paderborn.

# Franz Liszt Über zukünftige Kirchenmusik



Franz Liszt

des sozialen Gemeinwesens garantieren. Kirchenmusik meint daher bei Liszt, über ihre konkrete, ehervom Verfall bestimmte zeitgenössische Verfassung hinaus, ein kirchliche Institutionen und deren Musikbedarf übergreifendes utopisches Programm. Liszt entfaltet also einen spekulativen Begriff von Musik überhaupt, der das Moment der Sozialkritik, die Emphase des volkserzieherischen Auftrags auf der Basis der religiösen Neubesinnung in sich begreift. Kirchenmusik soll Musik „humanitaire“ sein, die nationale, sittliche, politische und religiöse Bestimmungen enthält. Sie vereinige, so schreibt Liszt, „in kolossalen Verhältnissen Theater und Kirche, sie sei zugleich dramatisch und heilig, Pracht

entfaltend und einfach, feierlich und ernst, feurig und ungezügelt, stürmisch und ruhevoll, klar und innig.“

Liszt geht es allerdings nicht um Kirchenmusik im engeren Sinne, sondern – in der umfassenden Bedeutung des Begriffs – um religiöse Sinnggebung von Musik überhaupt: „Heutigen Tags, wo der Altar bebt und wankt, heutigen Tags, wo Kanzel und religiöse Zeremonien dem Spötter und Zweifler zum Stoff dienen, muss die Kunst das Innere des Tempels verlassen und sich ausbreitend in der Außenwelt den Schauplatz für ihre großartigen Kundgebungen suchen. Wie sonst, ja mehr als sonst, muss die Musik Volk und Gott als ihre Lebensquelle erkennen, muss sie von einem zum andern eilen, den Menschen veredeln, trösten, läutern und die Gottheit segnen und preisen. Um dieses zu erreichen, ist das Hervorrufen einer neuen Musik unumgänglich. Diese Musik, die wir in Ermangelung einer anderen Bezeichnung *musique humanitaire* nennen möchten, sei wehevoll stark und wirksam. So erscheine denn, du herrliche Zeit, wo sich die Kunst in jeder ihrer Erscheinungsformen entfaltet und vollendet, wo sie sich zur höchsten Vollkommenheit emporschwingt [...] „Erscheine o Zeit, wo die Offenbarung dem Künstler nicht mehr das bittere und flüchtige Wasser ist, welches er kaum zu finden vermag am unfruchtbaren Sand [...], o Zeit, wo sie (die Offenbarung) strömen wird gleich einem unerschöpflichen lebensspendenden Born, o Stunde der Erlösung, wo Dichter und Künstler das Publikum vergessen und nur ein Wahlspruch kennen, Volk und Gott.“

Die Überzeugung von der sozialen Mission der Kunst und von der Priesteraufgabe des Künstlers, all dies mochte für Liszt nunmehr in Lamennais Lehren ei-

# Franz Liszt Über zukünftige Kirchenmusik

ne endgültige Formulierung gefunden haben. „Über zukünftige Kirchenmusik“ war ein unmittelbares Echo auf die Begegnung mit Lamennais Vision einer wahrhaft christlichen und d.h. zugleich einer menschlichen neuen Welt. Lamennais, katholischer Priester, war im öffentlichen Leben längst kein Unbekannter. Er verteidigte Kirche und Papsttum gegen den staatlichen Liberalismus, betonte aber auch schon früh eine soziale Sendung der Kirche, und nach der Juli-Revolution kämpfte er gegen den Staat, das Bürgerkönigtum, sprach sich entschieden für eine Auflösung des Konkordats aus, begann aber auch immer stärker Kritik an der Kirche zu üben, sich gegen sie zu wenden im Namen des Christentums und eines humanitären Ideals. Den endgültigen Bruch mit Rom führten schließlich die „Paroles d'un croyant“ herbei. Ein radikales Buch, eine franiskanisch-ketzerische Verteidigung des Evangeliums, der Armut und der Liebe gegen die weltliche und die geistige Herrschaft, eine flammende Predigt der Liebe und der Humanität, eine von apokalyptischen Visionen getragene Verteidigung christlich-menschlicher Freiheit und Gleichheit gegen die Tyrannei der Besitzenden und Mächtigen.

In besonderer Weise bemerkenswert ist es, dass Liszt, während Kirchenmusik im 19. Jahrhundert immer mehr ins Abseits der musikgeschichtlichen Entwicklung zu geraten droht, eine avancierte geistlicher Musik fordert. „Das Innere des Tempels verlassen.“ Diese o. g. Metapher meint nichts anderes, als dass Kirchenmusik sich am Stand der weltlichen Musik auszurichten habe, deren Mittel zu bedenken seien. Hier wird die Kluft weltlicher und geistlicher Musik erkannt und zugleich ihre Aufhebung gefordert, was Liszt auch

kompositorisch zu realisieren sucht. Kirchenmusik soll zwar avancierte Musik ihrer Zeit, nicht aber Kunstübung einzig für Kenner sein: „Ja, verbannen wir jeden Zweifel: Bald hören wir in Feldern, Wäldern, Dörfern, Vorstädten, in den Arbeitshallen und in den Städten nationale sittliche politische und religiöse Lieder, Weisen und Hymnen erschallen, die für das Volk gedichtet, dem Volke gelehrt und vom Volke gesungen werden. Ja, gesungen werden von Arbeitern, Tagelöhnern, Handwerkern, von Burschen und Mädchen, von Männern und Frauen des Volks!“ Die Forderung avantgardistischen Niveaus und sozialpraktischer Gebundenheit ist Liszts paradoxe Leitidee, die alle seine Kompositionen im Umkreis von religiöser Thematik und Kirche bestimmt. Liszt Musikbegriff zielt auf Totalität ab sowie auf Überwindung der modernen Aufspaltung und Spezialisierung des Musiklebens und der sich abzeichnenden ästhetischen Polarisierung höherer und niederer autonomer funktionaler Musik. Konkreter Anlass für das Projekt der Musik „humanaire“ als zukünftiger Kirchenmusik ist der beklagenswerte allgemeine Zustand der Kirchenmusik der Zeit: „[...] die Orgel [...] - hört, wie man sie jetzt zu Vaudeville-Liedern und sogar zu Gallopaden missbraucht! [...] Hört ihr im feierlichen Augenblick, wo der Priester die heilige Hostie hebt, hört ihr jenen jämmerlichen Organisten Variationen über ‚Di piacer mi balza il cor‘ ausführen?“

Liszt führt die Lage der Kirchenmusik auf die Krise der Kirche zurück, sie sich den veränderten politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen nicht anzupassen wisse: „Die katholische Kirche, einzig beschäftigt ihre toten Buchstaben zu murmeln und ihre Hinfälligkeit im Wohlleben zu fristen, nur

Bann und Fluch kennend, wo sie segnen und aufrichten sollte, bar jeden Mitgeföhls für das tiefe Sehnen, dass die jungen Geschlechter verzehrt, weder Kunst noch Wissenschaft verstehend, zur Stillung dieses qualvollen Durstes, dieses Hungers nach Gerechtigkeit, nach Freiheit, nach Liebe, nichts vermögend, nichts besitzend – die katholische Kirche, so wie sie sich gestaltet hat, so wie sie nun in den Vorräumen und auf öffentlichen Plätzen darsteht, auf beiden Wangen zugleich geschlagen von Völkern und Fürsten: diese Kirche – sagen wir es ohne Rückhalt – sie hat sich der Achtung und Liebe der Gegenwart völlig entfremdet. Volk, Leben, Kunst, haben sich von ihr zurückgezogen und es scheint ihre Bestimmung zu sein, erschöpft und verlassen unterzugehen.“

Trotz seiner Kritik steht Liszt ganz auf dem Boden der katholischen Kirche. Er fordert die unbedingte Unterwerfung unter die Autorität der Kirche und des Papstes. In einem Brief heißt es, wer sich Katholik nenne, müsse dem Papst gehorchen. Er müsse ihm gehorchen mit Freude und Liebe. Diese Forderung bleibt nicht abstrakt, sondern wird in konkreten Situationen erfüllt. Z. B. diskutiert Liszt mit Rossini die Frage der in Rom verbotenen Mitwirkung von Frauen in Kirchenchören. Obwohl nun Liszt privat und unter musikalischem Aspekt starke Argumente für die Beteiligung der Frauen findet, gesteht er die Entscheidungsbefugnis letztendlich der Spitze der kirchlichen Hierarchie zu. Die Verkündigung der auch in der katholischen Kirche umstrittenen Dogmen der Unbefleckten Empfängnis Mariens und der päpstlichen Unfehlbarkeit wird von Liszt uneingeschränkt begrüßt. Und bereits der frühe Liszt schätzt die äußere Darstellung und Repräsentation kirchlicher Macht: „Eine

Religion so sehr verflüchtigen, dass sie außerhalb jeder äußeren Erscheinung steht, heißt das nicht, am Werke Gottes mäkeln wollen?“ Er beklagt die Bilderstürmerei der Calvinisten in Genf, er kritisiert den evangelischen Gottesdienst, dessen Kargheit kein Ersatz biete „für die Größe, für die Feierlichkeit, für die unendlich geheimnisvolle Tiefe des katholischen Opfers!“ Aus Rom berichtet Liszt begeistert: „Ich muss darauf verzichten [...], Ihnen von den überwältigenden Moment, wo der Papst das Te Deum intonierte, ein Bild zu geben, denn in protestantischen Ländern fehlt dazu, was ich die geistige Beleuchtung nennen möchte.“

Liszts Christentum lebte, wie dasjenige Lamennais, aus der Spannung zwischen dem zutiefst religiösen Empfinden des Individuums und der Institution Kirche. Auf der einen Seite Liszts früher Wunsch, Priester zu werden, auf der anderen aber die heftige Kritik an der Kirche. Und dieselbe Ambivalenz finden wir noch beim alten Liszt. In Rom empfängt er die sog. niederen, heute dem Diakonat vorangehenden Weihen, hat den Willen, der Kirche mit einer Reform der Kirchenmusik zu dienen und doch bleibt er eigensinnig außerhalb der Hierarchie, lebt in provozierender franziskanischer Armut, ist keineswegs bereit, die persönliche und künstlerische Freiheit zum Opfer zu bringen, sich etwa der sanktionierten Doktrin eines Cäcilianismus unterzuordnen, dessen künstlerische Minderwertigkeit er durchschaut. Vielleicht ist „Via crucis“ (1879), das letzte Hauptwerk seiner religiösen Musik, ein später Versuch, die Utopie von 1834 zu realisieren, eine zukünftige Kirchenmusik, die humanitäre ist, weihenvoll, stark und wirksam. Im Vorwort schreibt Liszt: „Die Andacht des Kreuzweges, genannt Via crucis, die



# Franz Liszt Über zukünftige Kirchenmusik

von den Päpsten mit vielen Ablassbewilligungen zu Gunsten der Seelen der Verstorbenen ausgestattet worden ist, hat sich über alle Länder verbreitet und ist in einigen sehr volkstümlich geworden. Die Gläubigen bringen vor den Leidenstationen, die ihnen geweihten Gebete dar, bald einzeln, bald in kleinen Gruppen, die die Worte unter sich verteilen. Es ist leicht zu begreifen, dass man die feierlichste, die ergreifendste Art, diese rührende Andacht auszuüben ehemals an Karfreitag im Kolosseum sah, an diesem Ort, dessen Boden mit dem Blut der Märtyrer getränkt ist. Vielleicht kann man eines Tages ein recht großes Harmonium hinschaffen, um dort die Gesänge ertönen zu lassen, in dem man die Stimmen durch diese tragbare Orgel unterstützt. Ich würde glücklich sein, wenn man eines Tages doch diese Töne vernehmen könnte, die doch nur schwach die innere Bewegung wiedergeben, von der ich durchdrungen war, wenn ich auf den Knien mit der frommen Prozession mehr als einmal die Worte wiederholte ‚0 crux, ave spes unica‘.“

Die imaginäre Kreuzwegandacht, die Liszt bei seiner „Via Crucis“ vorschwebte, wird von Menschenmassen im römischen Kolosseum gefeiert. In der „Via Crucis“ sind die Momente des Kunst- und Gebrauchsdenkens auf verschiedenen Ebenen in der Weise verschränkt, dass die Anstrengung zur Vermittlung sich zwar als konstitutiv für die Konzeption erweist, dabei gleichzeitig die Unmöglichkeit eines glatten Ausgleichs demonstriert wird. Der Gattung nach steht „Via Crucis“ in der Tradition des Oratoriums. Ähnlich wie im großen Oratorium „Christus“ wird die Handlung durch eingeschobene alte Hymnen und Kirchenlieder, die sich zu größeren Chorsätzen mit Orgelumrahmung und vereinzelt imitatori-

scher Durchführung des melodischen Materials ausweiten, kommentiert und meditativ aufgehalten. Die eigentliche Handlung, in die 14 Leidenstationen Christi aufgegliedert, wird mit knappen Charakterbildern der Orgel, gelegentlichen kurzen Rezitativen der handelnden Personen und Einwüfen des Chores vorangetrieben. Geht also zwar das Konzept oder die Idee auf die Gattung des Oratoriums zurück, so steht dem gegenüber die musikalische Ausformung im krassen Gegensatz zu oratorischer Weitschweifigkeit und epischer Darstellung. Dem Umfang nach sind nämlich die einzelnen Stationen samt den meditativen Einschüben eher auf die von Liszt vorgeschlagene praktische Verwendung abgestimmt. Die musikalische Sprache mancher Stationen scheint schmucklos einfach, suggeriert auf den ersten Blick auch leichte Ausführbarkeit, erweist sich aber letztlich als harmonisch und klangliche so aggressiv und ungebunden, dass an eine gebrauchsmäßige Aufführung kaum zu denken ist. Bereits melodische Wendungen wie das Intervall der Sept des „Jesus cadet“ sind in der verunsichernden Umgebung dissonanter Harmonik für einen „normalen“ Kirchenchor nur schwer realisierbar. In den Leidenstationen werden alle Möglichkeiten einer erweiterten und freien Tonalität, über die Liszt verfügt, vorgeführt. Dies gründet sicherlich weniger im Interesse am Experiment, als im Bestreben um eine angemessene musikalische Ausdeutung der szenischen Vorlagen der einzelnen Stationen. Liszts Erfindungsgabe steigert sich immer dann auffällig, wenn Themen behandelt werden, die subjektiv Nachempfindbares betreffen, z. B. die Sphäre des Leidens. Insgesamt zeigt Liszts „Via crucis“ mit der gleichberechtigten Verwendung diatonisch modalen Harmonisierungen in

den Eingangs- und Schluss hymnen, der konventionellen chromatisch aufgelockerten Bearbeitung der protestantischen Kirchenlieder und den in unterschiedlicher Richtung experimentierenden Orgelsätzen den Abstand des Komponisten von der blässen Gebrauchsmusik der Restaurationsbewegung und seinen Willen zu praktisch orientierter Kirchenmusik gleichermaßen.

Höchst eigenwillige religiöse Gebrauchsmusik schrieb Liszt gegen Ende der siebziger Jahre. Eine Gebrauchsmusik, die niemand brauchen kann, nicht einmal die Liturgie. Was diese Musik vielfach vermittelt, ist Statik. Es ist ein fortwährendes Negieren aller Erwartungshaltung des Hörers. Es passiert beinahe nichts. Die gewohnten Vorstellungen von musikalischem Zeitablauf werden aufgehoben. Es ist eine Musik, in die man, alles vergessend, gänzlich eintauchen, sie wie von innen hören muss oder man kann vor Langeweile und ästhetischem Entsetzen nur fliehen.

Liszt selbst kennzeichnet seine späte religiöse Musik wie folgt: „Schwach sind sie, vielleicht sogar verfehlt, aber nicht vom üblichen Geschmack.“ Und 1877 schrieb er an Karoline von Sayn Wittgenstein: „Die Taufe gab mir den Hl. Franziskus von Paola zum Schutzheiligen. Von niederer Herkunft und Begründer des Minoritenordens. Er fastete und kasteite sich, schrieb seine Predigten nicht nieder und beschäftigte sich kaum mit Literatur. Ihr Schutzheiliger, der hl. Carlo Borromeo, stammt aus einer berühmten Familie. War schon früh Kardinal und hatte so an der Leitung der Kirche Anteil. Er interessierte sich sogar für Musik und förderte die inzwischen erlaubte Reform der sixtinischen Kapelle im Sinne

Palestrinas. Obgleich auch er wie der hl. Franziskus von Paola fastete und sich kasteite und Humilitas als Devise nahm, er blieb Erzbischof von Mailand und Kardinal. Unsere beiden Schutzheiligen erklären unsere Meinungsverschiedenheiten aufs Beste. Sie schreiben in der Höhe und ich wühle in der Tiefe. Ich schließe mich dem Geringeren an und sie richten sich nach dem Großen, das Regieren und Verwalten muss.“

Zweifellos repräsentiert das geistliche Spätwerk Franz Liszts die von ihm so genannten „divines banalités“ des wahren Christentums: „Die Krippe und das Kreuz, sind sie nicht diese ‚divines banalités‘, die göttlichen Schlichtheiten der Armen und der Schwachen dieser Welt?“

Die beabsichtigte Wirkungslosigkeit dieser Werke, die Abstinenz vom Effekt setzt herkömmliche ästhetische Kategorien insgesamt außer Kraft. Es ist eine meditative, mystische Stille die von solchen Werken, die keine mehr im emphatischen Sinne des Wortes sein wollen, ausgeht. In seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit der religiösen Musik hat Liszt zum Schluss seine ganz eigene Lösung gefunden. Die Poesie wird zum Mysterium, zur Meditation. Die Mystik, die aus Fragmenten still weiterbetet, tritt an die Stelle der Literatur, die Liszt in seinen Symphonischen Dichtungen musikalisch weiterdichtete. Gott ist der Gott der Liebe, der Armen, der Armut. Die franziskanische Art, zu der Liszt findet, hatte es in der Musik bisher nicht gegeben. Diese Musik des Schweigens, der privaten Andacht, der stillen Meditation ist das einzig wirklich Neue in der Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts und findet in unserer Zeit seine Fortsetzung in der Musik Arvo Pärts.

## ■ Mitteilungen

### ◆ Amt für Kirchenmusik

**Im Dialog bleiben –  
mit Gott und den Menschen**  
Diözesankirchenmusiktag  
am 29. September 2012  
in Weingarten



Zum Diözesankirchenmusiktag im kommenden Jahr sind alle Kirchenchöre der Diözese Rottenburg-Stuttgart herzlich eingeladen. Dieser große Tag der Kirchenmusik findet statt am 29. September 2012 in der Basilika Weingarten sowie in den ehrwürdigen Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters. „Im Dialog bleiben – mit Gott und den Menschen“ – gemäß diesem Motto kommen Kirchenchöre aus allen Dekanaten unserer Diözese zusammen, um festliche Gottesdienste zu feiern, in den Austausch zu kommen und Anregungen für das Chorsingen mit dem neuen Gotteslob zu erhalten, welches ein Jahr später erscheinen wird.

Der Ablauf des Diözesankirchenmusiktages ist wie folgt vorgesehen:

**Freitag, 28. 9. 2012 · 20.00 Uhr**

• **Nachmusik in der Basilika**

Chor der Basilika Weingarten  
Orgel und Leitung: Dekanatskirchenmusiker Stephan Debeur  
Öffentliches Konzert.  
Keine Anmeldung erforderlich.  
Übernachtung ggf. in Eigenregie.

**Samstag, 29. 9. 2012**

09.30 Uhr

• **Begrüßung, Einstimmung und**

**Ansingen** in der Basilika Weingarten  
10.05 Uhr

• **Musik – Stille**

10.15 Uhr

• **Eröffnungsgottesdienst**

mit Bischof Dr. Gebhard Fürst und  
Weihbischof Dr. Johannes Kreidler  
10.45 Uhr

• **Dialoge – im Wort, in der Musik.**

Mit Bischof Dr. Gebhard Fürst und  
Vertretern aus Politik und Kultur.

**Musikalische Gestaltung:**

Mädchenkantorei an der Domkirche  
St. Eberhard, Stuttgart,  
Ltg: Domkapellmeister Martin Dücker;  
Domkapelle Stuttgart,  
Ltg: Domkantor Christian Schmid;  
Moderation: Diözesanpräses  
Pfr. Thomas Steiger, Tübingen

11.50 / 12.20 / 12.50 / 13.20 Uhr

• **Mittagessen in vier Schichten**

12.30 Uhr

• **Ein großer Gesang.**

Chor- und Orgelmusik in der Basilika  
Rottenburger Domsingknaben,  
Ltg.: Domkantor Peter Lorenz  
Mädchenkantorei a.d. Domkirche St.  
Eberhard, Ltg.: DKM Martin Dücker  
Domkapelle Stuttgart,  
Ltg.: Domkantor Christian Schmid  
Domorganist Ruben Sturm (Rttbg)

12.15 – 13.45 Uhr

• **Singe-Inseln in der Stadt**  
**Offenes Singen mit Gesängen aus dem neuen Gotteslob**

Musikalische Leitung: DMR Matthias Balzer, Präsident d. Pueri-Cantores-Verbandes Deutschland, DKM Ursula Jochim, Kantor Georg Grass  
 Weltliche und geistliche Chorsätze, gestaltet von Kirchenchören aus der Diözese

14.00 – 15.15 Uhr

• **Generalprobe für den Abschluss-gottesdienst in der Basilika**

15.15 – 15.45 Uhr

• **Pause (Nachmittags-Snack)**

15.45 – 17.00 Uhr

• **„Singet dem Herrn ein neues Lied“**

Workshops zum neuen Gotteslob  
*(siehe unten)*

17.30 – 19.00 Uhr

**Festgottesdienst** mit Bischof  
 Dr. Gebhard Fürst und Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

## WORKSHOPS

**WS1** Prof. Wolfgang Bretschneider, Bonn  
 Der Chor als Brücke zum neuen Gotteslob

**WS2** EDKMD Richard Mailänder, Köln  
 Neue Chorwerke zum neuen Gotteslob

**WS3** RK Karl Echle / RK Wolfgang Weis  
 Wohin soll ich mich wenden? –  
 Chormusik und das neue Gotteslob.

**WS4** DKM Georg Fehrenbacher /  
 DKM Roman Schmid  
 Gemeinde- und Chorgesang im neuen GL –  
 Aspekte zur Rollenverteilung

**WS5** KMD Thomas Gindele /  
 DKM Georg Enderwitz  
 Von der Wiege bis zur Bahre – Chorsingen  
 bei Kasualien mit dem neuen Gotteslob

**WS6** KMD Rudolf Hendel /  
 DKM Matthias Wolf  
 Mehrstimmige Gesänge im neuen Gotteslob

**WS7** KMD Michael Müller /  
 DKM Reiner Schulte  
 Darüber hinaus – die Chorcodas und Lied-  
 motetten zu Liedern des neuen GL

**WS8** RK Thomas Petersen /  
 RK Tobias Wittmann  
 Chorsätze zum diözesanen Eigenteil

**WS9** KMD Rudolf Schäfer /  
 KMD Markus Grohmann  
 Chormusik und NGL im neuen GL

**WS10** DKM Bernard Sanders /  
 DKM Andreas Weil  
 Chormusik mit Bläserbegleitung  
 im neuen GL

**WS11** DKM Gregor Simon /  
 DKM Marianne Aicher  
 Singeleitung beim offenen Singen

**WS12** RK Barbara Weber /  
 RK Franz Günthner  
 Zuletzt darüber – Überhöre und Chor-  
 variationen zu Liedern des neuen Gottes-  
 lob

## Das Chorbuch zum Diözesankirchen- musiktag 2012

Im Oktober diesen Jahres erschien mit dem Vorlauf von nahezu einem Jahr das Chorbuch zum Diözesankirchenmusiktag. Es beinhaltet sowohl Chorwerke, die in den beiden Gottesdiensten musiziert werden als auch weitere Chorwerke, die auf den Singe-Inseln oder in Workshops erklingen. Die Chorwerke sind nach vielfältigen Kriterien zusammengestellt worden: Leichte und schwere Stücke aus verschiedenen Epochen bis hin zu Auftragswerken, die eigens für diesen Tag komponiert oder eingerichtet wurden. Alle sind durchweg geeignet, das Repertoire eines Kirchenchores für die kommenden Jahre in unterschiedliche stilistische Richtungen zu erweitern. Das nachstehende Inhaltsverzeichnis möge einen ersten Eindruck verschaffen:

**Chorbuch – Fehlerteufel**  
**S. 13:** Der Komponist ist Andreas Weil  
**S. 82, 1. und 2. Takt:** Du unter uns in Brot und Wein.  
**S. 109. Takt 20, Zählzeit 2 im Alt:** h statt a .

## Inhaltsverzeichnis (alphabetisch nach Textanfang)

Agnus Dei (Missa brevis)	Porkell Sigurbjörnsson (1993)	74
Agnus Dei (Messe en l'honneur de St. J. d. Arc)	Henri J.J. Nibelle	124
Amen (Doxologie / Abschluss Hochgebet)	Orlando Gibbons / W. Hirt	71
Cantate Domino, op. 22 – Psalm 96	Vincent d'Indy / Th. Gindele	101
Credo (einstimmig)	Jean-Paul Lécot	52
Deinen Tod, o Herr, verkünden wir	Stephan Rommelspacher (2010)	69
Dem Herrn singen – Psalm 138	Jürgen Essl (2011)	39
Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben	Melchior Franck	10
Erfreut euch im Herrn allzeit	George Rathbone	83
Erhöre uns, Christus (Fürbittruf)		53
Gegrüßet seist du, Maria	Andreas Weil (2011)	13
Gloria (Messe en l'honneur de St. J. d. Arc)	Henri J.J. Nibelle	31
Gloria	Jósef Swider	116
Gott sorgt für mich	Alois Stahl	108
Halleluja (Irland) – vor dem Evangelium	Thomas Kiefer	44
– nach dem Evangelium	Thomas Kiefer	49
Herr, die Schöpfung ist dein Lied	Anthony Foster	106
Jubelt dem Herrn, alle Lande – Psalm 100	Max Eham	23
Kyrie (Messe en l'honneur de St. J. d. Arc)	Henri J.J. Nibelle	28
Lasst uns Jesus Christus preisen	Robert Jones	112
Laudate Dominum – Psalm 116	Fredrik Sixten (2006)	54
Laudate Dominum – Psalm 116	Henri Carol	17
Laudate omnes gentes - Psalm 117	Wolfgang Reisinger (1999)	95
Mein Herr und mein Gott	Josef Gallus Scheel / W. Hirt	110
O Maria, sei begrüßt	Max Reger	111
Rejoice in the Lord alway	George Rathbone	83
Sanctus (Messe en l'honneur..)	Henri J.J. Nibelle	66
Singet ein neues Lied – Psalm 96	William Lloyd Webber	2
Ubi caritas	Grayston Ives	77
Vater unser im Himmel	Nikolaj Rimskij-Korsakow	72
Wir haben empfangen (Communio)	Rudolf Schäfer (2011)	81

## Kurzviten zu den Komponisten

Wahrscheinlich sind den Chorleitern und Sängern der Chöre die wenigsten der Chorwerke bekannt. Bei der Zusammenstellung, an der die Kommission Kirchenmusik sowie der Vorstand des DCV zusammen mit Regionalkantor Karl Echle als Diözesanbeauftragter für Chorleitung mitwirkten, wurde bewusst auf die Aufnahme von neuen und bislang unbekanntem Stücken Wert gelegt. Die Kurzviten der Komponisten bzw. Bearbeiter mögen belegen, wie unterschiedlich sowohl die geographische Herkunft als auch die musikalisch-biographischen Wurzeln sind, aus denen die Chorwerken entstammen:

**Porkell Sigurbjörnsson** (\* 16. Juli 1938 in Reykjavík). Sohn des Theologieprofessors und späteren evangelischen Bischofs von Island Sigurbjörn Einarsson. Erste Kompositionsversuche unternahm er schon in der Kindheit. Seine musikalische Ausbildung begann er 1946–57 am Konservatorium von Reykjavík mit dem Hauptfach Klavier; daneben lernte er Geige und Orgel. 1957–59 studierte er Komposition an der Hamline University in St. Paul/Minnesota. 1959–61 beschäftigte er sich vorwiegend mit elektronischer Musik. Seit 1961 arbeitet Sigurbjörnsson als Lehrer für Theorie, Komposition und Musikgeschichte am Konservatorium von Reykjavík. Nach seiner Rückkehr nach Island schloss er sich zur Förderung der neuen isländischen Musik der Gruppe „Musica Nova“ an, deren Vorsitzender er 1963–67 war. Als Vorsitzender des Komponistenverbands Islands 1983–88 war er verantwortlich für die „Dunklen Musiktage“ – Islands Musikbiennale – und die „Nordischen Musiktage“ in Reykjavík.

**Henri Nibelle** wurde 1886 in Briare geboren. Er studiert an der École Niedermeyer und am Konservatorium in Paris u. a. bei Alexandre Guilmant, Louis Vierne, Eugène Gigout und Gabriel Fauré. Zunächst war er Chororganist an der Kathedrale von Versailles, dann an Saint-Vincent-de-Paul in Paris. Von 1912 bis 1959 war er als Kirchenmusiker an der Kirche Saint-François-de-Sales tätig, bis 1931 als Organist, dann als Kapellmeister. Er starb 1967 in Nizza.

**Orlando Gibbons** (\* getauft 25. Dezember 1583 in Oxford; † 5. Juni 1625 in Canterbury) war ein englischer Komponist der Renaissance. Orlando Gibbons entstammt einer Musikerfamilie. Orlando Gibbons war in der Zeit von 1590 bis 1599 Sänger am King's College in Cambridge. Im Jahr 1614 wurde er Organist in der Kapelle des neuen Königs Jacob I. und blieb dort bis zu seinem Tod. 1623 erhielt er den Grad eines Doctors of Music in Cambridge, ein Jahr später übernahm er das Amt des Organisten an der Westminster Abbey in London. Orlando Gibbons gehört zu den bedeutendsten englischen Komponisten des 17. Jahrhunderts. Zu seiner Zeit wurde er vor allem als ausübender Musiker gefeiert, seinen Nachruhm verdankt er hauptsächlich seinen Anthems und Services.

**Walter Hirt**, geb. 1960 in Rottweil, studierte Kirchenmusik in Rottenburg (Orgel bei KMD Peter Böttinger und Prof. Wolfram Rehfeldt) sowie in Karlsruhe (Orgel bei Prof. Andreas Schröder). A-Prüfung 1988. Von 1988 bis 1999 Dekanatskirchenmusiker in Freudenstadt. Seit 1991 Tätigkeit als Bischöflicher Orgelsachverständiger. Im Jahr 1999 Berufung zum Leiter des Amtes für Kirchenmusik als Diözesanmusikdirektor der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Der französische Komponist und Musiktheoretiker **Paul Marie Théodore Vincent d'Indy** wurde 1851 in Paris geboren. Er erhielt Klavierunterricht bei Louis Diémer und Antoine François Marmontel. Ab 1865 studierte er bei Albert Lavignac, 1872 wurde er Schüler von César Franck. Ab 1875 war er als Organist in Saint-Leu-la-Forêt tätig. Gemeinsam mit Charles Bordes und Alexandre Guilmant gründete er 1894 die Schola Cantorum. Zwischen 1912 und 1929 unterrichtete er zudem am Pariser Konservatorium. Er hat zahlreiche Schüler nachhaltig beeinflusst, u. a. Albert Roussel, Erik Satie und Edgar Varèse. Er starb 1931 in Paris.

**Thomas Gindele** kam als Mitglied eines Knabenchores früh mit Kirchenmusik in Berührung. Er studierte Kirchenmusik an der Bischöflichen Hochschule für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg/Stuttgart. Daneben absolvierte er ein privates Gesangsstudium bei Prof. Bernhard Jäger in Stuttgart. Zwischen 2002 und 2005 studierte er Orgel an der Musikhochschule Zürich/Winterthur bei Prof. Stefan Johannes Bleicher.

Seit 1989 ist er Dekanatskirchenmusiker in Göppingen und Organist und Chorleiter in der katholische Gesamtkirchengemeinde Göppingen. Seit 2000 ist er zudem als Bischöflichen Orgelsachverständiger tätig. Im Jahr 2008 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Der 1947 geborene französische Komponist, Organist, Cembalist und Chorleiter **Jean-Paul Lécot** trat 1969 das Amt des Organist an der Basilika Notre Dame in Lourdes an. 1994 wurde er am selben Ort zum Kapellmeister ernannt.

**Stephan Rommelspacher** wurde 1959 in Friedrichshafen geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen. Anschließend studierte er Kirchenmusik, Schulmusik und Musikwissenschaft in Freiburg u. a. bei Ludwig Doerr, Hans Musch und Hans Michael Beuerle, sowie an der Musikhochschule Wien bei Michael Radulescu. Nach dem Studium war er zunächst als Bezirkskantor in Villingen tätig und unterrichtete als Lehrbeauftragter für Orgel an der Musikhochschule Trossingen. Im Jahr 2000 wurde er als Domkapellmeister an den Dom zu Trier berufen.

Der Organist, Komponist und Pädagoge **Jürgen Essl** wurde 1961 in Kirchheim/Teck geboren. Er erhielt seine Ausbildung bei Ludger Lohmann, Willibald Bezler, Francis Chapelet und Michael Radulescu in Stuttgart, Bordeaux und Wien. Nach dem Studium war er zunächst ab 1990 als Bezirkskantor in Sigmaringen tätig. 1997 wurde er als Professor für Orgel und Improvisation an die Musikhochschule Lübeck berufen. 2003 wechselte er an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Im gleichen Jahr wurde ihm der Kompositionspreis Kirchenmusik Baden-Württemberg verliehen.

**Melchior Franck** (\* ca. 1580 in Zittau (Zorne?); † 1. Juni 1639 in Coburg) war ein evangelischer deutscher Komponist an der Stilwende von der Spätrenaissance zum Frühbarock. Über Melchior Francks Lebensumstände ist sehr wenig bekannt. Es ist kein Bild und kein Nachlass erhalten. Nur eine einzige Handschrift ist von ihm überliefert. Seine Werke zeigen eine gründliche Kenntnis des „niederländischen Stils“ der Lasso-Schule. 1603 trat Melchior Franck die Stelle eines Hofkapellmeisters bei Herzog Johann Casimir in Coburg an, die er lebenslang innehatte. Nach vielen Schicksalsschlägen, wie dem Tod seiner Kinder und seiner Frau, der Not des Dreißigjährigen Kriegs und dem Tod von Herzog Johann Casimir, starb Franck in Armut. Francks Werk umfasst geistliche Musik in deutscher und lateinischer Sprache, vornehmlich zum Gebrauch im evangelischen Gottesdienst. Zahlreiche Motetten, Psalmvertonungen und andere Kirchenmusiken sind erhalten. Franck komponierte ebenso weltliche Vokalmusik. Das Volkslied

„Ach Tannenbaum“, eine Ursprungsversion des Liebesliedes „O Tannenbaum“, das später zum populären Weihnachtslied umgedichtet wurde, wird ihm zugeschrieben.

Der englische Komponist **George Rathbone** wurde 1874 in Manchester geboren. Er studierte Klavier und Orgel am Royal College of Music. Der 1951 verstorbene Komponist trat insbesondere mit zahlreichen Vokalwerken hervor.

**Andreas Weil** (\* 26.02.1968 in Horb a. Neckar) ist katholischer Kirchenmusiker. Studium an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg und an der Musikhochschule in Stuttgart. Seit 1995 Dekanatskirchenmusiker des Dekanats Ulm und leitet dort verschiedene Chöre. 1998 Preisträger beim SWR Orgel-improvisationswettbewerb in Stuttgart. 2003 Preisträger beim Kompositionswettbewerb der Diözese Rottenburg-Stuttgart für zeitgenössische liturgische Chormusik. Als Komponist von zeitgenössischer Kirchenmusik findet er weite Beachtung.

Der polnische Komponist **Józef Swider** wurde 1930 in Czechowice geboren. Er studierte Komposition, Musiktheorie und Klavier an der Musikakademie in Katowice. Zudem absolvierte er als Stipendiat der Accademia Santa Cecilia ein Zusatzstudium in Komposition bei Goffredo Petrassi in Rom. Anschließend kehrte er als Professor für Musiktheorie und Komposition an die Musikakademie in Katowice zurück. Später übernahm er dort zudem die Leitung der Abteilung Musikpädagogik.

**Alois Stahl** wurde 1853 in Oberkessach geboren. Er war ab 1883 Kaplan in Rottweil. 1892 wurde er Pfarrer in Oberbettringen, 1900 in Horb. Er starb im Jahre 1931.

**Thomas Kiefer** (\* 1977) in Perl/Mosel ist Domkantor in Trier. Studium an der Hochschule für Musik Saarbrücken. Thomas Kiefer absolvierte sein Examen im Fach Chorleitung mit Auszeichnung. Er ergänzte seine Ausbildung durch ein Studium an der Königlichen Musikhochschule Stockholm. 2004 gewann er den Internationalen Wettbewerb für junge Chordirigenten in Wien. 2005 erfolgte die Berufung zum Domkantor an den Trierer Dom. Im Herbst 2006 übernahm er die Einstudierung des Wiener Singvereins für die Allerheiligenkonzerte im Wiener Musikverein. 2007 und 2009 folgten Einstudierungen mit dem Schwedischen Rundfunkchor. Im Sommer 2010 erhielt er zudem einen Lehrauftrag für Chorpädagogik an der Hochschule für Musik Saarbrücken.

Der englische Organist und Chorleiter **Anthony Foster** wurde 1926 in Gravesend geboren. Als Komponist trat er vor allem mit Chor- und Orgelwerken hervor.

**Max Eham**, geb. 1915 in Bergham/Miesbach, empfing 1939 in Freising die Priesterweihe. Nach einem Studium bei Joseph Haas (Komposition) und Emanuel Gatscher (Orgel) an der Akademie der Tonkunst war er von 1949 bis 1990 Domkapellmeister, zunächst bis 1969 am Freisinger Dom, dann an der Frauenkirche in München. Von 1969 an unterrichtete er zudem die Fächer Partiturspiel, Generalbass, Dirigieren und Kirchenmusikgeschichte an der Hochschule für Musik und Theater München. 1975 wurde er zum Honorarprofessor, 1977 von Papst Paul VI. zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt. Er starb im Juli 2008 in München.

Der Komponist und Organist **Robert W. Jones** wurde 1945 geboren. Er studierte an der Universität von Wales und war bis zu seiner Pensionierung als Oberschullehrer tätig. Heute lebt er in Monmouth.

Der schwedische Komponist, Organist und Dirigent **Sven Fredrik Johannes Sixten** wurde 1962 in Skövde geboren. Er studierte an der Musikhochschule in Stockholm u. a. bei Sven-David Sandström (Komposition). Zwischen 1997 und 2001 leitete er den Knabenchor Göteborg. Derzeit wirkt er als Domorganist an der Kathedrale von Härnösand.

**Henri Carol** wurde 1910 in Montpellier geboren. 1933 empfing er in der dortigen Kathedrale die Priesterweihe. Drei Jahre später wurde er zum Professor für Literatur ernannt und war gleichzeitig als Chorleiter an der Kathedrale in Montpellier tätig. 1948 wurde er Professor am Priesterseminar in Nizza. Seit 1964 war er Titularorganist an Saint-Charles in Monaco. 1967 wurde er in Monaco zum Professor für Orgel ernannt und übernahm ein Jahr später das Amt des Organisten an der dortigen Kathedrale. Er starb 1984 infolge eines tragischen Verkehrsunfalls in Montelimar.

**Wolfgang Reisinger** (\* 25. Dezember 1964 in Wien) ist ein österreichischer Kirchenmusiker und Komponist. Erhielt seine kirchenmusikalische Ausbildung am Diözesankonservatorium der Erzdiözese Wien sowie Wiener Musikhochschule. Anschließend war er als Domorganist im schwedischen Strängnäs tätig, bis er 1987 zum Stiftsorganisten an der Brucknerorgel im Stift Sankt Florian in Oberösterreich ernannt wurde. 1990 Berufung zum Kirchenmusikreferenten für das Vikariat Wien Stadt. 2010 Ernennung zum Direktor des Wiener Diözesankonservatoriums. Sein zweiter Dokortitel wurde ihm 2008 nach dem Verfassen einer Dissertation über Stileinflüsse auf das Orgelwerk von Maurice Duruflé an der Universität Wien verliehen. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Als Komponist widmet sich Reisinger vor allem der Vokalmusik im kirchenmusikalischen Kontext.

**Scheel, Josef Gallus** (\* 1879 in Treherz bei Leutkirch; † 1946 St. Gallen). Aufgewachsen in Zwiefalten, wo

sein Vater Organist und Chorregent am Münster war. Lehrerausbildung. Lehrertätigkeit in Waiblingen. Dann Studium an der Stuttgarter Musikhochschule. 1905 -06 Kirchenmusikalische Studien in Regensburg und Rom. 1907 Münsterchordirektor in Konstanz. 1913 Domkapellmeister und Domorganist in St. Gallen. Mitglied der Königlichen Philharmonischen Akademie in Rom. 1925 Erster Preistäger mit der „Missa Lauda Sion“ beim gesamtschweizerischen Kompositionswettbewerb. 1935 Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau. Komponist geistlicher Werke, Messen, Motetten, Oratorien und Orgelwerke. Herausgeber altklassischer Motetten. Stimm- und Gesangsforscher sowie Orgelforscher.

**William Southcombe Lloyd Webber** (\* 11. März 1914 in London; † 29. Oktober 1982 in London) war ein englischer Kirchenmusiker und Komponist. Bereits als 14-Jähriger konzertierte William Lloyd Webber als Organist an verschiedenen Kirchen in London und England. Er studierte am Royal College of Music, unter anderem bei Ralph Vaughan Williams. 1938 war er Organist und Chorleiter an All Saints, später in Central Hall, Westminster, einer bedeutenden Methodistenkirche. Zwischen 1945 und Mitte der 1950er Jahre komponierte Lloyd Webber Vokal- und Instrumentalmusik, Chor- und Orgelwerke, Kammermusik und Orchesterwerke. Dann übernahm er eine Professur für Musiktheorie und Komposition am Royal College of Music in London; von 1964 bis zu seinem Tod war er Direktor dieses Colleges. Sein Sohn, Andrew Lloyd Webber, wurde bekannt als Musical-Komponist.

**Grayston Ives** (\* 1948) ist ein britischer Komponist, Sänger und Chorleiter. Ives war Chorknabe an der Kathedrale von Ely und studierte später Musik an der Universität Cambridge, wo er eine Chorstipendium am Selwyn College bekam. Von 1978 – 1985 war er Mitglied der King's Singers. Bis März 2009 war er Organist am Magdalen College, Oxford. In dieser Funktion war er verantwortlich für das tägliche musikalische Leben der College-Kapelle. Ives' Werk besteht vor allem aus geistlicher und weltlicher Chormusik. Viele seiner Werke sind Auftragskompositionen zu hochrangigen Ereignissen. 2008 wurde er für seine Verdienste um die Kirchenmusik mit einem Fellowship der Royal School of Church Music ausgezeichnet.

Der russische Komponist **Nikolai Andrejewitsch Rimski-Korsakow** wurde 1844 in Tichwin bei Sankt Petersburg geboren. Ab 1859 erhielt er Klavierunterricht bei Théodore Camille, der ihn mit den Komponisten Balakirew und Cui bekannt machte. Er beschäftigte sich in den folgenden Jahren ausführlich mit russischer Volksmusik und altrussischen Überlieferungen. 1871 wurde er zum Professor für Instru-

mentation und Komposition an das Konservatorium in St. Petersburg berufen. Der einflussreichste Vertreter der Komponisten-Gruppe des sogenannten „Mächtigen Häufleins“ starb 1908 auf Gut Ljubensk bei Luga.

**Rudi Schäfer** studierte in Rottenburg Kirchenmusik. Seit 1984 ist er an den Kirchen St. Maria und Heilig Geist in Schramberg hauptamtlicher Kirchenmusiker und Dekanatskirchenmusiker im Dekanat Rottweil (Bezirk Oberndorf). 1996 wurde er vom Bistum Rottenburg-Stuttgart als Bischöflicher Orgelsachverständiger beauftragt. 1998 erhielt er die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor. Er erhielt mehrere Preise bei Kompositionswettbewerben.

## Aufteilung der Chorwerke

Um die Einstudierung der Werke in leistbarem Umfang zu halten, wurden die Chorwerke aufgeteilt nach nebenamtlich (**NAC**) und hauptamtlich geleiteten Chören (**HAC**). Nachfolgender Tabelle ist zu entnehmen, mit welchen Chorwerken die Gottesdienste in Weingarten gestaltet werden und wie die Aufteilung vorgenommen wird (S. 15)

## Bestellung des Chorbuches

Die teilnehmenden Chöre werden gebeten, bald das Chorbuch zu bestellen, um die Probenarbeit aufnehmen zu können. Auch solche Chöre, die den Diözesankirchenmusiktag im eigenen Dekanat oder in ihrer Kirchengemeinde begehren wollen, sind eingeladen, das Chorbuch zu bestellen. Mit einem Umfang von 128 Seiten zum Preis von 4,50 € leistet die Diözese über das Amt für Kirchenmusik durch die finanzielle Unterstützung der Drucklegung ihren Beitrag, den mancherorts schmaler werdenden Notenetat der Kirchengemeinden zu berücksichtigen.

Das Bestellformular finden Sie als Beilage sowie auf der Homepage [www.amt-fuer-kirchenmusik.de/Diözesankirchenmusiktag 2012](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/Diözesankirchenmusiktag_2012). Bitte beachten Sie, dass die Bestellung nicht online erfolgen kann, sondern auf schriftlichem Wege (ggf. auch über ein Fax) erfolgen muss. Chorleiter und Chorvorstände, die vorab einen Blick in das Chorheft werfen wollen, können über den



Chorwerk	NAC	HAC
<b>Eröffnungsgottesdienst</b>		
Singet ein neues Lied – S. 2	*	*
Du sollst Gott, deinen Herren, lieben/S. 10	*	
Gegrüßet seist du, Maria – S. 13		*
Laudate Dominum, Carol – S. 17	*	
<b>Abschlussgottesdienst</b>		
Jubelt dem Herrn, alle Lande – S. 23 <sup>1)</sup>	*	*
Kyrie – S. 28	*	
Gloria – S. 116		*
Antwortpsalm – S. 39 <sup>2)</sup>		* – Auswahlchöre
Hallelujaruf – S. 44	* (Refr.)	* – Verse (DSK/MK)
Credo – S. 52	* (Refr.)	* - Verse (Schola)
Fürbitruf – S. 53	*	*
Gabenbereitung – Laudate Dominum – S. 54		* – Auswahlchöre
Sanctus – S. 66	*	
Deinen Tod, o Herr – S. 69	*	*
Amen (Doxologie) – S. 71	*	*
Vater unser – S. 72	*	
Agnus Dei – S. 74		*
Kommunion – Ubi caritas – S. 77		* – Auswahlchöre
Dank – Wir haben empfangen – S. 81		*
Schlussgesang – Erfreut euch im Herrn – S. 83	*	*

1) Dieses Chorwerk steht zur leichteren Einstudierung für die Chorleiter auch in C-Dur zur Verfügung. Wenden Sie sich bei Bedarf an Ihren Dekanatskirchenmusiker.



Diözesankirchenmusiktag 2007 in Weingarten

zuständigen Dekanatskirchenmusiker ein kopiergeschütztes Ansichtsexemplar anfordern.

### Hinweise zur Teilnahme

Die Anmeldung zur Teilnahme beim Diözesankirchenmusiktag erfolgt über das Anmeldeformular dieser Ausgabe der KMM (auch auf der Homepage eingestellt).

Es wird erwartet, dass die Teilnehmer aus dem Chorbuch singen und die vorgesehenen Chorwerke beherrschen.

### Anmeldeschluss ist der 1. Mai 2012.

Im Gegensatz zum letzten Diözesankirchenmusiktag wird darum gebeten, dass sich ein Chor geschlossen zu *einem* Workshop anmeldet. Bei Überbelegung eines Workshops wird um Verständnis gebeten, wenn ggf. ein alternativer Workshop zugewiesen wird. Die Workshops werden in der Reihenfolge der Anmeldungen belegt.

In dem Teilnehmerbeitrag in Höhe von 10 € ist das Mittagessen, die Getränkeverpflegung über den Tag (Mineralwasser) sowie ein Kaffee-  
Snack in der Nachmittagspause inbegriffen.

Die Rechnungsstellung des Teilnehmerbeitrages erfolgt nach der Anmeldung und gilt als Anmeldebestätigung. Bitte beachten Sie, dass eine Reduzierung der angemeldeten Teilnehmer nicht rückvergütet werden kann.

Chören mit der Mindestteilnehmerzahl von 20, die mit dem Bus oder dem Zug anreisen, wird vom Cäcilienverband und Amt für Kirchenmusik pro Teilnehmer und Kilometer eine Reisekostenunterstützung in Höhe von insgesamt 2 Cent gewährt. Es wird darum gebeten, Bus-/Zug-Fahrgemeinschaften zu bilden. Die Reisekostenunterstützung ist nach dem Diözesankirchenmusiktag anhand der tatsächlichen Teilnehmerzahlen beim Amt für Kirchenmusik zu beantragen. Eine Verrechnung mit dem Teilnehmerbeitrag ist nicht möglich.

### Informationen auf der Homepage [www.amt-fuer-kirchenmusik.de](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de)

Mit einer eigenen Unterseite zum Diözesantag informieren wir über weitere Details in der organisatorischen Feinplanung, besonders vor dem Anmeldeschluss.

**Hinweis: In der Heftmitte ist ein Formulare eingelegt zur Anmeldung zum Diözesankirchenmusiktag am 29. September 2012 in Weingarten. Das Bestellformular für das Chorbuch finden Sie auf der hinteren Umschlagseite.**

### Ausbildung Kinderchorleitung

- ♥ Sie haben Freude am Singen mit Kindern und wollen dies in die Gottesdienste und in das Leben Ihrer Kirchengemeinde einbringen?
- ♥ Sie sind nebenberufliche/r Kirchenmusiker/-in, Mitarbeiter/-in im pastoralen Dienst, Religionspädagoge/-in oder ehrenamtlich in einer Kirchengemeinde engagiert?
- ♥ Sie suchen eine Ausbildung, welche Sie in pädagogischer und musikalischer Hinsicht befähigt, mit Kindern altersspezifisch zu singen und zu musizieren?
- ♥ Dann wäre die Ausbildung für den kirchenmusikalischen Dienst als Kinderchorleiter/-in genau das Richtige für Sie!

**Wir laden Sie zum Informationstag am Samstag, 28. April 2012, 10.00 Uhr in Rottenburg ein, wo Sie im Amt für Kirchenmusik die Ausbildung vorgestellt bekommen und hinsichtlich Ihrer musikalischen Voraussetzungen persönlich beraten werden.**

### Voraussetzungen

- Grundkenntnisse im Klavierspiel
- Nachweis einer geeigneten Stimme
- Chorerfahrung
- Mindestalter von 16 Jahren
- Bereitschaft, den Kinderchor einer Kirchengemeinde zu leiten

## Elemente der Ausbildung

- **Teilnahme an Grund- und Aufbaukurs »Kinderchorleitung«** innerhalb der beiden kirchenmusikalischen Werkwochen des Amtes für Kirchenmusik im Kloster Reute (bei Bad Waldsee) vom 28. Mai bis 2. Juni 2012 und vom 20. bis 25. Mai 2013 (jeweils in der Woche nach Pfingsten).
- **9 Tageskurse** (samstags) im Amt für Kirchenmusik Rottenburg
- **Zwei Hospitationsphasen** mit je vier Kinderchorproben bei einer/einem vom Amt für Kirchenmusik ausgewählten Kirchenmusiker/-in mit anschließendem Gespräch
- **Einzelunterricht** (zweiwöchentlich) beim zuständigen Dekanatskirchenmusiker in den Fächern „Liedbegleitung am Klavier“, Musiktheorie, Stimmbildung
- **Mitsingen** in einem von einem hauptamtlichen Kirchenmusiker geleiteten Kinderchor (oder einem gut geführten Schulchor)

## Prüfung

Chorprobe mit einem Kinderchor in Rottenburg – Liedbegleitung – Gesang

### Beginn und Dauer

Beginn: 28. April 2012 im Amt für Kirchenmusik Rottenburg

Ende: 9. November 2013 mit der Abschlussprüfung

### Konzeption und Leitung

Regionalkantorin Barbara Weber,  
Diözesanbeauftragte Kinderchorleitung  
Walter Hirt, Diözesanmusikdirektor

### Dozenten

Bezirkskantorin Eva Maria Ammer, Weikersheim  
Ute Darter, Deggingen  
Diözesanmusikdirektor Walter Hirt, Rottenburg  
Regionalkantorin Barbara Weber, Heidenheim  
Stellvertr. Amtsleiter Prof. Dr. Hans Schnieders

### Kosten

für zwei kirchenmusikalische Werkwochen inkl. Vollpension je € 263,- (eigene Anmeldung mit Werkwochenfaltblatt erforderlich)

Kursgebühren für die Tagesveranstaltungen einschließlich der Verpflegung:  
halbjährlich € 160,-

**Anmeldeschluss:** 1. April 2012

## Anmeldung und Zulassung

nur schriftlich an: Amt für Kirchenmusik  
St.-Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg  
Tel. 0 74 72 / 169-953, Fax 0 74 72 / 169-955  
UKluike@bo.drs.de

Die Zulassung erfolgt durch die Feststellung der musikalischen Eignung (Vortrag eines leichten Klavierwerkes und eines Liedes sowie elementare musiktheoretische Kenntnisse) im Rahmen des Aufnahmegespräches am 28. April 2012.

## Kursübersicht – Termine 2012

- **28. April** – Informationstag und Aufnahmegespräche im Amt für Kirchenmusik
- 28. Mai bis 2. Juni** – Kirchenmusikalische Werkwoche im Kloster Reute bei Bad Waldsee
- 16. Juni** – Einführung in die Kinderchorleitung – Grundkenntnisse der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- 14. Juli** – Stimmphysiologie – Kinderstimmbildung
- 22. September** – Literatur Advent / Weihnachten
- 20. Oktober** – Liturgie und Kinderchor
- Oktober/November** – Erste Hospitationsphase

## Termine 2013

- 23. Februar** – Literatur Ostern / Erstkommunion – Kriterien der Literaturauswahl
- 16. März** – Probenarbeit – Struktur und Organisation einer Probe – Lerninhalte
- Mai** – Zweite Hospitationsphase
- 20. bis 25. Mai** – Kirchenmusikalische Werkwoche im Kloster Reute bei Bad Waldsee
- 15. Juni** – Aneignung eigener Probenmethodik – Erarbeitung eines methodischen Werkzeugkoffers
- 21. September** – Aufführung und Dramaturgie – Urheberrecht und Aufführungsrechte
- 19. Oktober** – Prüfung in Liedbegleitung und Gesang – Prüfungsvorbereitung für die Abschlussprüfung
- 9. November** – Abschlussprüfung - Kinderchorprobe
- 23. November** – Entsendungsgottesdienst mit Zeugnisverleihung im Martinihaus
- Dazu bei jedem Kurstag:** Dirigieren, Liedbegleitung und Musiktheorie

**Die Kurstage finden in den Räumen der Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg statt und dauern jeweils von 9.30 – 16.30 Uhr (Mittagspause/Mittagessen: 12.20 – 13.30 Uhr).**

**14-tägig** beim zuständigen Dekanatskirchenmusiker: Liedbegleitung, Musiktheorie und Stimmbildung

**Anmeldeabschnitt in der Heftmitte**



## **Bischof-Moser-Stiftung – Ausbildung junger Organisten**

Das Amt für Kirchenmusik und die Bischof-Moser-Stiftung haben gemeinsam ein Programm zur „Förderung der Ausbildung von Organisten“ entwickelt. Aus diesem Programm wird der An-



Das ist Diözesanrekord: Regionalkantor Martin Neu betreut 16 Orgelschüler und führt fünf davon gleichzeitig zur C-Prüfung – mit besten Ergebnissen. Herzlichen Glückwunsch.

fängerunterricht für Jugendliche finanziell gefördert, wenn die betreffende Kirchengemeinde ihrerseits bereit ist, einen finanziellen Beitrag dazu zu leisten. Von diesem Programm profitieren vor allem Jugendliche aus Familien mit mehreren Kindern einerseits und Kirchengemeinden mit Organistenmangel andererseits. Die Heranbildung von Nachwuchsorganisten ist gerade für kleinere Gemeinden sehr wichtig, damit auch in Zukunft das Orgelspiel den Gesang der Gemeinde begleiten und tragen kann. Seit Oktober 2008 wurden über 50 Anträge auf Förderung positiv entschieden. Die Bischof-Moser-Stiftung finanziert dieses Förderprogramm mit jährlich 5.000 €. Dieses Projekt, das nunmehr seit drei Jahren läuft, erfreut sich nach wie vor eines regen Zuspruchs. Über dieses Programm konnten zahlreiche Jugendliche motiviert werden, sich im Orgelspiel ausbilden zu lassen. Damit wir diese Förderung fortführen und ausbauen können, ist die Bischof-Moser-Stiftung auf Unterstützung angewiesen. So wäre beispielsweise die Übernahme einer Ausbildungs-Patenschaft eine Form, durch die Sie in einer sehr konkreten Art und Weise und mit einem persönlichen Bezug dieses Erfolgsmodell der Förderung des Organistennachwuchses unterstützen könnten. Mit einer Spende von 300 € können wir für ein Jahr die Ausbildung eines Nachwuchsorganisten fördern. Mit 900 € kann die gesamte dreijährige Ausbildung gefördert werden. Selbstverständlich ist auch jede kleinere Spende mit dem Vermerk „Orgelschüler“ willkommen.

Ansprechpartner ist Herr Gerhard Rauscher, Geschäftsführer der Bischof-Moser-Stiftung im Bischöflichen Ordinariat, Tel. 0 74 72/1 69-566, mail: [GRauscher@bo.drs.de](mailto:GRauscher@bo.drs.de), [www.bischof-moser-stiftung.de/](http://www.bischof-moser-stiftung.de/) Projekte.

Nähere Informationen zur Förderung unter [www.amt-fuer-kirchenmusik/Ausbildung/Junge Organisten](http://www.amt-fuer-kirchenmusik/Ausbildung/JungeOrganisten) gesucht.

## ◆ Cäcilienverband

### **Delegiertenversammlung des DCV am 11. und 12. Mai 2012 auf der Liebfrauenhöhe**

Eine herzliche Einladung geht an alle Präsidies für Kirchenmusik, Chorvorständevertreter und Chorleitervertreter aller Dekanate zur 6. Delegiertenversammlung. Diese Versammlung erstreckt sich das erste Mal über zwei Tage von Freitagnachmittag, 11. Mai, bis Samstagmittag, 12. Mai 2012, auf der Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen. Auf der vergangenen Sitzung wurde der Wunsch geäußert, mehr miteinander in Kontakt zu kommen, so dass der Vorschlag einen gemeinsamen Abend zu verbringen, auf große Zustimmung gestoßen ist. Wir wissen, dass vor allem die Präsidies mit der Tagungsdauer auf Schwierigkeiten stoßen werden, so dass wir noch in der Detailplanung eine sinnvolle Lösung anstreben, die alle Dekanatsvertreter und Präsidies in einem „Kernbereich“ an einen Tisch bringen mögen.

#### **Einige der interessanten Themen sind:**

- Das neue Gotteslob
  - Wann kommt es endlich?
  - Was darf ich erwarten?
  - Welche Gesänge sind enthalten?
  - Einführung des neuen GL
- Diözesankirchenmusiktag 2012 in Weingarten
- Dialogprozess und Kirchenmusik

Bitte merken Sie sich diesen Termin schon heute vor. Die Verpflegungs- und Übernachtungskosten werden vom Cäcilienverband getragen. Den genauen Tagesablauf erhalten Sie Anfang des neuen Jahres mit einer persönlichen Einladung.

## **Chortage für Junge Chöre 2012**

Bereits zum dritten Mal veranstaltet der Cäcilienverband die Chortage für Junge Chöre. Diese finden vom Freitag, 27. 4., bis Sonntag, 28. 4. 2012, auf der Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen statt.

Im Mittelpunkt der Chortage stehen wieder Chorwerke in verschiedenen Besetzungen (SATB/SAM) sowie Gospels. Kirchenmusikdirektor Thomas Gindele, ein ausgesprochener Kenner des Genre NGL und populäre Musik, hat die musikalische Leitung. Unterstützt wird er musikalisch und organisatorisch von Matthias Heid, Assistent der Hochschulleitung in Rottenburg und Geschäftsführer des DCV.

**Interessenten** können gerne in der Geschäftsstelle des Cäcilienverbandes (Adresse s. Impressum) eine Einladung mit weiteren Informationen anfordern. Diese wird Anfang des Jahres 2012 versandt.

## **Diözesanchorfreizeit 2012 in Kloster Reute**

Vom 28. Oktober bis 31. Oktober 2012 findet die 12. Diözesanchorfreizeit im Kloster Reute/Bad Waldsee für Kirchenchorsängerinnen- und Sänger, sowie Chorleiter/innen statt. Die musikalische Leitung haben Dekanatskirchenmusikerin Ursula Jochim aus Oedheim und Matthias Heid, Assistent der Hochschulleitung in Rottenburg und Geschäftsführer des DCV.

Faltblätter mit näheren Informationen und Anmeldung können Sie ab Februar 2012 bei der Geschäftsstelle des Cäcilienverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Adresse s. Impressum) erhalten.

## ◆ Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen

### Kurs Cembalo-Praxis / Continuo-Praxis

mit Michael Behringer, Freiburg

Montag / Dienstag, 5./6. März 2011  
(9.30 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00  
Uhr) in der Hochschule für Kirchenmu-  
sik Tübingen, Gartenstraße 12

#### Themenbereiche:

- Solo-Sonaten von Fontana und  
Castello (frühes Italien)
- Die Marienvesper von  
Cl. Monteverdi  
(Concerti, Psalmen, Strophen aus  
dem Hymnus)
- Dresden: Geistliche Konzerte von  
H. Schütz
- England: H. Purcell  
(z.B. Fairy Queen, Dido und Aeneas,  
„Music for a while“ etc.)
- A. Corelli etc. (Violinsonaten)
- F. Couperin, Concerts royaux

Wünsche, Anregungen aus dem Kreis  
der Mitwirkenden werden gerne ent-  
gegengenommen.

**Notenmaterial:** z.B. im Internet sehr  
bequem bei IMSLP,  
auch die Facsimilia.

**Teilnahmegebühren:** 30 €  
(für externe Teilnehmer)

**Anmeldung bis spätestens 15. Februar  
2012**

hfk-rottenburg@bo.drs.de

## Freitag, 2. März 2012 Studien- und Informationstag für alle an der kirchenmusikalischen Ausbildung Interessierten

■ **Ausbildung zum Diplom-Kirchenmusiker**  
(hauptberufliches Studium –  
9 Semester)

■ **Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker**  
In Verbindung mit dem Amt für Kirchenmusik  
C-Ausbildung – intern 1 Jahr; extern 2 Jahre

- 10:00
- ❖ Begrüßung durch den Rektor und den  
Diözesanmusikdirektor
  - ❖ Info-Treff, Beratungen u. Gespräche
  - ❖ Möglichkeit der persönlichen  
Einzelberatung.
  - ❖ Informationen zu den Studiengängen
  - ❖ Fragen zur Aufnahmeprüfung
  - ❖ Führung durch die Hochschule
  - ❖ Möglichkeit des Vorspiels bei einem  
Professor
  - ❖ Hospitation im Unterricht

**Anmeldung bis 20. Februar 2012 möglich**

**31. Oktober und 2. bis 4. November 2012**

- ❖ Hospitationsangebot oder  
Schnupperstudium während der  
Herbstferien (bitte anmelden)



**Hochschule für  
Kirchenmusik Rottenburg**  
St.-Meinrad-Weg 6  
72108 Rottenburg  
am Neckar;  
Tel. 0 74 72/9 36 30  
Fax 0 74 72/93 63 63  
www.kirchenmusik-  
hochschule.org  
hfk-rottenburg@bo.drs.de  
**Ansprechpartnern:**  
**Prof. Bernhard Schmid**



**Amt für  
Kirchenmusik**  
St.-Meinrad-Weg 6  
72108 Rottenburg  
am Neckar;  
Tel. 0 74 72/169-953  
Fax 0 74 72/169-955  
www.amt-fuer-  
kirchenmusik.de  
**Ansprechpartnern:**  
**Diözesanmusikdirektor  
Walter Hirt**

## ◆ Weitere Institutionen

### Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd 2012

#### Meisterkurs Orgelimprovisation mit Jos van der Kooy

Vom 30.7. bis 3.8.2012 leitet Jos van der Kooy, international renommierter Konzertorganist und Improvisator und Kirchenmusiker, einen Meisterkurs, der sich verschiedenen Gattungen und Formen widmet. Als Gewinner der internationalen Wettbewerbe in St. Albans und Haarlem und gefragter Lehrer hat er weltweit die Orgelimprovisation geprägt und beeinflusst.

Aktive oder passive Teilnahme ist möglich. **Anmeldeschluss: 14. Juni 2012.**  
Ausschreibung:  
[www.kirchenmusik-festival.de](http://www.kirchenmusik-festival.de) oder  
[kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de](mailto:kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de)

#### Meisterkurs Gregorianischer Choral mit Stefan Klöckner

Vom 12. bis 15. Juli 2012 leitet Prof. Stefan Klöckner im Rahmen des Festivals Europäische Kirchenmusik einen Meisterkurs Gregorianischer Choral in Orientierung an das Festivalthema „Heimat und Fremde“. Der Kurs mündet in einen Abschlussgottesdienst. **Anmeldeschluss: 30. Mai 2012.**

Ausschreibung: [www.kirchenmusik-festival.de](http://www.kirchenmusik-festival.de) oder [kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de](mailto:kulturbuero@schwaebisch-gmuend.de)

berichten

## ◆ Amt für Kirchenmusik



### Der Papst in Oberschwaben und 100 Schritte

Reiner Schulte

Es gibt so Berufe, mit denen kann man es so und so halten. Entweder man richtet sich behaglich ein, tut, was zu tun ist, und lässt ansonsten den lieben Gott einen rechten Mann sein. Oder aber man tut, was zu tun ist, jongliert darüber hinaus aber mit mindestens drei Großprojekten gleichzeitig: Im Fall des Kirchenmusikers heißt das dann: er versucht die fehlende Jugendarbeit in der Gemeinde zu kompensieren, die Fernsehenden und Fernstehenden mit tollen Konzerten zu erreichen, das Orgelbauprojekt in der Filialgemeinde auf den Weg zu bringen, den Liturgie-Ausschuss von dem Sinn einer Zweiten Lesung und den Pfarrer vom Nutzen eines eigenen Arbeitszimmers zu überzeugen und sich bei all dem auch noch künstlerisch weiter zu entwickeln, das heißt schlicht: MAL WIEDER ZU ÜBEN.

Ja, wenn's mehr nicht ist, sagen da die meisten Kantoren, packen an, jonglieren, überzeugen, kompensieren, erreichen und üben tatsächlich auch noch.

Das Problem bei der Sache: Bei all dem besteht die Gefahr, innerlich auszubrennen. Der tolle Hecht mutiert nach und nach zum armen Schwein. Damit es so weit möglichst nicht kommt, hat Walter Hirt, der Leiter des Amtes für Kirchenmusik in Rottenburg, die Dekanatskirchenmusiker und Regionalkantoren für zwei Tage zur dienstverpflich-

tenden Entschleunigung gebeten. Anlass war auch ein Jubiläum: Der Diözesanverband der Kirchenmusiker, der sich ja auch um das Wohl der Kirchenmusiker kümmert, hat Geburtstag - 25 Jahre ist er alt geworden. Zwei Tage Kloster also für alle Regionalkantoren und Dekanatskirchenmusiker der Diözese. Thema: „Burn out“. Welche Bedeutung der Sache beigemessen wurde, zeigt die Tatsache, dass ganz kurz sogar der Papst da war. Aber dazu später.

Die Anreise nach Heiligkeuztal bot bereits das erhoffte Ich-bin-dann-mal-weg-Gefühl, inklusiv einer weißen Schneedecke am 19. Oktober.

Im Kloster angekommen ging es dann los mit einem Ausblick auf den Diözesanchortag in Weingarten am 29. September 2012. DMD Walter Hirt hielt bereits das Chorbuch in Händen. Ein umfangreiches Opus, mit jeder Menge gut singbarer Stücke für ganze 4,50 €. Wer das nicht kauft, ist selbst schuld, günstiger bekommt man Noten nicht. Die Sammlung kam bei den Hauptamtlichen gut an. Man kann die Noten übrigens schon bestellen auf der Internetseite des Amtes für Kirchenmusik ([www.amt-fuer-kirchenmusik.de](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de))\Aktuelles\Diözesankirchenmusiktag

Der Tag in Weingarten läuft dann ungefähr so ab: Eröffnungsgottesdienst, Gespräch mit Bischof Dr. Gebhard Fürst („Dialog-Prozess“, musikalisch gedeutet), über Mittag Singe-Inseln in der Stadt, gemeinsame Chorprobe, Workshops und natürlich der Abschlussgottesdienst in der Basilika.

Zurück ins Kloster nach Heiligkeuztal: Am Nachmittag fand die Mitgliederversammlung des Verbandes statt. Der neue Vorsitzende, Regionalkantor Thomas Petersen aus Ellwangen, stellte die neue Homepage vor [www.kirchenmusiker-drs.de](http://www.kirchenmusiker-drs.de) und gab einen Überblick über die Aktivitäten des Berufsverbandes seit der letzten Sitzung, z. B. der Tagung des Bundesverbandes in Münster.

Thomas Petersen erinnerte auch an den Geislinger Kirchenmusiker Wolfgang Pelz, der als

Gründungsvorsitzender lange im Vorstand des Verbandes tätig war und im vergangenen Jahr gestorben ist. Und Rudi Schäfer berichtete dann ausführlich über die vom Verband organisierte Orgelfahrt nach Würzburg/Mainfranken.

Am Abend dann der Festakt zum 25. Geburtstag des Verbandes. Er ist damit der älteste Kirchenmusiker-Berufsverband Deutschlands. Weihbischof Dr. Johannes Kreidler kam eigens, feierte den Gottesdienst und blieb auch noch zum Festakt.

Der Festakt war – dem Anlass angemessen – von staatstragender Ausführlichkeit, mit Musik, Grußworten (Weihbischof, Regionalkantor Markus Uhl, Heidelberg) und einer Festrede in enzyklopädischer Ausführlichkeit von LKMD Bernhard Reich (Das Grußwort finden Sie auf S. 23).

Am nächsten Morgen kam dann der Papst. Sein Name: Prof. Dr. Volker Faust, der Papst der Psychiatrie. Ein Vortrag zum Thema „Burn out“ ließ alle Beteiligten mit offenen Mündern zurück. Ich jedenfalls habe einen derart brillanten Vortrag noch nicht gehört. (Näheres zum Thema kann man nachlesen unter <http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/burnout.htm>) In der Mittagspause sah man dann überall auf



Prof. Dr. Volker Faust





Dipl. Psychologin Eva Bauer

dem Klostergelände kleine Gruppen, die die Ratschläge von Dr. Faust in die Tat umsetzen: 30-minütiger Spaziergang bei 100 Schritten pro Minute.

Der dann folgende Vortrag von Dr. Eva-Maria Bauer bot eine Konkretisierung des Born-Out-Themas auf das Berufsbild des Kirchenmusikers. Frau Dr. Bauer weiß, wovon sie redet: als Cellistin und Schwiegertochter des ehemaligen LKMD Siegfried Bauer kennt Sie die Problematik aus nächster Nähe. Der Kern ihrer Botschaft: Hohe Anforderungen sind nicht problematisch (im Gegenteil) – nur müssen auch die persönlichen Ressourcen dafür da sein. Wer von der Substanz lebt, rutscht ins Burn out.

Die zwei Tage Kloster haben klar gemacht: „Eigentlich“ haben wir Kirchenmusiker einen tollen Beruf. Aber er birgt auch hohe Risiken, auszubrennen.

Einfache Lösungen gibt es nicht. Mal wieder in Ruhe üben hilft sicher, 100 Schritte p. M. auch. Und vielleicht lässt der eine oder andere jetzt den lieben Gott auch hin und wieder mal einen rechten Mann sein. Das Schlechteste wäre das nicht.

## Grußwort zum 25. Jubiläum des Berufsverband Katholischer Kirchenmusiker in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Weihbischof D. Johannes Kreidler



Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

Im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft feiert der Berufsverband Katholischer Kirchenmusiker der Diözese Rottenburg-Stuttgart sein 25-jähriges Bestehen. Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen denken zurück, wie alles seinen Anfang nahm und werden als Menschen, die unterwegs sind, gleichzeitig nach vorn in die Zukunft verwiesen. Zum 25-jährigen Jubiläum spreche ich dem Berufsverband meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aus.

Das ist ein schönes Zeichen, dass Sie gleichzeitig die älteste Mitarbeitervertretung der Berufsgruppe Kirchenmusik in Deutschland sind.

Der große Theologe Karl Rahner schreibt einmal: „Warum aber sollte nicht ein Mensch bei einem Oratorium von Bach den Eindruck haben, dass er nicht nur durch die darin verwendeten Worte, sondern auch durch die Musik als solche in einer eigentümlichen Weise in Beziehung gesetzt wird zur göttlichen Offenbarung über den Menschen. Warum sollte er nicht der



Der Vorsitzende  
RK Thomas Petersen  
bei der Begrüßung



DMD Walter Hirt



Der Vorsitzende des  
Bundesverbandes, BK  
Markus Uhl



LKMD Bernhard Reich  
beim Festvortrag

Meinung sein, dass da ebenso Theologie geschieht? Wenn man willkürlich definiert, dass Theologie identisch mit Worttheologie ist, kann man das natürlich nicht sagen. Aber es entsteht dann die Frage, ob man durch eine solche Reduzierung der Theologie auf Worttheologie nicht die Würde und die Eigenart und auch das In-Dienst-genommen-Sein dieser anderen Künste durch Gott unberechtigterweise reduziert“.

Liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Karl Rahner wehrt sich hier dagegen, Theologie auf Worttheologie zu reduzieren. Er sieht die Künste und damit auch die Musik und Kirchenmusik in die Offenbarung der göttlichen Wahrheit hineingenommen und In-Dienst-genommen durch Gott selbst. Die Selbstmitteilung Gottes ist für ihn ein multidimensionales Geschehen. Es ist üblich geworden, die pastoralen Dienste nicht nur als Mitarbeiter des Pfarrers, sondern gemäß eines Wortes des Apostel Paulus auch als Mitarbeiterschaft Gottes zu deuten. Ich denke, auch Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen sind in diesem Sinne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Gottes, wenn sie durch ihre vielfältige kirchenmusikalische Arbeit dazu beitragen, den Menschen die Töne

der Liebe Gottes ins Herz zu spielen. Dass Sie sich letztlich durch Gott selbst in Dienst nehmen lassen, dafür sage ich Ihnen ausdrücklich und von ganzem Herzen Dank!

Die Kirchenmusik wird in den Kirchengemeinden oft viel zu selbstverständlich genommen. Sie gehört dazu. Doch für mich gehört die Kirchenmusik nicht einfach wie selbstverständlich dazu, ich bin vielmehr voller Dankbarkeit, dass Kirchenmusik einen ganz wesentlichen Teil zur Liturgie und auch zu gemeindeaufbauender Pastoral beiträgt. Was Sie, liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Kirchenchorarbeit, Orgelspiel, Jugend- und Kinderchorarbeit, oder in Musica-Sacra-Konzerte investieren, zeugt von hohem sachlichem Können und ganz großem persönlich motivierten Einsatz. Die Öffentlichkeit beginnt erst langsam, die Kirchenmusik auch in ihrer missionarischen und im wahrsten Sinne des Wortes gewinnenden Kraft zu sehen. Kirchenmusik ist anziehend! Kirchenmusik ist mystagogisch, insofern sie Menschen, gerade suchende Menschen, an das Geheimnis Gottes heranführt und sie für die Selbstmitteilung Gottes öffnet.

Ich möchte die Kirchenmusik und damit auch

Sie liebe Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenmusik im Berufsverband als Aushängeschilder der Kirchenmusik zum Schluss nach dem eingangs zitierten Karl Rahner auch noch literarisch würdigen. In einem Gedicht mit dem Titel „Ermütigung nach 200 Jahren – auf dem Heimweg von einem Orgelkonzert“ heißt es: „Zu Füßen Gottes, wenn Gott Füße hat, zu Füßen Gottes sitzt Bach, nicht der Magistrat von Leipzig.“ Es könnte ja zumindest amüsant sein, diese Gedankenlinie des Dichters Reiner Kunze weiterzuziehen auf unsere Kirche hin. Wenn die Kirchenmusiker ganz in der Nähe Gottes säßen, wer von den vielen in der Kirche säße dann vielleicht viel weiter weg?

Gerade in Zeiten von Sparprozessen und Reduzierungen braucht die Kirchenmusik Interessensvertretung. Für solche Interessensvertretung über 25 Jahre hinweg mit sich verändernden Schwerpunkten danke ich dem Berufsverband mit seinem heutigen ersten Vorsitzenden Thomas Petersen und wünsche Ihnen für die Zukunft Gottes Segen.



Männerchor der Dekanatskirchenmusiker





#### 4. Diözesaner Jugendchortag

##### **Stimmungsvolle Hoffnung verbreiteten 600 junge Sängerinnen und Sänger in Neuhausen auf den Fildern**

Oliver Schütz

Auf einen Chor mit 600 Stimmen blickten Gabriele Denner und Walter Hirt bei der Eröffnung des 4. Diözesanen Jugendchortags am 21. Juni 2011 in der Kirche St. Petrus und Paulus in Neuhausen. Die Geistliche Diözesanleiterin des BDKJ und der Leiter des diözesanen Amtes für Kirchenmusik hatten das Treffen organisiert und konnten Jugendchöre aus der ganzen Diözese begrüßen. Am Vormittag riss der Göppinger Chor „Sparkling Joy“, dirigiert von Dekanatskirchenmusiker Thomas Gindele, die Jugendlichen zum Singen mit. Beeindruckt vom Bedürfnis junger Menschen, Musik nicht nur zu konsumieren, sondern selbst aktiv zu werden, zeigte sich Weihbischof Johannes Kreidler. Er dankte für die lebendige Chorarbeit in der Diözese. Diese sei

eine wichtige Form der Glaubensverkündigung. „Ihr macht das Unsagbare vernehmbar“, lobte Kreidler die jungen Sängerinnen und Sänger.

Durchorganisiert zeigte sich die gastgebende Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus. Kirchenmusikdirektor Markus Grohmann ermöglichte mit 100 Helfern aus Neuhausen einen reibungslosen Ablauf des Großereignisses. Auch das Wetter spielte mit und der Pfarreipatron Petrus hielt ein drohendes Gewitter von Neuhausen fern. So konnte am Nachmittag die „great group in action“ auf dem Kirchplatz stattfinden. Den Auftakt bildeten Fanfaren vom Neuhauser Schloss. Experimentell ging es bei einem Scat-Gesang weiter. Zum Takt des Motors eines historischen Traktors präsentierte die Menge einen mehrstimmigen Sprechgesang. Anschließend schwebten hunderte von Zettel vom Himmel auf die Jugendlichen herab. Auf diesen hatte sie zuvor ihre Hoffnungsbotschaften aufgeschrieben. Der Jugendchortag stand unter dem Motto: „Unsere Hoffnung hat einen Namen, unsere Hoffnung hat einen Klang“.

Passend zu diesem Leitwort wurde in Workshops die „Messe der Hoffnung“ von Reimund Hess eingeübt. Als besondere Überraschung waren Komponist und Texterin anwesend und erzählten von ihrer Arbeit. Die Messe wurde im abschließenden Gottesdienst mit Bischof Gebhard Fürst aufgeführt. Dieser zeigte sich beeindruckt von der großen Zahl jugendlicher Sängern und Sänger und ihrem Elan. Der Bischof griff das Motto des Tages auf und bezeichnete in seiner Predigt Jesus Christus als Hoffnung und Klang unseres Lebens. Diese Hoffnung finde er in den Gesichtern, diesen Klang in den Stimmen der Jugendlichen, so der Bischof.

Teilnehmer und Veranstalter zeigten sich begeistert vom Verlauf des Jugendchortags. Es sei gelungen, die Jugendchöre der Diözese in Kontakt miteinander zu bringen. Das Gemeinschaftserlebnis eines solchen Tages stelle eine besondere Motivation für die Chorarbeit dar. Zudem könnten bei dieser Gelegenheit Dinge ausprobiert werden, die sonst schwer umzusetzen sind. Dankbar kehre man auch mit neuen Liedern in die Kirchengemeinden zurück.

*Weitere Bilder vom Jugendchortag auf den Seiten 75 und 76 dieser Ausgabe.*



Johanna Grohmann im geistlichen Gespräch mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler



Probe mit den Sopranstimmen unter der Leitung von Regionalkantor Martin Neu

## ◆ Pueri-cantores-Verband

### 60 Jahre „Pueri cantores“ Verband der Diözese Rottenburg Stuttgart

#### Martin Dücker

Der älteste und größte deutsche Chorverband der „Pueri cantores“, unser Verband in der Diözese Rottenburg – Stuttgart, feierte sein 60 jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass wurde zu einem Chorfest am 22. Oktober 2012 nach Stuttgart in die Domkirche St. Eberhard, der Konkathedrale unserer Diözese eingeladen.

Die Stuttgarter Dommusik übernahm die Ausrichtung diese Tages und konnte zusammen mit dem geistlichen Beirat unseres Verbandes, Herrn Pfarrer Stefan Karbach um 10.00 Uhr zur Eröffnung gut 1.000 Kinder und Jugendliche aus 25 Chören mit ihren Begleitern und Chorleitern begrüßen.

Die Konzeption des Tages wurde auf zwei Chorleiterversammlungen in Indelhausen beraten. Ein „offenes Singen“, workshops die mit unserer musikalischen Arbeit zu tun haben sollten, aber auch „shopping“ waren erwünscht. Ein Chorleiterforum zu Fragen der Ganztageschule wurde angeregt.

Die musikalische Gestaltung des Abschlußgottesdienstes übernahm eine Arbeitsgruppe mit Christiane Schulte, Diana Walz, Martin Dücker, Christian Schmid und Thomas Stang. Die liturgische „Feinabstimmung“ steuerte Stefan Karbach.

Die gesamte Organisation und Logistik lag in den Händen von Frau Luisa Dengler und Frau Sabine Wehking von der Stuttgarter Dommusik.

**Und so sah der Tag dann aus:**

**10.00 Uhr** – Begrüßung aller Teilnehmer im Dom, Probe der Gesänge für den Abschlußgottesdienst

**11.30 Uhr** – „Offenes Singen“ auf den Treppen vor dem Dom

**12.00 Uhr** – Mittagessen in der Mensa der Universität

**14.00 Uhr workshops**

**1. Gruppentänze im Schloßpark**  
da geht was ab, da bebt das Straßenpflaster wenn die Stuttgarter Mädels und Jungs zum Tanz bitten

**2. Besuch des Musikinstrumentenmuseums Fruchtkasten / Schillerplatz**

Schwerpunkte der Instrumentensammlung sind Tasteninstrumente aus dem 16. bis zum 20. Jahrhundert, Orchesterinstrumente des 19. Jahrhunderts, Musikreproduktion sowie eine Modellsammlung zum Klavierbau.

**3. „vocalimprovisation“ mit Marc Schwämmlein im Dom**  
wir lernen kennen, was man mit der Stimme sonst noch so alles machen kann....

**4. „bodypercussion“ mit Udo Will im großen Saal des „Haus der Katholischen Kirche“**  
Notenfreies Musikmachen mit Körper und Stimme. Fetziges Grooves entstehen durch Stomps, Claps und Schnipsen.

**5. Stadtspiel Innenstadt**  
ein ausgefuchstes Spiel für helle Köpfe ausgedacht von der Mädchenkantorei an der Domkirche St. Eberhard und dem Knabenchor collegium iuvenum

**6. Spielplatz für die „Kleinen“ im Rosentsteinpark mit „shuttelbus“**

**7. Chorleiterforum im Veronika – Saal des „Haus der Katholischen Kirche“**  
mit Frau Dr. Margret Ruep, Ministerialdirektorin

im Kultusministerium und Georg Wacker MdL, Bildungspolitischer Sprecher der CDU Landtagsfraktion Anfragen an die künftige Schulpolitik zur Problematik der Ganztageschule, der Zukunft des Musikunterrichts und des G8 Gesprächsleitung hat Domkapellmeister Martin Dücker

### 15.30 – Sammlung und Probe im Dom

**16.30** – Abschlußgottesdienst mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler dem geistlichen Beirat unseres Verbandes, Herrn Pfarrer Stefan Karbach und dem neuen Stadtdekan von Stuttgart, Herr Dompfarrer Dr. Christian Hermes. An der Domorgel spielte Georg Oberauer. Die kleine aber feine Band bestand aus Wolfgang Heilmann, Keyboard Michael Pirner, Cajon und Josef Wiest, Baß. Das elektronische Equipment steuerte die Katholische Singschule Backnang St. Johannes Baptist bei.

**Einzug** – „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ Tutti, Satz Rudolf Schäfer

### **Eröffnung, Begrüßung**

**Kyrie** – Malcom Archer „Kyrie“ a.d. Christchurch Mass – Kinderchöre

### **Vergebungsbite**

**Gloria** – Refrain Johannes Matthias Michel „Gloria“ – Tutti,

Verseinrichtung als „rap“ von Barbara Weber

### **Tagesgebet**

**1. Lesung** – 1 Sam 16, 14 – 23

(David spielt Zither für Saul)

**Psalm** – GL 712, 1 „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsterins hell“, Kantorin

Statements von 2 Sänger/innen über ihre Erfahrungen in den Chören von „pueri cantores“

**Halleluja** – Thomas Gabriel „Halleluja“

(aus Halleluja – Völker wandern zu deinem Licht – Tutti)

**Evangelium** – Mt 5, 13 – 16

(Licht der Welt, Salz der Erde)

### **Predigt**

**Credo** – GL 276, 1 – 5

(Melodie und Satz Christian Lahusen EG 184),

– 1. Strophe Tutti 1 stg.

– 2. Strophe Jugendchöre 4 stg.

– 3. Strophe Mädchenchöre 3 stg.

(Satz Christian Schmid)

– 4. Strophe Knabenchöre 4 stg.

– 5. Strophe Tutti 4 stg. mit Deskant der

Knaben- und Mädchenopraane

**Fürbitten** – Matthias Kreuels

„Herr, erbarme dich“ – Tutti

### **Gabenbereitung**

Henryk Jan Botor „Misericordias Domini“

Refrain: Tutti

– 1. Vers Kinderchöre

– 2. Vers Knabenchöre

– 3. Vers Mädchenchöre

– 4. Vers Jugendchöre

– 5. Vers alle Männerstimmen

– 6. Tutti

**Sanctus** – Stefano Bernardi a.d. Missa primi toni 8 vocum – Tutti

mit „Benedictus“ GL 416 – Kinderchöre

**Vater unser** – Heino Schubert

„Dein Reich komme“ – Refrain: Tutti

Verse: Kinderchöre

### **Friedensgruß**

**Agnus Dei** – Rolf Schweitzer „Siehe, das ist

Gottes Lamm“ – Kinderchöre

**Kommunion** – Maurice Duruflé „Ubi caritas“

– Knabenchöre

André Caplet „O salutaris hostia“

– Mädchenchöre

**Dankgesang** – Martin Gotthard Schneider

„Lob und Ehre“ – Refrain: Tutti – Verse: Kinderchöre

– Refrain: Tutti

### **Schlußgebet**

### **Segen**

**Schlussgesang** – GL 266 „Nun danket alle Gott“

Satz Georg Dücker – Tutti

– 1. Strophe Tutti 4 stg.

– 2. Strophe Mädchenchöre 4 stg.

– 3. Strophe Tutti, Überchor Mädchenchöre

Hochgestimmt und frohgemut traten die „pueri cantores“ um 18.00 Uhr ihre Heimreise an.

Gelungen war der Tag und das nicht nur weil das Wetter fantastisch war. Nein, gelungen war er, weil er sich „gelohnt“ hat, weil es sich eben immer lohnt, wenn man zusammen kommt: sei

es zum Erzählen, zum Austauschen, zur Bestärkung und Ermutigung, zum Knüpfen von Kontakten, zum Singen (mit „Gänsehaut“) und auch beten (!), aber auch zur politischen Diskussion mit Entscheidungsträgern beim Chorleiterforum, wenn wir unsere Positionen markieren.

Den Dank fasste Pfarrer Stefan Karbach am Ende des Tages zusammen:

Ich möchte Euch und Ihnen allen Danken.

Danken für das Kommen. Danke für das Mitfeiern, den Zelebranten: Bischof Dr. Johannes Kreidler, Stadtdekan Dr. Christian Hermes.

Und Danken möchte ich auch allen, die bei der Vorbereitung des heutigen Tages beteiligt waren:

- dem Team der Stuttgarter Dommusik: Luise Dengler, Sabine Wehking, Martin Dücker und Christian Schmid,
- dem Messner der Domkirche St. Eberhard, Herrn Grundler,
- dem Haus der Katholischen Kirche, Frau Klamt
- den Tutorinnen und Tutoren aus der Mädchenkantorei an der Domkirche St. Eberhard und dem Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart
- und den vielen helfenden Eltern aus beiden Chören,
- Euch allen danke ich für die schöne Musik, die wir zu Ehre Gottes und zu unserer Freude gehört, gesungen und gespielt haben.

## **Predigt zum 60. Jubiläum des Diözesanverbandes der Pueri Cantores**

1 Sam 16,14-23; Mt 5,13-16

### **Weihbischof Dr. Johannes Kreidler**

Ich freue mich sehr, bei diesem Chorfest anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Chorverbandes „Pueri-Cantores“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart heute hier in Stuttgart zu sein und mit Ihnen, mit Euch Gottesdienst zu feiern. Der Rottenburg-Stuttgarter Pueri-Cantores-Verband ist der älteste und mit 3500 Sängerinnen und Sängern in 50 Chören weltweit größter Diözesanverband. Zum 60-jährigen Bestehen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche!

Euch, den jungen Sängerinnen und Sängern, den Chorleitern und Chorleiterinnen sage ich aufrichtigen Dank für die viele Zeit und das große Engagement, das Ihr in die Musik investiert, zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinden. In diesen Dank schließe ich ausdrücklich auch Herrn Erhard Andlauer als unermüdlichen Verbandsvorsitzenden und Pfarrer Stefan Karbach als Geistlichen Beirat ein.

In unserem Miteinander mit anderen erleben wir oft ein eigenartiges, aber häufig schnell einsetzendes Spiel. Das Spiel: Ich bin schöner, ich bin größer, ich bin gewandter und intelligenter als du. Kommen wir uns da nicht öfters eher klein vor? Wenn man das ständige Sich-vergleichen bloß abstellen könnte! Und oft machen wir ja tatsächlich die Erfahrung, dass wir den anderen nur wertvoll sind, wenn..., wenn wir funktionieren, wenn wir Leistung bringen, wenn wir eine gute Figur haben, wenn wir eine bestimmte Markenkleidung tragen, wenn wir gut aussehen und so weiter. Was lässt uns an uns selber glauben und uns auf eine Weise mit anderen zusammensein, die uns keinen Druck macht?

Keine einfachen Fragen sind das:

Woher nehmen den Mut zu sagen: Ich bin...

Woher nehmen den Glauben zu sagen: Ich kann...





Woher nehmen das Vertrauen zu sagen: Du...  
Woher nehmen die Liebe, zu sagen: Wir...

Jesus Christus gibt uns im heutigen Evangelium eine Antwort, seine Antwort darauf. Er sagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt“. Jesus sagt nicht „Ihr sollt das Licht der Welt sein“ oder „Seid doch endlich das Salz der Erde“, nein, Jesus sagt „Ihr **seid** das Salz der Erde, ihr **seid** das Licht der Welt“. An diesem Zusage Jesu Christi soll unser Selbstbewusstsein als Christen wachsen. Wie groß er von uns denkt: Ihr seid das Salz der Erde, nicht bloß das Salz eurer Familien; ihr seid das Licht der Welt, nicht bloß das Licht eures Freundeskreises.

Ihr, liebe junge Sänger und Sängerinnen, seid auch Licht der Welt, wenn Ihr in Euren Chören singt.

In einem Brief, den Ignatius von Antiochien an die Gemeinde von Ephesus schreibt, kommt ihm das Bild in den Sinn, diese Gemeinde mit einem großen Chor zu vergleichen. Er schreibt:

„Nehmt Gottes Melodie in Euch auf. So werdet ihr alle zusammen zu einem Chor, und in Eurer Eintracht und zusammenklingender Liebe ertönt durch Euch das Lied Jesu Christi.“

Nehmt Gottes Melodie in euch auf! – Ein schönes Bild wie ich meine. Wie oder mit welchem Organ sollen wir Gottes Melodie in uns aufnehmen? Sicher mit unseren Ohren, aber weitergehend sicher auch mit dem „Ohr unseres Herzens“. Ja, in unserem Herzen sollen wir Gottes Melodie in uns aufnehmen, weil seine Melodie eine Liebesmelodie ist. Da kann einem in den Sinn kommen, was Ludwig van Beethoven über seine Missa solennis schrieb: „Von Herzen, möge es wieder zu Herzen gehen“. So ähnlich ist es wohl mit Gottes Melodie: Vom Herzen Gottes möge sie uns zu Herzen gehen. Wunderbar: Jede und jeder bekommt dabei ihre und seine ganz persönliche Melodie von Herzen mitgeteilt. Was ist Gottes Melodie, Gottes Lied für mich? Welche Stimme hat er mir zugegredet? Gottes Lied kann ich nur hören, wenn ich still werde, wenn ich mich selber zurücknehme, denn sein Lied ist leise.



Spannend finde ich: Gottes Melodie für mich kann ich nicht endgültig auswendig lernen, denn sein Lied geht weiter, ist immer neu, immer auch überraschend. Es ist ein Liebeslied, und die Liebe erfindet immer neue Melodien. Und Gott wartet darauf, dass ich sein Lied weitersinge, mitsinge. Gottes Melodie – manchmal wird sie mir auch sehr fremd klingen. Wie ein Missklang, schwer nachzusingen. Dann habe ich vielleicht vergessen, dass diese mir zuge dachte Lebensmelodie erst im Zusammenhang und Zusammenklang des Gan-



zen eine Harmonie, eine Symphonie gibt. Ein Grundakkord klingt aber immer durch Gottes Melodie durch: Der Grundakkord „Ich bin da für dich“. Die Ordensfrau Silja Walter hat es einmal so ausgedrückt: „Herz des lebendigen Herrn Jesus Christ, du bist das leuchtende Ziel der Schöpfung. Herz, das auf pochendem Grunde das Gottesmeer trägt, das jedem von uns aus offener Wunde entgegenschlägt: Ich bin da für dich.“

Liebe Chorsänger und Chorsängerinnen, Ihr seid es, die den Menschen Melodien Gottes in deren Herzen singen können. Lob Gottes im Gesang behauptet nicht, dass Welt und Menschheit heil und in Ordnung sind. Aber Lob Gottes ist der Ausdruck einer unerschütterlichen Gewissheit, dass wir zuversichtlich sein dürfen, weil Gott in seiner Melodie mit dem Grundakkord „Ich liebe dich, Mensch“ sich uns mitgeteilt hat und sich immer neu mitteilt. Ist das nicht Grund genug, ihn zu loben und zu danken, in tiefen und in hellen Tönen? Mein Dank gilt heute Ihnen und Euch allen, dafür, wie Sie sich zur Ehre Gottes und zur Freude Ihrer Mitmenschen in Ihren Gemeinden engagieren. Ihr Sängern und Sänger im Chorverband Pueri Cantores strahlt heute sehr hell aus. Ihr seid das Licht der Welt! Amen

## ◆ Aus den Denkanaten

### Uraufführung bei den Donaueschinger Musiktagen

Die Donaueschinger Musiktage gelten international als wichtiges Festival für Gegenwartsmusik. Mit einer ungewöhnlichen Uraufführung haben der Chor der Salvatorkirche Aalen und das Akkordeonorchester Penz aus Schwäbisch Gmünd den Abschlussgottesdienst gestaltet und erntete dabei viel Lob und Anerkennung.

Der Chor der Salvatorkirche Aalen und das Akkordeonorchester Penz aus Schwäbisch Gmünd haben den Abschlussgottesdienst der Donaueschinger Musiktage mit der Uraufführung des Komponisten Brent McCall gestaltet. In diesem Jahr wurde der Chor der Salvatorkirche aus Aalen unter der Leitung von Hans-Peter Haas zusammen mit dem Akkordeonorchester Penz aus Schwäbisch Gmünd unter Leitung von Udo Penz eingeladen, diesen Gottesdienst kirchenmusikalisch zu gestalten. Der Donaueschinger Komponist Brent McCall hat eine Messe für Akkordeonorchester, Chor, vier Solisten und zwei Harfen komponiert – mit Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Diese Uraufführung war die erste Uraufführung seit 1958 in Sankt Johann in Donaueschingen. Im Jahre 1958 hat Igor Stravinsky seine von ihm komponierte Messe unter Mitwirkung von Paul Hindemith dort uraufgeführt. Der Chor befindet sich also in illustrierter Gesellschaft. Der Chor der Aalener Salvatorkirche, das Solistenquartett und das Akkordeonorchester Penz leisteten

(Foto: privat) Chor und Akkordeonorchester



Außerordentliches. Die Begeisterung und die Musizierfreude auch angesichts eines schwierigen, modernen Werkes waren hörbar. Der 'normale' Kirchenchor sorgte mit seinen 50 Mitgliedern, seinem wunderbaren Chorklang und differenzierter Stimmgebung für eine dichte, spannungsgeladene Aufführung der Messe. Das Solistenquartett fügte sich harmonisch in diesen Gesamtklang ein und das 25 Spieler starke Akkordeonorchester war mehr als eine normale Chorbegleitung.

Mit seinem akkordeonspezifischen, differenzierten Orchesterklang prägte es den geistlichen Gehalt der Messe, beeinflusst sicherlich auch durch das zauberhafte Spiel der zwei Harfenistinnen. Brent McCall wurde zu dieser Komposition inspiriert, nachdem er in der florentinischen Kirche S. Felicita ein Gemälde von Jacopo da Pontormo sah. Es stellt die Kreuzabnahme Christi dar. Das Bild wurde 1526 gemalt und zeigt eine Gruppe von Menschen in Aufruhr und Trauer – eine ergreifende Szene, die sich in der Musik widerspiegelt.

are© Schwäbische Post 19.10.2011

## Singen bringt Auszeichnung

Von Lorenz Hertle

Albstadt-Tailfingen. Singen macht den Kindern im Kindergarten St. Elisabeth Spaß – für intensive musikalische Arbeit ist die Einrichtung mit der Felix-Plakette belohnt worden.

Der Deutsche Chorverband und der Allgemeine Cäcilienverband, der für die kirchlichen Chöre zuständig ist, vergeben die Felix-Plakette an Kindertagesstätten, welche in besonderem Maß die musikalische Entwicklung der Kinder fördern. So kommt Kirchenmusikdirektor Rudolf Hendel jeden Freitag in den Kindergarten der katholischen Kirchengemeinde St. Elisabeth, um mit den Kindern zu üben – nicht ganz uneigennützig, denn Hendel leitet auch den Kirchenchor.

Von ihm ging auch die Initiative aus, sich für diese Auszeichnung zu bewerben. Dekan Anton Bock betonte: "Im Kindergarten wird oft ge-



Dekan Anton Bock und Kirchenmusikdirektor Rudolf Hendel überreichten die Felix-Plakette an Adrian (rechts) und seine Freunde vom Kindergarten St. Elisabeth.

Foto: Hertle Foto: Schwarzwälder-Bote

sungen, und die Kinder haben ganz viel geübt." Wichtig, sagte Bock zu den Kindern, sei auch, "dass man aufeinander hört, damit es schön klingt". Das sei eine Art gegenseitiger Rücksichtnahme, so Bock. Auch müssten alle im richtigen Takt singen.

Wie das geht, das demonstrierten die Kinder mit einem Willkommenslied in mehreren Sprachen. Dann setzten sie beim zweiten Lied Küchenreihen, Löffel und Topfdeckel als Rhythmusinstrumente ein. Kindergartenleiterin Susanne Wendling bekam eine Urkunde überreicht und jedes Kind einen Anstecker mit dem Felix-Logo. Dazu gab es ein emailliertes Schild für die Hauswand.

Doch die bunte Felix-Plakette gibt es nicht nur so auf Wunsch: Vor der Vergabe steht eine Zertifizierung. Der Kirchenmusiker Hendel hatte diese nach den Kriterien der beiden Institutionen vorgenommen. Denn bewertet werden unter anderem kindgerechtes Repertoire und musikalische Grundfertigkeiten, die mit den Kindern eingeübt werden.

Nun darf sich der Kindergarten St. Elisabeth für drei Jahre mit dieser Auszeichnung schmücken – nach Hendels und Bocks Wissen als einziger in Albstadt.

## Dekanate Heilbronn-Neckarsulm, Hohenlohe, Schwäbisch Hall und Bad Mergentheim

### Orgelfahrt nach Speyer

Michael Saum

In regelmäßigen Abständen veranstalten die o.g. Dekanate eine Orgelfahrt für Organisten und Orgelinteressierte. So begaben sich am Samstag, 7. Mai insgesamt 20 Interessenten in Fahrgemeinschaften auf die Fahrt nach Speyer. Schon vom Parkplatz aus konnte man die größte romanische Kathedrale Europas bestaunen. Um 9 Uhr erwartete Domorganist Markus Eichenlaub die Gruppe an der Chororgel. Er spielte amerikanische Orgelmusik von Purvis u.a. und stellte den immensen Farbenreichtum des knapp 40 Register großen Instrumentes mit seiner umfangreichen Koppelanlage vor. Besonders interessant das mitteltönig gestimmte Werk: Markus Eichenlaub versetzte die Zuhörer ins Mittelalter mit einer Komposition von William Byrd auf den Registern dieses Werkes gespielt. Da die Chororgel auf dem Königschor doppelgesichtig ist, also auch einen Prospekt ins Seitenschiff besitzt, ist sie klanglich erstaunlich präsent – ob auf dem Königschor links oder im Querhaus auf der Orgelseite, ob im Seitenschiff oder im Hauptschiff. Nach den Orgelklängen erläuterte Chefintonateur Andre-

as Saage von Orgelbau Seifert aus Kevelaer das klangliche Konzept des Instrumentes.

Es schloss sich eine knapp einstündige Domführung an, die selbstverständlich auch in die berühmte Krypta des Domes führte, in der u.a. die Gebeine berühmter Salierkaiser ruhen. Das fast 1000 Jahre alte Bauwerk mit seinen gewaltigen Ausmaßen und seiner beeindruckenden Geschichte versetzte alle in Staunen.

Eindeutiger Höhepunkt des Tages war die Besichtigung der Baustelle der neuen Hauptorgel (83 Register auf 4 Manualen und Pedal) aus dem Hause Seifert. Unter der umsichtigen Führung von Andreas Saage und Bernd Reinartz von Orgelbau Seifert, konnte man nach Herzenslust im Instrument herum steigen und alle Details bewundern. Die meisten begaben sich mit dem ruckeligen Gerüstaufzug auf Fahrt in Schwindel erregende Höhe, einigen war das zu waghalsig und sie benützten lieber das normale Treppenhaus. Der Blick vom Spieltisch in ca. 25 m Höhe ins 134 m lange und 33 m hohe Hauptschiff war schlichtweg Atem beraubend – was für ein Arbeitsplatz für den Organisten!

Nach dem Abenteuer „Orgelbaustelle“ stärkten sich alle im Restaurant der Hausbrauerei Domhof. Es wurden die lokalen Pfälzer Spezialitäten „Saumagen, Bratwürste und Leberknödel“ und andere Gerichte genossen, nicht zu vergessen das hauseigene Bier oder ein Glas guten Pfälzer Weines. Man konnte sich dabei in lockerer Runde austauschen oder sich mit den Orgelbauern unterhalten.

Am Nachmittag begab man sich in den malerischen Ort Kirrweiler, um den historischen Nachbau einer Seuffert – Orgel aus der Werkstatt von Orgelbaumeister Rémy Mahler aus dem Elsass kennen zu lernen. Michael Saum stellte improvisierend und Literatur von Bach und Clérambault spielend das feine Instrument mit seinem originalen Prospekt vor. Die unglaublich sensiblen Trakturen beeindruckten den Spieler genauso wie die klangliche Schönheit.



Zum Abschluss wartete das Team der Weinstube Edelhof in Kirrweiler schon auf die Gruppe mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen und anderen Leckereien. Gerne wäre die Gruppe noch länger geblieben, um den erlebnisreichen sonnigen Tag gemütlich ausklingen zu lassen, aber die meisten mussten aufbrechen, weil in ihren Heimatgemeinden der Dienst in den Vorabendmessen auf sie wartete.

## Dekanatskirchenmusiktag in Kirchheim / Teck

Petra Grau

Psalmen, Lieder und Hymnen zum Klingen bringen stand für Sänger und Chorleiter beim Dekanatskirchenmusiktag in der Kirche Maria Königin in Kirchheim im Mittelpunkt.

Nach vier Jahren freuten sich 170 Teilnehmer aus den katholischen Kirchenchören Neckartenzlingen, Wendlingen, Weilheim, Frickenhausen, Köngen und Kirchheim wieder einmal gemeinsam im Dekanatsbezirk Nürtingen singen und musizieren zu können.

Zu diesem Treffen war die Literatur von Organisator Dekanatskirchenmusiker Thomas Specker

und den Chorleitern Irmtraud Fuchs, Monika Grohmann, Petra Elze-Schmucker, Paul Theis und Herwig Frimmel in Form eines Abendlobes zusammengestellt worden. Die „Evensongs“ der anglikanischen Kirche dienen hier als Vorlage für das besinnliche, gesungene Abendgebet. Unter anderem waren der Hymnus „Wenn du die Nacht zur Erde senkst“ von Thomas Tallis, eine Bearbeitung von Psalm 91 von Reiner Schuhenn, Tai-zé Gesänge, das „Vater unser“ von Irenäus Totzke sowie das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ nach einem Satz von Max Reger zu hören.

Aufgrund der kompetenten und engagierten Chorleiter, die im Wechsel die Stücke dirigierten und der guten Vorbereitung innerhalb der Chöre, fand sich die große Anzahl der Teilnehmer gesanglich sehr schnell zusammen und es entstand in Kürze ein homogener Klang. Nach einem gemeinsamen Abendessen, das auch Gelegenheit zum Austausch unter den Sängern bot, bildete das Abendlob den abschließenden Höhepunkt des Chortreffens.

Unterschiedliche Illuminierungen des Kirchenraums – besonders beeindruckend die indirekte Beleuchtung der spektakulären Deckenschale von Maria Königin – verstärkten dabei die intensive Wirkung der Musik beträchtlich.



Nach der Andacht bedankte sich Pfarrer Winfried Hierlemann, Dekanatspräses für Kirchenmusik bei den Sängern und Chorleitern für ihr Engagement innerhalb der Kirchenchöre sowie die Bereitschaft, Gottes Melodie in sich aufzunehmen und das Evangelium so zum Klingen zu bringen.

Begleitet wurden die Chöre von Paul Theis an der Orgel. Dieser sorgte am Ende des Abendlobes noch für einen weiteren Höhepunkt. Sein dargebotenes Stück spielte er in einer vollkommen abgedunkelten Kirche. So kam auch die in der Orgel integrierte und zum Spiel farblich wechselnde Beleuchtung eindrucksvoll zur Geltung und versetzte Chorsänger wie Gottesdienstbesucher in Staunen.

## Joseph Ohnewald – ein Komponist von der Ostalb

Projekt des Kirchenchores  
St. Vitus Heuchlingen

Sonja Klinglenmaier

Dass Singen Spaß macht, ist den Sängerinnen und Sängern des katholischen Kirchenchores St. Vitus Heuchlingen schon lange klar. Dass

der Heuchlinger Komponist Ohnewald einen besonderen Zauber inne hat, der mitreißt und begeistert ist mittlerweile in Heuchlingen und Umgebung bekannt. Joseph Ohnewald ist einer der renommierten Kirchenmusiker der Ostalb und dies nicht nur in seiner Zeit. Seine Messen, Orgelstücke und Antiphonen werden heute noch in Belgien, Frankreich, der Schweiz, Österreich und in den katholischen Ländern des Ostens gerne gespielt und gehört. Nur in seiner Heimat schien er in Vergessenheit geraten zu sein. 2011 jährt sich zum 200sten mal die Rückkehr Josef Ohnewalds nach Heuchlingen, die zugleich der Beginn seiner segensreichen Kirchenmusikalischen Tätigkeit im Leintal ist. Dieses Jubiläum ist dem Kirchenchor St. Vitus Heuchlingen Anlass, das Werk Josef Ohnewalds wieder einer großen Öffentlichkeit bekannt zu machen. Deshalb hat er das Jahr 2011 zum Ohnewald-Gedenkjahr ernannt. Der Chor entschied sich, an der Stätte seines Wirkens in der St. Vitus-Pfarrkirche und im Nachvollzug seines Tuns durch die musikalische Gestaltung eines feierlichen Gottesdienstes und eines Kirchenkonzerts zu ehren.

Ohnewald komponierte Messen, die in der Pfarrkirche aufgeführt und mit Pauken und



Sängerinnen und Sänger  
des Kirchenchores St. Vitus,  
Heuchlingen



Trompeten begleitet wurden. So berichtet ein Chronist aus der Zeit der ersten Hälfte des 18. Jh. – der Zeit des Schaffens Josef Ohnewalds in Heuchlingen: *„derentwegen kamen Festbesucher und Pilger scharenweise von Nah und Fern nach Heuchlingen“*

Deshalb hat der Chor den Festgottesdienst am Heuchlinger Skapulierbruderschafts-Fest am 17. 7. 2011 mit einer Messe in D-Dur von Josef Ohnewald für Chor, Solisten, Orchester und Instrumentalbegleitung musikalisch gestaltet. Der Musikstil Ohnewalds ähnelt dem Mozarts mit manchen ländlichen, ja volkstümlichen Zügen, wie die Chorleiterin Rosemarie Pschorr (Dipl. Kirchenmusikerin) seine Kompositionen beschreibt. Sie versteht es sehr gut, die Messe umzusetzen und mit dem Chor aufzuführen. Die Heuchlinger Kirchenbesucher und Pfarrer Bernhard Weiß waren sehr erstaunt welchen „Schatz“ der Chor geborgen hat. Alle waren begeistert über die hohe Qualität der Messkomposition. Im Herbst plant der Chor, zum 220. Geburtstag Ohnewalds die Deutsche Vesper No. 3 aus seiner Feder zu singen. Der Musikverein spielt Musikstücke von ihm und der Liederkranz wird zeitgenössische Lieder darbieten. Zur Vorbereitung auf die Messe hatte der Chor ein vom Cäcilienverband unterstütztes Probenwochenende mit Stimmbildung durchgeführt. Bei diesem wurde zur Vorbereitung auf die Messe intensiv geübt. Dirigentin Rosemarie Pschorr bekam hierbei von Stimmbildnerin, Solistin und Opernsängerin Inge Bidlingmaier aus Heubach

Unterstützung. Sie bereitete den Chor auf liebevolle und sehr humorvolle Art und Weise auf diese Messe vor. Bidlingmaier war bei der Messe dabei, als der Chor die Musik des großen Komponisten Heuchlingens nach vielen Jahren wieder in die St. Vitus-Kirche zurück brachte, sie hat neben anderen Profis als Solistin mitgesungen und den Chor dadurch bereichert.

### **Joseph Ohnewald – ein Kirchenmusiker aus dem Leintal**

Joseph Ohnewald wurde am 29.10. 1781 in Heuchlingen geboren.

Sein ebenfalls musikalischer Vater, der Krämer Melchior Ohnewald, erkannte früh das Talent seines Sohnes und schickte ihn zum Studium der Theologie und Kirchenmusik nach Augsburg. (Heuchlingen gehörte bis zur Gründung der Diözese Rottenburg zur Diözese Augsburg).

Schon 1804 veröffentlichte er im Musikverlag Lotter in Augsburg, sein erstes Werk, die „Antiphonae Marianae“. Seine Publikationstätigkeit bei diesem Verlag ist bis 1833 nachweisbar. Viele seiner Werke müssen demnach in seinem -und unserem- Heimatort Heuchlingen entstanden sein.

1811, also genau vor 200 Jahren kehrte er nach Heuchlingen zurück, übernahm den Krämerladen des Vaters und widmete sich ehrenamtlich der Kirchenmusik, er war ein hervorragender Organist, schaffte aber auch Blasinstrumente an, unterrichtete die Jugend im Singen und Musizieren, schrieb Werke für 4 Singstimmen mit Instrumentalbegleitung und führte diese in Heuchlingen, aber auch in Hohenstadt und Bettringen auf.

Er gehörte der Kommission des 1837 erschienenen ersten Orgelbuches der Diözese Rottenburg an.

Wie angesehen Joseph Ohnewald in seiner Heimatgemeinde war, zeigt sich in seiner Bestellung zum „Accziser“ (Überwachung der staatlichen Steuern in Heuchlingen) 1817 und zum Gemeindepfleger im gleichen Jahr.

Joseph Ohnewald stirbt am 31.01.1856 in Heuchlingen und wird hier auch beigesetzt. Seine Werke werden heute noch, vor allem an Orten der Marienverehrung, gerne musiziert.





## Kindermusical „Sag niemals nie zu Ninive“

Gregor Simon

Haben Sie auch schon wochen- oder gar monatelang nach einem geeigneten Singspiel oder Musical für Ihren Kinderchor gesucht? Die richtige Wahl hängt von mehreren äußeren Faktoren ab wie Größe und Leistungsvermögen des Chores, Dauer des Werkes, Einübungszeit, Hauptrollenbesetzung, Bühnen- und Kostümaufwand, instrumentale Besetzung. Dazu kommen innere Faktoren, nämlich die „Story“, ihre religiösen, soziologischen und pädagogischen Aspekte, dann ihre Sprache, Lebendigkeit, Ernsthaftigkeit, Humor und last but not least: die Qualität der Musik.

Selten passen alle Faktoren.

**Eine sehr gute „Trefferquote“ gibt es zum Beispiel bei den Musicals des „Düsseldorfer Kantorenkonvents“. Informationen dazu (auch mit Hörbeispielen) finden sich im Internet unter**

**[www.seeger-duesseldorf.de/fchgt/](http://www.seeger-duesseldorf.de/fchgt/), dann auf „Kindermusicals“.**

Dort steht z. B.:

So sind bis heute inzwischen sechs Kindermusicals entstanden, zum Komponistenteam der „ersten Stunde“ (Jürgen Kursawa, Christoph Seeger und Klaus Wallrath) sind im Laufe der Jahre immer wieder neue kreative Kollegen gestoßen (...), die für eine Öffnung und Erweiterung der musikalischen Bandbreite sorgten. Im Blickpunkt steht dabei immer das Ziel, zeitgemäße Lieder für Kinder zu schaffen, die einen klar definierten musikalischen Anspruch in Melodieführung, Tonumfang und geschmackvoller Gestaltung des Arrangements einfordern. Für den Text ist in allen sechs Stücken Ronald Klein verantwortlich, der uns immer wieder mit neuen, verblüffenden Ideen überraschte.

Nun konkret zum Kindermusical „Sag niemals nie zu Ninive“:

Es ist mit einem kleinen Kinderchor (ca. 20 Kinder) ebenso wie mit einem größeren wirkungsvoll darzustellen. Die geringe Zahl von Haupt-

rollen (3) dürfte gerade kleineren Kinderchören entgegenkommen. „Sag niemals nie zu Ninive“ dauert 60 Minuten und erfordert eine sechsköpfige Instrumentalgruppe mit Trompete, Posaune, Saxophon, E-Piano (oder Synt.), Bass (z. B. Kontrabass) und Schlagzeug. Die Musiker sollten sehr gute Amateure bzw. semiprofessionell sein.

Das Bühnenbild ist verhältnismäßig einfach (je nach Möglichkeiten) mit (angedeutet) Stadt, Strand und Wüste zu realisieren. Besonderes Requisit ist das Boot, mit dem die Seeleute bei Sturm schwanken. Es ist relativ einfach als Längsschnitt-Pappkarton (oder aus Holz) herzustellen mit Mast und Segel, ggf. auf einem rollbaren Gestell. Den „Bauch des Walfisches“ kann z. B. das Innere eines schwarzen Zeltelbildens sein.

Das Musical ist in 2 bis 3 Monaten gut erlernbar, am besten mit einer 2-3tägigen Chorfreizeit.

Jetzt aber ans „Eingemachte“: zum textlichen und musikalischen Inhalt. Man kann mit einem Wort sagen: Volltreffer!

Die alttestamentarische Geschichte des Propheten Jona und der Bekehrung der Stadt Ninive wird auf ebenso tiefsinnige wie humorvolle, ja schalkhafte Weise erzählt. Die Dramaturgie stimmt, die Sprache ist stets frisch und geschmackvoll. Der etwas selbstverliebte Jonas wird von dem gelassenen und gewitzten Diener Schlomo (nicht biblisch) begleitet. Als Ziel der Flucht kommt Amerika nicht in Frage, da es noch nicht entdeckt ist. Im Bauch des Walfisches gibt es leider nur Grünzeug – mussten sie ausgerechnet in einem Vegetarier landen?

Die dritte Hauptperson, Gott, ist ebenfalls überzeugend dargestellt. Eigenschaften von ihm wie Güte, Barmherzigkeit, Weisheit, Langmut und auch leiser Humor sind gut herausgebildet – eine Kunst!

Schlussendlich zu dem, ohne das alles andere nichts nutzen würde: zur Musik.

Eine gute Musik kann ja bekanntlich noch einen schwachen Text „retten“, umgekehrt – guter Text auf schwacher Musik – funktioniert es aber nicht.

Handwerk, Inspiration und Dramaturgie der Komposition sind bis in Details der Instrumentation stimmig und professionell. Das ganze macht einfach Freude, ist köstlich.

Es ist kein Zufall, dass die Kinder sofort Feuer fangen, sei es bei jazzigen Strophenliedern, dem rapartigen „Fort, fort, fort – dort, dort, dort“, dramatischen (Sturm) oder lyrischen Liedern („Drei Tage, drei Nächte in Dunkelheit“).

Hier ein Liedtextbeispiel:

*„Sag niemals nie zu Ninive, denn unsre Stadt, die ist okay. Vielleicht ist sie ja nicht perfekt, doch sicherlich – korrekt! Hier gibt's Menschen, die auch mal Gesetze übertreten, während andre brav im Tempel täglich beten ... Hier gibt's Menschen, die vom Leben gar nichts mehr erwarten, sich verstecken hinter Mauern und dem Zaun vom Garten ...“*

Eine gelungene Synthese bildend bewegt sich die Stilistik bruchlos zwischen deftigem Jazz, butterweichem Sacro-Pop, Rap und Schlager, romantischen und modernen Schreibarten des Kunstliedes.

Der Kinderchor Sankt Petrus und Paulus Laupheim hat das Kindermusical „Sag niemals nie zu Ninive“ unter der Leitung von Gregor Simon im April 2011 aufgeführt. Es gab eine Schülervorstellung und drei öffentliche Vorstellungen. In zweieinhalb Monaten und einer dreitägigen Chorfreizeit übten die 26 Kinder das Musical mit großer Begeisterung ein. Ein Team von sechs Müttern kümmerte sich um die Kostüme, das Bühnenbild und die Requisiten.

Ein Vater zimmerte sogar ein Boot in Form eines fahrbaren Längsschnitts aus Holz mit Mast und Segel.

## Prüfung: Jona gerät auf Abwege

Kurt Kiechle

### Das Musical „Sag niemals nie zu Ninive“ erzählt die Geschichte eines Propheten

„Hört die Geschichte von einem Propheten, von einem, der lehrte, ganz richtig zu beten, von einem, der auch Visionen bekam und der Gottes Stimme wirklich vernahm“. Diese religiöse Botschaft überbrachte der Kinderchor von Sankt Petrus und Paulus Laupheim bei seinem gelungenen und beglückenden Gastspiel am späten Sonntagnachmittag den rund 100 großen und kleinen Besuchern in der Burgrieder Rottalhalle.

„Sag niemals nie zu Ninive oder Jona auf Abwegen“ so der Titel eines spannenden, tiefsinnigen und zugleich witzigen Kindermusicals in sieben Szenen, das ein klares Bekenntnis zu Gott sein will. Im Mittelpunkt steht Jona, Prophet des Herrn, der sich wünscht, dass Gott es allen, die nicht nach seinen Vorstellungen leben mal so richtig zeigen soll. Jona selbst belehrt am liebsten seinen etwas einfältigen Diener Salomo, genannt Schlomo. Als Gott Jona den Auftrag erteilt, „geh in die Stadt Ninive und ruf die Stadt zu Buße und Umkehr auf“ glaubt er

zu träumen, „bestimmt war alles nur Einbildung“. Doch es war kein Trugschluss. Prophet Jonas stellte sich deshalb die bange Frage, „was mach ich jetzt? Ninive? Niemals, nie, nie und nimmer geh ich nach Ninive“. Doch es kommt anders. Jona und Schlomo gehen an Bord eines Schiffes, überleben einen schrecklichen Sturm und finden sich vorübergehend im Bauch eines Walfisches wieder. Drei Tage und Nächte lang verbringen sie im Innern des riesigen Meeressäugers, ehe sie von ihm wieder ausgespuckt und an den Strand geworfen werden. „Ende gut, alles gut“, resümiert Schlomo, worauf Jona warnt: „Das wollen wir mal abwarten“. In Ninive angekommen, muss Jona am Ende feststellen, dass Gott nicht dem Volk in Ninive, sondern ihm eine Lehre erteilt hat. Der Chor (die Bevölkerung von Ninive) sang „Sag niemals nie zu Ninive, denn unsre Stadt, die ist okay. Vielleicht ist sie ja nicht perfekt, doch sicherlich korrekt.“. Das begeisterte Publikum erlebte eine bekannte biblische Geschichte in neuem Licht. Mit Hingabe und Engagement, mit Freude am Spiel und am Singen meisterten die Kinder, sei es im Gesamtchor, als Trio oder Quartett ihren Part meisterlich. Sonderbeifall verdienten sich die drei Hauptdarsteller und die Darsteller in Nebenrollen wie die vier Reiseanbieter, ein Kapitän (auf dem Weg nach Tar-



Kinderchor und Musiker bei der Aufführung des Musicals.

schisch), Steuermann und andere Seeleute (auch auf dem Weg nach Tarschisch) und nicht zuletzt der König von Ninive und sein Bote. Die Rollen waren prima besetzt, die Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 13 Jahren konnten mit schauspielerischem Talent und die (Gesangs-)Solisten mit erstaunlichen gesanglichen Fähigkeiten glänzen. Chorleiter Gregor Simon war über ihre Leistungen denn auch hochzufrieden. „Ihr ward klasse, super, ich bin einfach stolz auf Euch“.



## Region II - Gregorianik intensiv

### Hendel Rudolf

Zu einer Gregorianik-Fortbildung mit Prof. Dr. Stefan Klöckner, Essen/Fribourg trafen sich die Choralscholen aus Schramberg (Ltg. DKM Rudi Schäfer), Spaichingen (Ltg. DKM Georg Fehrenbacher) und Albstadt-Tailfingen (Ltg. DKM Rudolf Hendel) am Wochenende 19./20. März diesen Jahres im Kloster Heiligkreuztal. Die intensiven Arbeitseinheiten des Samstagvormittages und nachmittages standen unter der Devise: Choral Singen auf dem Stand der aktuellen semiologischen Erkenntnisse. Stefan Klöckner vermittelte diese in seiner sachkundigen und auch humorvollen Art, immer auch mit Bezügen zum geistlichen, künstlerischen, wie politischen Kontext der Entstehungszeit des Gregorianischen Chorales. Natürlich kam am Abend in der Klosterschenke bei gutem Wein und weltlichen Männerchorsätzen die Geselligkeit nicht zu kurz. Höhepunkt jedoch war am Sonntagmorgen in der stimmungsvollen Klosterkirche die Gestaltung des Choralamtes zum 2. Fastensonntag. Mit den einstudierten Gesängen: Introitus „Tibi dixit“, dem Kyrie-Tropus „Cunctipotentis genitur Deus“, Offertorium „Meditabor“ und der Communio „Visionem“ wußte die bestens geschulte, 22 Sänger umfassende Gesamtschola unter Leitung Prof. Klöckners mit sauberer Einstimmigkeit und semiologischer Beweglichkeit zu überzeugen.



## Konzertreise des Kinder- und Mädchenchores Heilig-Geist Balingen

Stefanie Köpfler-Bertels

Fast zwei Jahre der Vorplanung, Ausarbeitung des Repertoires und der Kontaktsuche waren der ersten Konzertreise des Kinder- und Mädchenchores der Heilig-Geist-Gemeinde Balingen unter der Leitung von Kirchenmusikerin Stefanie Köpfler-Bertels nach Budapest und Wien vorausgegangen, als eine Auswahl von 24 jungen Sängern und Sängerinnen mit 14 erwachsenen Begleitpersonen am Abend des 27. Juli 2011 die Reise nach Budapest antraten.

Am ersten Tag in Budapest erhielten die Kinder eine Stadtführung und konnten von der Budaer Zitadelle aus die großartige Aussicht auf das Stadtpanorama genießen. Weitere interessante Informationen und Besichtigungen der vielen berühmten Sehenswürdigkeiten von Budapest, sowie eine Donaufahrt flussabwärts um die Margareteninsel standen auf dem Programm.

Den ersten Auftritt hatte der Chor in der katholischen Kirche Szent Vince in Budapest mit der Begleitung des Abendgottesdienstes, der in deutscher und ungarischer Sprache gehalten wurde. Im anschließenden Konzert trugen die jungen Sänger und Sängerinnen bei gut gefüllter Kirche eine Auswahl aus dem Chorrepertoire vor und erhielten wohlverdienten und herzlichen Applaus. Alle waren von der ungarischen Gastfreundschaft angetan, die man dann bei einem liebevoll hergerichteten Abendessen genießen durfte.

Für den nächsten Tag stand ein Ausflug ans Donauknie mit einem Besuch der Künstlerstadt Szentendre und der Besichtigung der berühmten Basilika in Esztergom auf dem Programm.

Am Abend wurde der Chor anlässlich des dortigen jährlichen Chor-Festivals in der Kathedrale der Bischofsstadt Vác erwartet. Chordirektor Pfarrer Laszlo Varga hatte den Chor aus Balingen



gen eingeladen, gemeinsam mit dem Kathedralchor das Abschlusskonzertes zu gestalten. Die Gesichter im Publikum strahlten bei dem von beiden Chören gemeinsam gesungenen ungarischen Danklied.

Den letzten Tag der Chorreise verbrachte man in Wien, wo der Chor den Abendgottesdienst im Stephansdom musikalisch gestalten durfte.

Das Singen im Gottesdienst verlief sehr diszipliniert und war ohne Ausnahme gelungen. Es war erstaunlich, wie die 24 jungen Stimmen den großen Dom erfüllten und es ging zu Herzen, wie manche Gottesdienstbesucher sich anschließend beim Chor bedankten. Besonders freuten sich die Kinder über den herzlichen Dank des Dompfarrers und seine freundliche Ansprache an die jungen Sänger und Sängerinnen.

Mit vielen neu gewonnenen Eindrücken und Erfahrungen ging es am nächsten Tag wieder auf die Heimreise. Es war für die Kinder und Jugendlichen aus Balingen genauso wie für ihre Eltern ein großartiges Erlebnis, einmal in einem anderen Land in einer berühmten Kathedrale vor großem Publikum aufzutreten. Eine der Jugendlichen fasste es so zusammen: „Unsere Reise haben wir als zwei Chöre angetreten. Und nach Hause kommen wir als ein Chor Heilig-Geist.“

## **Mädchenkantorei Bad Saulgau auf Konzert-Tour in Kanada**

**Hans Knoll, Mieterkingen**

In den letzten Ferientagen waren die Sängerinnen der Mädchenkantorei einer Einladung nach Kanada gefolgt. Dieser Gegenbesuch wurde unterstützt vom Goethe-Institut, vom Kultusministerium u. a.

Erster Aufenthalt war die Stadt Quebec, wo die Mädchen bei einer interessanten Stadtführung die historischen Bauten der Stadt, die Weltkulturerbe sind, bestaunen konnten. Eine Fahrt auf dem St. Lorenz-Strom durfte natürlich nicht fehlen. Am Samstagabend gestaltete die Mädchenkantorei in der großen Kathedrale von Quebec den Vorabendgottesdienst. Bereits am nächsten Tag stand ein Konzert in der Basilika



Mitglieder der Mädchenkantorei Bad Saulgau in Kanada

St. Anne de Beauré, dem größten Wallfahrtsort Nordamerikas, auf dem Programm. Besonders beeindruckend war die Fahrt zum Montmorency-Wasserfall, der 30 m höher als die Niagara-Fälle ist. Einen ganzen Tag verbrachten die Sängerinnen im Mauricie-Nationalpark mit seiner wunderschönen typisch kanadischen Landschaft. Die Sängerinnen wurden dann in Laval (Montreal) sehr herzlich vom Gastchor mit Gesang empfangen und dann auf die Gastfamilien verteilt. Am nächsten Tag wurde Montreal erkundet und am Abend fand wieder ein Konzert der Mädchenkantorei statt in einer stilvollen Kirche in Laval mit sehr guter Akustik. Die Darbietungen der Mädchenkantorei und ihrer Solisten, sowie das meisterhafte Orgelspiel von Richard Fischer wurden mit frenetischem Beifall gefeiert. Auch am folgenden Tag war ein weiteres Konzert angesetzt in der prächtigen Basilika Notre Dame in Montreal. Nach dem Konzert bekamen die Sängerinnen eine interessante Führung durch die Basilika und die große Chapel. Beeindruckt waren die Mädchen von dem Flair der Großstadt Montreal und vor allem von der überaus herzlichen Aufnahme in den Gastfamilien des kanadischen Chores „Les Voix Boréales“. Beim Abschied wurde gegenseitig versprochen, Kontakte weiter zu pflegen mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen in Bad Saulgau. Für alle Beteiligten war diese Chorfahrt höchst beeindruckend mit vielen schönen Erinnerungen.

## ◆ Diözesean Cäcilienverband

### Singwoche 2011 im Jugendhaus St. Norbert, Rot a. d. Rot

„8-5-6-3-4-1-5-1“ lautet die Ansage von Kirchenmusiker Reiner Schulte aus Backnang. Hinter der Ziffernfolge verbirgt sich keine Telefonnummer für Notfälle, sondern die Tonfolge für den Bass. Leicht angestrengt setzen die gestandenen Familienväter die Anweisung um. „Kosmisch ausatmen“ will Schulte Leichtigkeit in den Klang bringen. Zusammen mit den Stimmen von Mutti und Oma ergibt sich schließlich eine wohlklingende Akkordfolge a la Pachelbel. Doch das ist nur der Auftakt: Was als Chormusik gut genug ist für die Hochzeit von William und Kate, ist gerade recht für den Chor der Singwoche im Jugendhaus St. Norbert in Rot an der Rot: So schallt es bald „Our feet shall stand in thy gates“ durch die ehrwürdigen Räume der ehemaligen Klosteranlage.

Während so Papa und Mama und Oma vielstimmige englische Chormusik proben, fahren die Kleinen mit der „Flotten Lotte“ nach Rio. Kantorin Christiane Schulte, die gemeinsam mit ihrem Ehemann die musikalische Leitung innehat, lässt die Kinder einen Halt auf der Insel „Witschi-Watschi-Wu“ einlegen. Dass die Texte von James Krüss auch heute noch Kinder und

Erwachsene mitreißen, zeigt der langanhaltende Beifall am Ende der der Aufführung. Ein Erfolg auch der Theaterpädagogin Friederike Seeberger: Sie hat den Kindern in kürzester Zeit Textsicherheit vermittelt und so deren Kreativität Raum gegeben. Doch Kirche und ehemaliges Kloster in Rot an der Rot sind nicht nur Kulisse. Dafür sorgt Pfarrer Anton Gruber aus Weil der Stadt als geistlicher Leiter der Singwoche. Selbst versierter Organist und damit prädestiniert, die spirituelle Kraft der Musik in der Liturgie voll wirksam werden zu lassen. So vermischen sich bei Geistlicher Musik und Abschlussgottesdienst Chorgesang, Wort und Klang der wertvollen Holzhey-Orgel zu einem eindrucksvollen Gebet.

„Unsere Erwartungen wurden übertroffen“, ist folglich das Resümee von Matthias Heid, Geschäftsführer des Cäcilienverbandes der Diözese, der die Singwoche organisiert hat. Eine typische „win-win-Situation“. „Sich als Familien gemeinsam kreativ und im Glauben zu erleben, bestärkt gegenseitig“, bemerkt ein Teilnehmer zu Recht - die Pastorale Priorität „Familien stärken“ wird mit dieser Veranstaltung mustergültig umgesetzt. Ein Beispiel auch dafür, worauf die Aufmerksamkeit in dem jetzt laufenden Dialogprozess zu richten sein könnte - praktische Hilfen dort, wo sie im Hier und Heute wirksam sein können.





## **Gott sei's getrommelt und gepiffen! Das Chorwochenende für Junge Chöre 2011**

**Guido Schick, Herrenberg**

Voller Einsatz für vielseitige Leute war vom 3.-5. Juni 2011 beim Chorwochenende für Junge Chöre des Cäcilienverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart gefragt. Zum zweiten Mal nach dem gelungenen Auftakt im Vorjahr machten sich über 110 Chorsängerinnen und -sänger aus der Region – und auch von weiter her – am Freitagnachmittag gespannt auf den Weg. Ziel war diesmal das Bildungshaus der Schönstatt-Schwestern auf der Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen. Dort wurden die Teilnehmer in der Tat von zwei besonders lieben Frauen erwartet, nämlich von Dekanatskirchenmusikerin Marianne Aicher aus Herrenberg und Kantorin Marita Hasenmüller aus Friedrichshafen als musikalische Leiterinnen. Aber weil man mit Liebsein allein bekanntermaßen nicht weit kommt, brachten die beiden auch die nötige Portion Engagement, Beharrlichkeit und Mo-

tivationsfähigkeit mit, um mit den Teilnehmern das angesteuerte Ziel zu erreichen, nämlich eine begeisternde und mitreißende Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes vor Ort. Auf dem Weg dorthin wurde vieles geboten: vor allem intensive, aber immer kurzweilige Proben bis weit in die Abendstunden hinein, und sozusagen am Wegesrand immer wieder als kleine Schmankerl unkonventionelle Einsing- und Aufwärmübungen, die für gute Laune sorgten.

‘Hier in diesem Haus – ist man erst drin dann kommt man gar nie mehr raus’: Dieses Lied bildete den ‘Opener’ am Freitag, und man wollte recht bald das ‘kommt’ durch ein ‘will’ ersetzen. Trotz der knappen Zeit war das Leitungsteam cool genug, am Freitagabend mit einigen eigens dafür zu lernenden Liedern ein Wandelgebet anzubieten. Mit der Kirche als Ausgangs- und Zielpunkt ging man singend und bei Kerzenschein über das Gelände, begleitet durch die Impulse und Denkanstöße des geistlichen Leiters Pfarrer Klaus Rennemann an mehreren Stationen. Besonders beeindruckend war die Bildung eines Klangtunnels, bei dem die Teilnehmer sin-



gend/summend und paarweise gegenüberstehend eine lange Reihe bildeten, durch die die jeweils letzten dann hindurchgehen durften – eigentlich ganz einfach, aber sehr wirkungsvoll. Probieren Sie es doch selbst mal aus, wenn Sie mal wieder mit hundert Leuten unterwegs sind...

Getrommelt und gepfiffen wurde in der Tat auch: einige zu Überstunden bereite Chormitglieder lernten mit Frau Hasenmüller in den Pausen ein Body-Perussion-Stück – also ein Stück bei dem der eigene Körper als Klanginstrument benutzt wird: Klopfen, Klatschen, Stampfen, Pfeifen, Schnippen, eigentlich ist alles erlaubt, außer ... Singen! Das besagte Stück wurde in vier Gruppen kanonartig eingeübt (ich hoffe, man versteht was ich meine ...) und wurde im Gottesdienst an Stelle eines Antwortgesangs vorgetragen, sehr zur Freude und Verblüffung der Kirchenbesucher.

Aber was gab's eigentlich sonst so zum Sonntagsgottesdienst? Das erhebende 'I will Sing with the Spirit' von John Rutter und das latein-amerikanisch-flotte Sanctus ('Santo es el Señor') aus der 'Misa de Solidaridad' (Bolivianische Partnerschaftsmesse) von Thomas Gabriel mit sehr hübschem Soloeinsatz der ansonsten als Stimmbildnerin an der Freizeit mitwirkenden Anja Zirkel; ein löwenstarkes Gospel über die biblische Geschichte von Daniel, das mitreißende 'Gloria Festiva' von Emily Crocker, das getragene 'Gott öffne meine Augen' von Gregor Linßen, und den zeitlosen hebräischen Kanon 'Shalom Chaverim'. Und last but not least natürlich die Stücke 'Mich zu bekennen' und 'Das Leben zu lieben' aus der Feder von Marita Hasenmüller 'herself', deren fester Glaube an einen toleranten Gott bei so manchem Teilnehmer die Angst vor Fehlern deutlich gelindert hatte. Weihbischof Dr. Hans Kreidler und Pfarrer Klaus Rennemann, die gemeinsam die Messe zelebrierten, brachten sich auch musikalisch ein und sangen dem Anlass entsprechend das Hochgebet in der Fassung von Norbert M. Becker. Zum Abschluss zog der Chor mit vielstimmigem 'Caminando Va' (etwa: 'Mach dich auf den Weg') aus der Kirche aus und ver-

sammelte sich zu einem stimmungsvollen 'Ending' im Innenhof.

So, und wer jetzt richtig mitgezählt hat, der kommt auf fünf verschiedene Sprachen, in denen gesungen wurde: Deutsch, Englisch, Spanisch, Lateinisch und Hebräisch. Hinzu kommt noch als sechstes die französische Version des Taizé-Gesanges 'Im Dunkel unserer Nacht' ('Dans nos obscurités'), die Marianne Aicher am Freitagabend sozusagen als Vorgeschmack ins Wandelgebet mit einbaute. Wie gesagt: Vielseitigkeit war das Gebot der Stunde. Die klassische Chormusik wurde aber auch nicht ganz vergessen: 'Aller Augen warten auf Dich Herr' von Heinrich Schütz wurde anstelle des Tischgebets gesungen, wodurch der Schreiber dieser Zeilen jetzt endlich auch dieses Stück gelernt und damit eine deutliche Bildungslücke geschlossen hat. Herzlichen Dank - natürlich nicht nur dafür! - an Matthias Heid, den organisatorischen Kopf des ganzen Wochenendes.

Natürlich gab es auch diesmal wieder einen Klosterkeller, in dem man die wenigen Stunden zwischen abendlichem Probenende und Frühstück zubringen konnte, wobei manche aufgrund der milden Abende die frische Luft und die vergleichsweise Ruhe des Innenhofes vorzogen.

Am Ende stand die bemerkenswerte Feststellung, dass es diesmal tatsächlich geschafft wurde, das ganze ursprünglich geplante Programm auch wirklich zu erarbeiten, ohne Streichung oder Kürzung. Eine beachtliche Leistung sowohl der Leitung als auch der teilnehmenden Sängerinnen und Sänger. Eigentlich wäre es schön, man könnte noch einige Zeit zusammenbleiben und mit einem solchen Gottesdienst-Musikprogramm auf eine kleine Tour durch weitere Kirchen und Gemeinden im Land gehen, denn das erarbeitete Programm hätte das Potenzial, noch viel mehr Gottesdienstbesucher zu begeistern. Ein Gedanke, dem natürlich tausend praktische Gründe im Wege stehen - aber man darf ja wohl mal ein bisschen träumen, nach so einem Wochenende ...

## Cantate und Jubilate in Reute

Johannes Lang, Ehingen

Seit 2000 Jahren singt die Kirche die damals schon 1000 Jahre alte Psalmen. Wenn man bei diesen Gesängen überhaupt das Wort populär gebrauchen darf, dann kann man es sicherlich auf die Psalmen 98 und 100 anwenden, denen die Worte Cantate und Jubilate entnommen sind. „Singt dem Herrn ein neues Lied“ und „Jubelt, jauchzt und singt“ – wer kennt die Zahl und Namen all derer, die diese Psalmverse schon vertont haben? Wer kennt die Zahl der Chöre, die sich danach benennen, wer kennt die Zahl der jemals gesungenen Konzerte mit diesem Motto?

Drei Cantate-Kompositionen und eine Jubilate-Vertonung bildeten den Mittelpunkt des Chorprogramms der Diözesanchorfreizeit im Kloster Reute 2011. Mit Théodor Dubois, Giuseppe Pitoni, Vytautas Miskinis und Christopher Tambling aus Frankreich, Italien, Litauen und England waren Komponisten aus vier europäischen Ländern vertreten. Ein Kyrieleison von Felix Mendelssohn-Bartholdy und ein Alleluja von Agripino Nono V. Diestro von den Philippinen ergänzten das Programm. Gerade dieses Alleluja war mit seinen verschiedenen Tempi und wechselnden Rhythmen die besondere Herausforderung an die 125 Frauen und Männer des Projektchores. Meditative Stellen wechseln mit popigen Motiven.

Im Internet ist dieser Chorsatz, gesungen von einem Chor aus Fribourg/Schweiz unter Leitung von Louis-Marc Crausaz, zu hören.

Kaum weniger anspruchsvoll war das deutsch gesungene „Make a joyful noise unto the Lord“, das „Jubelt, jauchzt und singt“ des Psalms 100 von Christopher Tambling. Hier mussten manche Intonationsschwierigkeiten erst überwunden werden. Das Cantate von Dubois ging eher in die Ohren und beeindruckt durch seine Fulminanz. Beim doppelchörigen Kyrie für 8 Stimmen von Mendelssohn-Bartholdy bemerkte man erst bei der Probe des Gesamtchores die



Dekanatskirchenmusiker Roman Schmid

Harmonieschwierigkeiten. Am ehesten ohrfreundlich ist das Cantate Domino von Giuseppe Pitoni, wobei dessen schwingender  $\frac{3}{4}$ -Takt aber erst sauber gemeistert werden muss. Eingängig und mit interessanter Rhythmik ist das eher bekannte Cantate Domino von Vytautas Miskinis, der aus Litauen stammt, einem der bekanntermaßen gesangsfreudigen baltischen Länder.

Cantate und Jubilate waren auch die Stichworte für Pfarrer und Vizepräsident des Cäcilienverbandes, Klaus Rennemann aus Rottenburg-Ergenzingen, der nach einem Jahr Pause wieder die geistliche Begleitung übernommen hatte und sich dabei für seine täglichen Impulse und die Homilie beim Abschlussgottesdienst inspirieren ließ.

Neue Besen kehren gut und auch anders. Dieses geflügelte Wort gilt in diesem Falle dem



Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche zu Reute/Bad Waldsee

Chorleiterehepaar Roman und Silvia Schmid aus Geislingen, für die die Chorfreizeit eine Premiere war. Für viele aus der Sängerschar brachten sie tatsächlich etwas Neues, nämlich die Choraufstellung. Dass die Männer in der Mitte standen, ist nicht mehr so ganz neu. Aber dass der Bass neben dem Sopran und folglich der Tenor neben dem Alt stand, war doch wohl etwas Besonderes. Roman Schmid wirkte hauptsächlich als Chorleiter, während seine Frau Silvia die Korrepetitorin und Klavierbegleiterin war, wohl weil sie, wie Roman selber bekannt gab, gerade mit Zwillingen schwanger geht. Wie bei einem Ehepaar nicht anders zu erwarten waren sie aber ein eingespieltes Team, in dem Roman mit seiner humorvollen, manchmal sogar clownesken Art eine wohltuende Fröhlichkeit in die Probenarbeit hereinbrachte, dabei dennoch höchste Konzentration der Sänger erreichte.

Weiterhin nahmen etliche Teilnehmer Tipps zur Atemtechnik, zur Mundstellung und zur Stimmführung von der Stimmbildnerin und Solosängerin Sylvia Blaser-Prigiel mit. Schritt für Schritt spürten so die Chormitglieder von Probe zu Probe mehr Sicherheit beim Singen, so dass über die Leistung beim abschließenden Gottesdienst am Samstag rundum Zufriedenheit bestand. Eine Konzertaufführung entfiel dieses Jahr angesichts der nur 4-tägigen Dauer, aber das war kein Nachteil für diese nun inzwischen

11. Diözesan-Chorfreizeit. Vielleicht bewirkte dies auch weniger Stress und Nervosität, vielleicht auch mehr Freizeitgefühl, wozu der Ausflug zum Hopfenmuseum nach Tettngang wesentlich beitrug.

Ein „neues Lied“ im engeren Sinne, nämlich zeitgenössische, sang die Chorgemeinschaft beim Allerseelengottesdienst aus „Erdentöne – Himmelsklang“. Auch für geübte Kirchchorsänger sind diese neuen geistlichen Lieder nicht Alltag, und spontan mehrstimmig gesungen sind sie durchaus meditativ und eine Bereicherung. Kontrastreich konnten am nächsten Tag beim Gottesdienst dagegen die Sängerinnen und Sänger der Gesangskunst von Margot Sailer aus Wangen-Primisweiler und Meike Schmid aus Eislingen lauschen. Neue Lieder erklangen auch bei der Komplet, die im „Tauerwerk“, einem umgebauten Versammlungssaal des Klosters, begann und nach einer Lichterprozession in der Kloster- und Pfarrkirche ihre Fortsetzung und ihren Abschluss fand.

Den Freizeitcharakter der vier Tage unterstrichen hat auch das fünfstimmige „Bierlied“, passend zum Hopfenmuseum. Von Melchior Franck stammt es aus der Zeit um 1600 und kam beim Bunten Abschlussabend in der klösterlichen Begegnungsstätte zum Vortrag, wo sonst an den anderen Abenden gemütliches

Beisammensitzen angesagt war. An diesen Abenden gab es für diejenigen, die tagsüber noch nicht genug gesungen hatten, viel Gelegenheit zum Volksliedersingen. Denn wenn Lydia Sauter aus Wangen-Primisweiler in die Saiten ihrer „Klumpfe“ schlägt, dann reihen sich Volkslieder und Schlager nahezu pausenlos aneinander. Doch das Bierlied war längst nicht der einzige Programmpunkt beim Bunten Abend, denn fast unzählige Sketchspieler, Rezitatoren, Sänger und Musiker traten wie schon in den vergangenen Jahren als Künstler auf. Nach einem Jahr Pause war auch Josef Dörflinger wieder dabei, dessen speziell gereimte Verse wieder mit Spannung erwartet wurden. Und wie reimte er doch gleich, unter anderem?

Grüß euch Gott, ihr Sängerleute  
im Gewölbekeller Reute!  
Werd es heute wieder wagen  
gereimte Zeilen vorzutragen!

Da schrieb ich dann als Altsenior  
ans Rottenburger Heid-Ressort,  
bat um ein Zimmer, als Poet,  
in Reute bei der guten Beth!

Hier standen wir auf alle Fäll  
unter eloquenter Kuratel  
von Roman, Silvia Schmid,  
widmen uns dem Kirchenlied.

Wir singen oft gar vielerlei,  
Cantate 1, Cantate 2, Cantate 3,  
von Dubois, Pitoni, Miskinis,  
Litauen, Italien, und auch Paris!

Das Sängervolk, so denk ich mir,  
fühlte sich wieder glücklich hier.  
Die Räume sind ja wie gegeben  
für aller Art Zusammenleben.

In dem Hause tat man wandern  
oft von einem Saal zum andern,  
fährt mit dem Aufzug, tolle Sach,  
zum Keller rab, hinauf zum Dach.

Schon im hellen Morgengrauen

trennt man Männer von den Frauen,  
denn nur so konnt man die Stimmen  
auf die hohe Leistung trimmen!

Manche stählten ihre Stimmen  
um die Höhen zu erklimmen.  
Ei, des Zwerchfells letzte Faser  
dehnte sich bei Sylvia Blaser!

Im edlen Messgewande heuer  
betet Pfarrer Rennemann zu Rupert Mayer.  
Meine Mutter, Freunde hört,  
hat den Seligen auch verehrt.

Befreit von jeglichen Migränen  
darf ich kurzerhand erwähnen;  
Wir warn heut schon, oh Te Deum,  
in Tettngang, im Hopfenmuseum.

Manche Themen war'n uns neu  
bezüglich diesem Hopfenbräu.  
Jedoch wir sind jetzt unterwiesen  
und können es mit Lust genießen.

Schwester Corsina an der Schenke  
verabreicht aller Art Getränke,  
müht sich ferner um die Kasse,  
kennt die Sprüche von der Gasse!

Jeder kann sich selbst bedienen,  
Brot und Wurst auch Apfelsinen,  
liegen zum Verzehr bereit.  
Schwestern, ihr habt's gut gemeint.

Musik – die große, hehre Macht  
ward wieder neu in uns entfacht.  
Der Chorgesang im Jahreskreis  
auf's neu erklingt zu Gottes Preis.

Schlussendlich wurden die Dankesworte und Geschenkübergaben an alle Verantwortlichen von Eugen Wanner aus Erbach-Dellmensingen mit herzlichem Beifall bekräftigt. Doch kaum war dieser verklungen, kam schon die Frage nach der Terminierung im Jahre 2012. Matthias Heid blieb keine Antwort schuldig: Sonntag, 28.10. bis Mittwoch, 31.10. Er ergänzte: mit der Chorleiterin Ursula Jochim – und löste damit Freude aus.

## „Träume und Visionen“ – Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd 2011

Klaus Stemmler

Mit 23 Konzerten, vier Gottesdiensten und zahlreichen Begleitveranstaltungen erreichte das Festival in diesem Jahr rund 14.000 Besucher. Der weite Horizont des Festivalthemas „Träume und Visionen“ wurde bereits beim Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler abgesteckt. Hier überzeugte der Junge Kammerchor Ostwürttemberg mit exquisiter Chormusik und einer spannenden Uraufführung einer Vertonung von Jakobs Traum durch Bernard W. Saunders. Anschließend präsentierte das Aktionstheater PAN.OPTIKUM die Openair-Performance „TRANSITION“, in der über 20 Schauspieler, Sänger, Akrobaten sowie Licht-, Ton- und Pyrotechniker eine spektakuläre Schau mit riesigen Eisenobjekten und Feuerwerk inszenierten. Im Eröffnungskonzert präsentierte die Jenaer Philharmonie Berlioz' „Symphonie fantastique“ und Saint-Saëns' Orgelsinfonie (mit Münsterorganist Stephan Beck).

Im A-cappella-Bereich gab es mehrere bemerkenswerte Höhepunkte: Der Knabenchor des Doms zu Riga war prächtig disponiert und begeisterte sowohl mit klassischen Stücken wie auch besonders mit baltischer Chormusik. Das Vokalensemble VocaMe stellte byzantinische Hymnen von Kassia, der mutmaßlich frühesten Komponistin des Abendlandes, vor. Den nachdrücklichsten Eindruck hinterließ Wilfried Rombach mit seinem auf 40 Stimmen erweiterten Ensemble Officium. Wie er die 12- bis 40-stimmigen Renaissance-Motetten u.a. von Lechner, Striggio und Thomas Tallis (das legendäre „Spem in alium“) in der weiten Halle des Heilig-Kreuz-Münsters musizierte und mit fein gearbeiteter Gregorianik seiner Frauenstimmen kontrastierte, das war einfach erstklassig. Ein zahlreiches Publikum war von neuen Klangerfahrungen geradezu überwältigt und dankte mit kaum endenwollenden Standing Ovations. Großen Beifall gab es auch im Festkonzert zu



Foto: Hartmut Hientzsch

### Preisträger 12. Internat. Wettbewerb Orgelimprovisation Schwäbisch Gmünd

Der Internationale Wettbewerb für Orgelimprovisation Schwäbisch Gmünd ist deutschlandweit der einzige ständige Wettbewerb für dieses Fach. Seit 1989 findet er beim Festival Europäische Kirchenmusik im zweijährigen Turnus statt. Aus 13 Teilnehmern aus fünf Ländern kürte die Jury (Vorsitz: Louis Robilliard) im Finale am 31. 7. 2011 folgende Preisträger: Tobias Aehlig, Iserlohn (1. Preis und Publikumspreis), Max Pöllner, Passau (2. Preis) und Peter Schleicher, Stuttgart (3. Preis). Infos: [www.kirchenmusik-festival.de](http://www.kirchenmusik-festival.de)

Ehren von Hans Zender, der den Preis der Europäischen Kirchenmusik 2011 erhielt: Das SWR Vokalensemble Stuttgart und das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg brachten Zenders „Logos-Fragmente“ Nr. 4 und Nr. 7 zur Uraufführung und interpretierten außerdem Zenders „Schubert-Chöre“ und Schuberts „Unvollendete“.

Gleich drei Gipfelwerke der Oratorienkunst waren zu hören und wurden vom Publikum allesamt begeistert aufgenommen: Händels „Messiah“ mit dem Kölner Kammerchor und dem Collegium Cartusianum unter der Leitung von Peter Neumann, Buxtehudes „Das jüngste Gericht“ mit La Capella Ducale und Musica Fiata, dirigiert von Roland Wilson, und Franz Schmidts „Das Buch mit sieben Siegeln“ mit dem Collegium Vocale Schwäbisch Gmünd unter Walter Johannes Beck.

Talent- und Nachwuchsförderung wurde in Gmünd wieder groß geschrieben. Mit dem 12. Internationalen Wettbewerb für Orgelimitation und einem Meisterkurs Chordirigieren mit Nicol Matt und dem Chamber Choir of Europe förderte das Festival erneut junge Künstler. Das Konzertpodium nutzten auch das junge Ensemble Cordial mit der Sopranistin Sarah Wegener und das bereits preisgekrönte rumänische Arcadia String Quartet. Beide Ensembles boten außerordentlich dichte und packende Aufführungen.

Daneben gab es Orgelkonzerte mit Michael Radulescu, Vincent Dubois und Stefan Therstam, das bezaubernde Schattentheater „Josef und seine Brüder“, einen Stummfilm-Abend und experimentelle Nachtkonzerte.

Einer sehr guten Resonanz erfreuten sich die Künstlergespräche, Konzerteinführungen und das Musikforum zu Hans Zenders Uraufführungen, welches von Detlef Dörner in seiner Funktion als Musikbeauftragter der Diözese in gewohnt souveräner und kompetenter Weise in Kooperation mit der Akademie der Diözese in Hohenheim organi-

siert und mit bester Resonanz durchgeführt wurde. Der Südwestrundfunk zeichnete sieben Konzerte für das Hörfunkprogramm SWR2 auf.

Das Festival Europäische Kirchenmusik wird seit 1989 veranstaltet vom Kulturbüro der Stadt Schwäbisch Gmünd in Kooperation mit den Kirchengemeinden vor Ort.

Das nächste Festival findet vom 13. Juli bis 5. August 2012 zum Thema „Heimat und Fremde“ statt. Informationen: [www.kirchenmusikfestival.de](http://www.kirchenmusikfestival.de)



## ■ Die Orgel



17. Walcker (1784-1872)

WEITWERKSINSTRUMENTE



Einmalige Orgel aus Walcker, Ledergerbung  
Opus 46189-11-46189  
Misch- und Zipsellied, Teufel und Schellen  
aus dem 19. Jahrhundert für große Kirchen  
Werkzeugmaschinen der 1. und 2. Ordnung  
Reparaturorg. 2002/05  
Opus 46189, Misch- und  
Zipselliedinstrument  
der 1. und 2. Ordnung



Güter 5000, Misch- und  
Opus 46189-11-46189  
Zipselliedinstrument  
Reparaturorg. 1975/04  
Opus 46189, Misch- und

## 4. SCHRAMBERGER WALCKER-Preis

Eberhard Friedrich

DEUTSCHE ORGELROMANTIK  
AN AUTHENTISCHEN  
INSTRUMENTEN

Internationaler Orgelwettbewerb  
vom 13.06. - 24.06.2012  
in Schramberg/Schwarzwald

JURY

Pablo Casals, Trossingen  
Karl Schmid, Stuttgart  
Walter Schmid, Trossingen  
Jens Jochen, Wetzlar  
Vorsitzender: Ludvig Lehmann, Stuttgart

PREISE

1. Preis • 5.000,- 2. Preis • 3.000,- 3. Preis • 2.000,-  
Die Sieger erhalten am 24.06.2012 das Preisgeld persönlich

INFORMATION

HM Dr. Rudolf Schäfer  
Trossingerstr. 2  
D-73713 Schramberg  
Telefon (07142) 20009  
E-Mail: [kontakt@trossing.de](mailto:kontakt@trossing.de)

das Programm wird ab August 2011 regelmäßig unter  
[www.schramberg-organkonzerte.de](http://www.schramberg-organkonzerte.de)

Freigelegte Überlegung ist möglich.  
Registrieren Sie die Veranstaltung auf der Programmseite gratis

Schramberger  
ORGEL  
KONZERTE

die  
Neue Variante  
authentischer Orgelkultur

[www.schramberg-organkonzerte.de](http://www.schramberg-organkonzerte.de)

## ◆ Sanierung der Reiser-Orgel in Tett nang, St. Gallus



### Georg Grass

Die Orgel der St. Gallus-Kirche Tett nang wurde 1957 als Opus 282 der Fa. Albert Reiser, Biberach, solide und mit guter Substanz erbaut. Im Zuge der Neugestaltung des Kirchenraumes und dem daraus resultierenden Ab- und Wiederaufbau wurde das Instrument 1993 provisorisch saniert und in seiner Klanglichkeit grundlegend verändert: Dem ursprünglich sehr zurückhaltenden und in seinen Grundzügen durchaus der Spätromantik erwachsenen Werk wurde eine dem Neobarock verpflichtete, in vielerlei Hinsicht überzeichnete Klanggestalt übergestülpt. Sowohl technisch als auch klanglich befand sich das Instrument zuletzt in einem besorgniserregenden Zustand. Nach sorgfältigen Überlegungen und vor dem Hintergrund einer an sich guten Grundsubstanz entschloss sich die

Kirchengemeinde, das Instrument zu erhalten, das Vorhandene technisch und klanglich zu optimieren und Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Für die Überarbeitung konnten die Firmen Michael Mauch, Schwäbisch Hall, und Tilman Trefz, Stuttgart, gewonnen werden. Als Orgelsachverständiger betreute Udo Rüdinger, Ravensburg, das Projekt. Technische Zuverlässigkeit und ein warmer und angenehmer Klang bei größtmöglicher stilistischer Offenheit waren wichtige Zielsetzungen des Umbaus.

Die überaus soliden Schleifladen blieben als „Herz“ des Ganzen erhalten. Die pneumatischen Relais zur Einschaltung der Register sowie die pneumatischen Tonabzugsapparate, die sich über die Jahre als störungsanfällig, geräuschverursachend und träge erwiesen hatten, wurden durch moderne elektrische bzw. elektronische Bau-



teile ersetzt. Damit verbunden war die Umstellung der Anlage von 12 auf die heute üblichen 24 Volt. Die Wände des Schwellwerks, bisher nur bestehend aus zwei dünnen Pressspanplatten, wurden ergänzt, außerdem weitere Jalousien eingebaut, um eine intensivere dynamische Klangwirkung dieses Teilwerks zu erzielen. Die Windversorgung wurde optimiert, zum einen durch Rückbau der Windkanäle auf den funktionierenden Zustand von 1957, zum anderen durch Einbau eines zweiten Orgelmotors, der nun endgültig eine ausreichende Menge an Wind zur Verfügung stellt. Die Umstellung auf 24 Volt sowie der Wunsch nach einer Spielanlage, die neben präzisiertem Spiel auch Möglichkeiten der Klangvoreinstellung bereitstellen sollte, bewog die Verantwortlichen, einen komplett neuen Spieltisch bauen zu lassen. Der Arbeitsplatz des Organisten bietet nun alles, was man für ein lebendiges liturgisches wie konzertantes Orgelspiel braucht: Klar und übersichtlich angeordnete Registerschalter, dazu eine elektronische Setzeranlage, über die bis zu 90.000 Registrierungen abgespeichert werden können. Das Ganze ist als modulares BUS-System aufgebaut und u.a. auch MIDI-fähig. Größten Wert wurde auf die klangliche Verbes-

serung gelegt: Im Hinblick auf die Aufgaben des Instruments und ausgehend vom Bestehenden wurden zunächst Notwendigkeiten, Ideen und Wünsche gesammelt und daraus ein klangliches Konzept erarbeitet. Dann wurden alle sinnvoll wieder zu verwendenden Pfeifen, das waren ca. 80% des Bestandes, gereinigt, repariert, wieder in Form gebracht, neu intoniert, teilweise in einen ganz anderen Zusammenhang gestellt als bisher. Abgeschnittene Pfeifen wurden zu hunderten wieder angelängt, fehlendes ergänzt. Zehn neue Register ersetzen nun nicht mehr Brauchbares bzw. ergänzen das Spektrum des Bisherigen um neue, besondere Klangfarben. Die Orgel besitzt nun 50 wunderbar klingende Register und bietet so einen Fundus, auf dem nahezu die gesamte Orgelliteratur darstellbar ist. Die Kirchengemeinde verfügt nun wieder über ein Instrument, das allen Anforderungen im Zentrum der Kirchenmusik gerecht wird, dies impliziert insbesondere auch die Begleitung der singenden Gemeinde wie auch der Chöre. Das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten ist wieder problemlos möglich, denn neben der runderen, grundtonbezogeneren Klanggebung wurde auch die Stimmtonhöhe wieder auf ein normales Niveau gebracht.

**Hauptwerk I**

Praestant 16'  
Principal 8'  
Flöte 8'  
Viola da Gamba 8'  
Octav 4'  
Spitzflöte 4'  
Quinte 2 2/3'  
Superoctav 2'  
Mixtur III-IV  
Cymbel II  
Cornett V  
Fagott 16'  
Trompete 8'  
Clairon 4'

Röhrenglocken

**Koppeln:**

III/I  
II/I  
III/I 4'  
III/I 16'  
II/I 16'

**Rückpositiv II**

Praestant 8'  
Bourdon 8'  
Quintatön 8'  
Principal 4'  
Rohrflöte 4'  
Sesquialter II  
Octav 2'  
Quinte 1 1/3'  
Cromorne 8'

Tremulant

**Koppeln:**

III/II  
III/II 4'  
III/II 16'  
II/II 16'

**Schwellwerk III**

Bourdon 16'  
Hornprincipal 8'  
Hohlflöte 8'  
Salicional 8'  
Vox coelestis 8'  
Octav 4'  
Traversflöte 4'  
Nasard 2 2/3'  
Doublette 2'  
Terz 1 3/5'  
Progressio II-V  
Dulcian 16'  
Trompete harm. 8'  
Oboe 8'

Tremulant

**Koppeln:**

III/III 4'  
III/III 16'  
III Äquallage ab

**Pedal**

Grand Bourdon 32'  
Principalbass 16'  
Subbass 16'  
Große Quinte 10 2/3'  
Octavbass 8'  
Gedecktbass 8'  
Gembass 8'  
Quinte 5 1/3'  
Choralbass 4'  
Basszink III  
Posaune 16'  
Trompete 8'

**Koppeln:**

III/P  
II/P  
I/P  
III/P 4'  
II/P 4'

## ◆ Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, Göttelfingen



### Disposition

9 Register + 5 Wechselschleifen +  
1 Vorauszug + 1 Extension  
Stimmung Billeter 440 Hz / 15° C

### Orgelbaufirma:

Claudius Winterhalter, Oberharmersbach  
Disposition: Claudius Winterhalter/  
DMD Walter Hirt

### Erbaut 2009

### Hauptwerk

Gedeckt	8'	Fichte/Kirsche, Altbestand vorhanden
Salicional	8'	75% Sn, C - H aus 1.
Principal	4'	83% Sn, teilweise Prospekt
Rohrflöte	4'	35% Sn
Sesquialter II	2 2/3'	75% Sn
Quint major	2 2/3'	VA aus Sesquialter.
Octave	2'	75% Sn
Octävlein	1'	75% Sn
Mixtur III	1 1/3'	75% Sn

### Nebenwerk

Gedeckt	8'	WS
Salicional	8'	WS
Rohrflöte	4'	WS
Sesquialter II	2 2/3'	WS
Octave	2'	WS

### Pedalwerk

Subbass	16'	Fichte/Birne C – d' Altbestand vorh.
Gedecktbass	8'	Ext. aus Subbass

**Koppeln** II-I I-P II-P

**Tonumfang** Manual C – f<sup>+++</sup>  
Pedal C – d'

WS = Wechselschleife  
VA = Vorauszug  
Ext. = Extension

Fotos: Fotograf ist Norbert Latocha, Frankfurt



## ◆ Kath. Pfarrkirche St. Georg, Rohrdorf



**Orgelbaufirma:**  
Stehle, Haigerloch-Bittelbronn  
**Disposition:** DMD Walter Hirt

**Erbaut 2009**



### Disposition

#### I. Manual C – g

Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Oktave (aus Mixtur)	2'
Mixtur 3f.	2'

#### II. Manual C – g

Gedeckt	8'
Salicional	8'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Doublette	2'
Terz	1 3/5'

#### Pedalwerk C – f

Subbass	16'
Gedecktbasstr.	8'

Tremulant: Manualregister  
Koppeln: I/P, II/P, II/I  
Choral-Tritt: An und Ab  
Mechanische Spiel- und Registertraktur





### ◆ Disposition der neuen RENSCH-Orgel:

#### **GRAND ORGUE (I. MANUAL) C–g<sub>3</sub>**

1. Bourdon 16'
2. Montre 8'
3. Flûte harmonique 8'
4. Bourdon 8'
5. Salicional 8'
6. Prestant 4'
7. Flûte a cheminée 4'
8. Doublette 2'
9. Fourniture IV-V 2'
10. Cornet V ab g<sup>o</sup> 8'
11. Trompette 8'

#### **RECIT EXPRESSIF (II. MANUAL) C–g<sub>3</sub>**

12. Quintaton 16'
13. Cor de nuit 8'
14. Viole de Gambe 8'
15. Voix céleste ab c<sup>o</sup> 8'
16. Fugara 4'
17. Flûte octaviante 4'
18. Nazard 2 2/3'
19. Octavin 2'
20. Tierce 1 3/5'
21. Plein jeu III-V 2'
22. Basson 16'
23. Trompette harmonique 8'
24. Basson-Hautbois 8'
25. Clairon harmonique 4'
- Tremblant -

#### **PEDALE C–f<sub>1</sub>**

26. Grand Bourdon 32'
27. Contrabasse 16'
28. Soubasse 16'
29. Basse 8'
30. Violoncelle 8'
31. Flûte 4'
32. Bombarde 16'
33. Trompette 8'

**KOPPELN:** II/I, II16'/I, I/Ped., II/Ped.

Mechanische Spiel- und Registertraktur  
Elektr. Setzerkombinationen in die Registermechanik eingreifend

Gehäuse in Eiche massiv, geölt

**Entwurf:** Dipl.Ing. OBM Philipp Rensch  
**Orgelsachberatung:**  
Rudolf Schäfer, Schramberg

## ◆ Neue Kern-Orgel in Donzdorf St. Martinus

Thomas Gindele, Kirchenmusikdirektor  
Bischöflicher Orgelsachverständiger



31 Register verteilt auf zwei Manuale und Pedal · Einweihung: Sonntag, 17. Juli 2011  
Erbauer: Daniel Kern, Straßburg (F)

### I. Manual, Hauptwerk

Grand Orgue  
58 Töne, C - a'''  
Sourdon 16'  
Montre 8'  
Gambe 8'  
Sourdon 8'  
Prestant 4'  
Flute douce 4'  
Nazard 2  $\frac{2}{3}$ '  
Doublette 2'  
Sifflet 1'  
Fourniture 1 1/3' IV  
Cornet V  
Trompette 8'  
Diskant – Bassteilung  
  
Tremblant  
(Kanaltremulant)  
Normalkoppeln : II/I  
Zusatzkoppeln : II/I 16' II/II 16'

### II. Manual, Schwellwerk

Recit  
58 Töne C-a'''  
Montre 8'  
Flute traversiere 8'  
Sourdon 8'  
Salicional 8'  
Prestant 4'  
Flute a cheminee 4'  
Nazard 2  $\frac{2}{3}$ '  
Flute 2'  
Tierce 1 3/5'  
Larigot 1 1/3'  
Fourniture 2' 111  
Cromorne 8'  
Diskant – Bassteilung  
Bassen – Hautbois 8'  
Diskant – Bassteilung  
Tremblant

### Pedal

Pedale  
32 Töne C-g'  
1. Sousbasse 16'  
2. Principalbasse 8'  
3. Sourdon 8'  
4. Flute 4'  
5. Bombarde 16'  
6. Trompette 8'

Die Koppeln sind mechanisch und nicht durchkoppelnd gebaut. Mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur mit Setzerkombinationen

### Zur Konzeption der Orgel:

Das Platzangebot auf der Empore ist sehr begrenzt. Zum einen fehlt die Höhe auf der Doppelpemore, um große Pfeifen in voller Länge aufstellen zu können, zum anderen schränkt der Grundriss mit begrenzenden Säulen und die notwendige Stellfläche für den Kirchenchor und Orchester die Möglichkeiten deutlich ein.

Im Laufe der Donzdorfer Orgelgeschichte wurden diesbezüglich schon einige Varianten erprobt. Zuletzt war die Orgel komplett auf der rechten Seite (von unten gesehen) aufgestellt. Dadurch zog sich das Orgelwerk sehr weit nach hinten, was sich auf die Klangabstrahlung negativ auswirkte. Außerdem war die alte Anordnung mit dem leeren Gehäuse auf der linken Seite optisch wenig befriedigend.

Mit der neuen Orgel wurde die früher nur ange-deutete geteilte Aufstellung real umgesetzt. Von unten gesehen befindet sich auf der linken Seite das Pedalwerk, auf der rechten Seite die Manualwerke mit Hauptwerk und dem Schwellwerk dahinter.

Vor allem aus klanglichen Gründen hat man den Prospekt (Schauseite der Orgel) in die Brüstung eingesetzt. Die Brüstung bildet nun keine Klangbarriere mehr und optisch wirkt die Orgel als eigenständiges Kunstwerk und doch bestens integriert. Damit das Instrument die Emporenanlage nicht dominiert, wurde ein helles Holz (Esche) für das Gehäuse gewählt, das zudem noch weiß gebeizt wurde. Das Orgelwerk fügt sich sehr schön in das Gesamtbild ein. Um Platz zu sparen, wurde die Spielanlage direkt an das Gehäuse angebaut. Ein weiterer Vorteil des angebauten Spieltisches ist die direkte Spielart über kurze Trakturwege, die dem Organisten eine sehr sensible musikalische Gestaltung ermöglichen. Damit die Chorbegleitung für den Organisten ohne Probleme funktionieren kann, wurde ein Monitor am Spieltisch angebracht, der den Dirigenten per Kamera sichtbar macht.

Was nun die klangliche Ausrichtung der Orgel anbelangt, so steht die Idee dahinter, sich beim Neubau an den Instrumenten der Orgelbauerdynastie Callinet zu orientieren, die im 19. Jh. stilbildend im Elsaß und ganz Frankreich wirkte. Der Klang dieser Instrumente zeichnet sich dadurch aus, dass er die Brillanz und Charakteristik der klassisch französischen Orgel mit der romantischen Ästhetik verbindet. Ebenso verbinden sich in der elsässischen Tradition französische und deutsche Klangeigenheiten. Dieser Orgelstil schien mir für Donzdorf besonders geeignet, weil er seine klangliche Wurzeln im Barock hat und damit die Brücke zum barocken Kirchenraum schlägt und gleichzeitig weit darüber hinaus geht und alles bietet, was ein gutes liturgisches Instrument braucht: einen weich klingenden, voluminösen Prinzipalchor als „Rückgrad“ der Orgel sowie zur Gemeindebegleitung, abwechs-

lungsreiche Farbstimmen (Aliquoten) für solistische Melodieführung (Cornet, Nazard, Terz, Larigot), brillante Zungenstimmen (Trompette, Cromorne, Bombarde, Oboe), die der Orgel Kraft und zusätzliche Farbe geben, vielfältige Grundstimmen mit Flöten, Gedeckten und Streichern, die ideale Möglichkeiten für die Begleitung bieten sowie charakteristische Einzelstimmen darstellen.

An diesem historisch gewachsenen Klangbild orientiert sich die Donzdorfer Orgel, ohne dass sie einfach ein stilistisches Plagiat darstellt. Einzelne Stimmen wurden auch nach anderen Vorbildern gefertigt (z.B. Oboe: Cavaille-Coll). Manche Eigenheiten des Stils von Callinet wurden nicht übernommen (Ophicleide 16' im Pedal, Flute traverse 4-8) und zugunsten einer möglichst vielseitigen Verwendbarkeit, selbstverständlich auch im Hinblick auf die Umsetzung der deutschen Orgelliteratur angepasst.

In technischer Hinsicht wurde das Instrument in traditioneller Handwerkskunst erbaut, ergänzt durch sinnvolle zeitgemäße Errungenschaften. Die Registertraktur (Einschaltung der Register) wurde elektrisch, mit Schleifenzugmagneten ausgeführt. Ebenso erhielt das Instrument eine Setzeranlage, die das Speichern von Registrierungen erlaubt und schnelle Klangwechsel möglich macht. Auch in der äußeren Erscheinungsform ist das Gehäuse zwar an historischen Vorbildern orientiert, präsentiert sich aber bewusst zeitgemäß schnörkellos.

## ◆ Die historische Vowles-Orgel in der Liebfrauenkirche in Eislingen

### Erbauer:

William Gibbons Vowles, Bristol, 1875

### Restaurierung:

Orgelbau Wiedenmann,

Oberessendorf, 2011

**Einweihung:** Samstag, 9. Juli 2011

### Geschichte des Instruments

Die „neue“ Orgel in Eislingen, Liebfrauen, wurde ursprünglich 1875 für die Baptistengemeinde der Bristol-Road-Church in Weston-Super-Mare von Orgelbauer William Gibbons Vowles (1826 – 1912) mit 18 Registern erbaut. Vowles hatte seinen Firmensitz in Bristol. Dort bestand die Firma von 1856 bis ca. 1950 von wo aus sie weitgehend lokal im Westen von England tätig war.

Bereits 1886 wurde das Instrument durch die Erbauerfirma von der Empore an die Nordwand der Kirche versetzt und gereinigt. 1957 erfolgt ein Registeraustausch im Schwellwerk. Vox humana wurde durch eine Vox coelestis ersetzt. Außerdem wurde der Schwelltritt getauscht. Diese Arbeiten erledigte Orgelbauer George Day. Weitere Wartungen sind durch George Osmond, Taunton, an der Orgel vorgenommen worden, bis die Orgel durch ein elektronisches Instrument ersetzt wurde, jedoch am Standort erhalten blieb. 1980/81 wurde dann die E-Orgel wieder verkauft und mit dem Erlös die Reparatur der „alten“ Pfeifen-Orgel bezahlt. U.a. sind dabei Pfeifen ersetzt worden, die zur Aufstellung der Lautsprecher der E-Orgel im Orgelgehäuse entfernt wurden. Außerdem wurde ein neues Radialpedal eingebaut und der Schwelltritt in die Mitte versetzt.



Im Jahr 2009 stand die Orgel schließlich zum Verkauf, da aufgrund von Modernisierungen der Kirche und der Konzentration auf Gospel-Lieder im Gemeindegottesdienst das Instrument nicht mehr gebraucht wurde. Über Firma Ladach, Wuppertal, erwarb die Liebfrauengemeinde, Eislingen, die Orgel im Frühjahr 2010. Orgelbauer Wiedemann, Oberessendorf, wurde mit Überführung, Restaurierung und Erweiterung der Orgel betraut.

Die historische Vowles-Orgel ist für die 1958 entstandene Liebfrauenkirche, das erste adäquate Instrument. Davor 50 Jahre eine 9 registrierte Orgel in der großen Kirche als Provisorium.

Neben der Instandsetzung und Restaurierung der historischen Teile wurde



die Vowles Orgel durch den Anbau eines Auxiliaire-Werkes klanglich erweitert, das beliebig an die vorhandenen zwei Manuale und das Pedal angekoppelt werden kann. Dies geschieht über elektrische Kontakte, die an die Ventilabzüge der vorhandenen Windladen angebracht wurden. Dies ist der einzige Eingriff in die historische Substanz der Orgel. Ansonsten wurde das Werk von 1875 belassen und wie vorgefunden aufwändig restauriert.

Die Disposition der mechanischen Originalorgel wurde beibehalten, nur die bereits 1957 eingesetzte Vox coelestis wurde ins Auxiliaire integriert und dafür ein Stopped Diapason im Schwellwerk eingesetzt.

Das Auxiliaire erhielt 10 Register wobei die Trumpet, auf einer eignen Multi-

plexlade stehend, durch Auszüge auch in 16', 8' und 4' Lage spielbar ist und unabhängig von den anderen Registern des Auxiliaire an Manuale und Pedal koppelbar ist. Dadurch verfügt man effektiv über 12 zusätzliche Register und das Orgelwerk besitzt insgesamt 30 Register. Die Registriermöglichkeiten sind durch die flexible Handhabung des Auxiliaires aber ungleich höher.

Das Auxiliaire wurde neben neuen Registern vornehmlich mit historischen englischen Registern bestückt, um ein einheitliches Klangbild zu erhalten. Die Zusammensetzung der Mixtur orientiert sich ebenfalls an englischen Vorbildern, genau wie die Trumpet in englischer Bauweise mit Stürzen ausgeführt wurde.

#### Disposition der William Gibbons Vowles-Orgel (1875) in Liebfrauen, Eislingen, erweitert und restauriert von Orgelbau Wiedenmann, 2011

Great C-g'''	Swell C-g'''	Pedal C-f	Auxiliaire C-g'''
Open Diapason 8' ***	Lieblich Bourdon 16'	Open Diapason 16'	Geigen-Prinzipal 8'
Dulciana 8'	Open Diapason 8'	Bourdon 16'	Wald-Flute 8' *** Dulciana 8' ***
Stopped Diapason 8' (T + B)#	Dulciana 8'		
Clarabella ab c° c°(1957)	Gedeckt 8' **		Vox Coelestis 8' ab
Principal 4'	Principal 4'		Rohrflöte 4' ***
Harmonic Flute 4'	Fifteenth 2'		Twelfth 2 2/3' **
Fifteenth 2'	Coronopean 8'		Piccolo 2' *
Cremona 8' ab c°	Oboe 8'		Seventeenth 1 3/5' * Mixture III *
	Tremulant		Trumpet 16' * Trumpet 8' * Trumpet 4' *
			Tremulant

# Treble and Bass

\* Register neu von Wiedenmann

\*\* Register historisch England

\*\*\* Register von Keates





Swell/Great, Great/Pedal, Swell/Pedal (mechanische Koppeln)  
 Aux/Great, Aux/Swell, Aux/Pedal (elektrische Koppeln)  
 Trumpet/Great, Trumpet/Swell, Trumpet/Pedal (jeweils in 16', 8', 4' Lage koppelbar, unabhängig an beide Manuale und Pedal)

**Feste Kombinationen**

3 für Swell, 3 für Great (mechanisch):

**Swell 1:** Open Diapason 8',

Gedeckt 8', Dulciana 8'

**Swell 2:** + Principal 4'

**Swell 3:** Tutti Swell

**Great 1:** Stopped Diapason 8', Dulciana 8'

**Great 2:** + Open Diapason 8', Harmonic Flute 4'

**Great 3:** Tutti Great

Mechanische u. elektrische Traktur, mechanische Registertraktur, elektr. Registertraktur für Auxiliaire

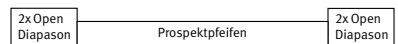
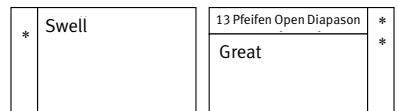
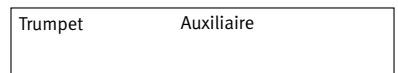
Angebauter Spieltisch, Registerstufen rechts und links, Registerzüge für

Auxiliaire unter dem Notenpult.

Zentraler Magazinbalg im Untergehäuse der Orgel. Je ein Einfaltenbalg für Trumpet und Auxiliaire.

Winddrücke: Trumpet: 115 mmWs, Auxiliaire: 93 mmWs, Vowels-Orgel: 84 mmWs  
 Tonhöhe: a = 447,85 Hz bei 24,5° C

Windladenaufstellung:



\* Bourdon 16'

\*\* 13 Pfeifen Open Diapason

## Organisten (Gattung)

### Männlicher Weißbauchorganist

(*Euphonia minuta*)  
Foto: Peter Emmert



Die Organisten (*Euphonia*) sind eine Gattung neotropischer Singvögel innerhalb der Familie der Finken. Sie bilden zusammen mit den fünf Arten der Grünorganisten die Unterfamilie Euphoniinae. Die meisten Organisten sind dunkel metallisch blau an der Oberseite und an der Unterseite leuchtend gelb.

Viele Arten haben eine sich abhebende helle Stirn und weiße Unterseiten. Einige haben helle blaue Flecken auf dem Kopf und / oder eine orange-farbene Unterseite. Das Verbreitungsgebiet umfasst Grasländer und bewaldete Gebiete in Mittelamerika, den karibischen Inseln und Südamerika. Sie ernähren sich überwiegend von Früchten.

## Systematik

Klasse: Vögel (Aves)  
Ordnung: Sperlingsvögel  
(Passeriformes)  
Unterordnung: Singvögel (Passeri)  
Familie: Finken (Fringillidae)  
Unterfamilie: Euphoniinae  
Gattung: Organisten

### Folgende 27 Arten sind bekannt:

Buschorganist (*Euphonia affinis*),  
Braunscheitelorganist (*Euphonia annae*),  
Cayenneorganist (*Euphonia cayennensis*),  
Grünkehorganist (*Euphonia chalybea*),  
Purpurkehorganist (*Euphonia chlorotica*),  
Zügelorganist (*Euphonia chrysopasta*),  
Samtstirnorganist (*Euphonia concinna*),  
Goldbürzelorganist (*Euphonia cyanocephala*),  
Blauscheitelorganist (*Euphonia elegantissima*),  
Finsch-Organist (*Euphonia finschi*),  
Rotsteiðorganist (*Euphonia fulvicrissa*),  
Olivrückenorganist (*Euphonia gouldi*),  
Schwalbenorganist (*Euphonia hirundinacea*),  
Stirnfleckenorganist (*Euphonia imitans*),  
Gimpelorganist (*Euphonia jamaica*),  
Dickschnabelorganist (*Euphonia laniirostris*),  
Gelbscheitelorganist (*Euphonia luteicapilla*),  
Grünscheitelorganist (*Euphonia mesochrysa*),  
Weißbauchorganist (*Euphonia minuta*),  
Antillenorganist (*Euphonia musica*),  
Braunbauchorganist (*Euphonia pectoralis*),  
Grauorganist (*Euphonia plumbea*),  
Rotbauchorganist (*Euphonia rufiventris*),  
Orangescheitelorganist (*Euphonia saturata*),  
Trinidadorganist (*Euphonia trinitatis*),  
Veilchenorganist (*Euphonia violacea*),  
Goldbauchorganist (*Euphonia xanthogaster*)

Die Kommission Kirchenmusik wird in der nächsten Sitzung eine Jubiläums-Ordnung für langjährige Organisten beraten. Dabei sollen vorstehende Ehrentitel ab dem 3-jährigen Dienstjubiläum vergeben werden. Vorschläge zur Zuordnung zwischen Titel und Anzahl der Dienstjahre nimmt der Bischöfliche Orgelrevisor im Amt für Kirchenmusik gerne entgegen.

Der Diözesanverband der Kirchenmusiker hat den Antrag gestellt, die Titel vergütungsrelevant zu gestalten...

## ■ Personalia

### ◆ KMD Hubert Beck verstorben

Münsterpfarrer Robert Kloker



„Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ – Dieser Aufforderung des Kolosserbriefes, die wir in der Lesung gehört haben, muss nicht zuletzt der Kirchenmusiker verpflichtet sein, wenn er sein Tun richtig ausführen möchte. Gerade in der Liturgie verbinden sich ja Himmel und Erde miteinander. So war auch das kirchenmusikalische Wirken von Hubert Beck erhaben und erhebend. Oft hat er mit seinem musikalischen Wirken, ob an der Orgel oder mit dem Dirigentenstab, unsere Herzen erhoben, uns spüren lassen, dass wir im Singen und Beten schon Anteil haben an der himmlischen Herrlichkeit oder wie es **Angelus Silesius** so wunderschön im Kirchenlied im Blick auf Jesus Christus hin ausdrückt: „*Schau, Dein Himmel ist in mir, er begehrt dich, seine Zier.*“

Nicht umsonst verwendet die Bibel Bilder aus der Musikwelt, wenn sie uns die Ewigkeit, das endgültige Leben bei Gott, umschreibt: die himmlischen Heerscharen, die Cherubim und Seraphim, das neue Lied der Erwählten, die Posaunen ... wie immer wir es uns vorstellen mögen: Der Himmel ist voller Gesang und voller Klang. - Liegt darin nicht der tröstlichste Gedanke in unserer

Trauer um einen großen Kirchenmusiker? Er hat das Ziel erreicht! Er ist seinem Christus nachgefolgt, der nach seiner Himmelfahrt als „Erster der Menschen“ bei Gott ist, wie es im Schlussgebet des gestrigen Festtages hieß. Wir aber wollen dankbar sein, dass wir Hubert Beck haben durften, dass seine Musik unsere Herzen erhoben hat; dass in der Feier des Glaubens, in der Liturgie, nicht zuletzt durch ihn uns der Himmel immer wieder ein Stück weit geöffnet wurde; dass unsere Herzen die Sehnsucht und die Ahnung nicht verloren haben nach der himmlischen Vollendung. Und so nehmen wir doch alle das große Vermächtnis unseres verstorbenen Kirchenmusikers an, ausgedrückt in den Worten der Lesung: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist.“ Amen.

### Das kirchenmusikalische Wirken von KMD Hubert Beck

Walter Hirt, DMD

Seit dem Jahr 1951 - über einen Zeitraum von 60 Jahren - erwarb sich Hubert Beck außerordentliche Verdienste um die Pflege der musica sacra als Organist sowie als Chor- und Orchesterleiter.

**Drei Schwerpunkte kennzeichneten sein segensreiches Wirken:**

#### 1. Hubert Beck als Organist und begnadeter Improvisator.

Von 1951 bis 1959 war er Zweitorganist am Hl. Kreuz-Munster, von 1960 bis 1982 erster Organist an der St. Franziskus-Kirche und ab 1982 Hauptorganist am Hl. Kreuz-Münster. Sein Orgelspiel zeigte in seiner musikalischen und technischen Reife – vor allem auf dem Gebiet der Orgelimprovisation – eine außerordentliche Bega-

bung und Qualifikation. Aufgrund dieser Voraussetzung in Verbindung mit hohem pädagogischem Geschick erfolgte im Jahr 1973 seine Berufung als Dozent für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation an die Kirchenmusikschule Rottenburg. Diese Lehrtätigkeit übte er 15 Jahre lang aus. Gleichmaßen war er in verschiedenen Orgelimprovisationswettbewerben als Juror tätig. Er folgte Einladungen als Konzertorganist in das In- und Ausland und spielte Aufnahmen für verschiedene Rundfunkanstalten ein. Darüber hinaus war er über 22 Jahre lang – von 1963 bis 1985 – als Orgelsachverständiger der Diözese in verschiedenen Dekanaten tätig.



### 3. Hubert Beck als profundere Musikpädagoge.

Neben der Kirchenmusikschule Rottenburg hat Hubert Beck an zwei weiteren Instituten unzählige Organisten und Kirchenmusiker ausgebildet: seit 1959 an der Pädagogischen Hochschule und seit 1971 an der Städtischen Musikschule in Schwäbisch Gmünd. Auch in seiner Eigenschaft als

### 2. Hubert Beck als herausragender Chor- und Orchesterleiter.

Im Laufe seines erfüllten Musikerlebens hat Hubert Beck sieben Chöre geleitet, darunter den Chor der Pädagogischen Hochschule, den Münsterchor und den Philharmonischen Chor in Schwäbisch Gmünd. Durch eine zielbewusste Aufbauarbeit gelang es ihm, bedeutende Werke der Kirchenmusik aller Epochen aufzuführen. Zahlreiche Gottesdienste hat er mit seinen Chören musikalisch geprägt und besonders die Festtage, aber auch Priesterweihen, Übertragungen von Gottesdiensten in Rundfunk und Fernsehen und sonstige diözesane Anlässe durch Orchestermessen eindrücklich gestaltet. In Schwäbisch Gmünd und zahlreichen Städten Süddeutschlands, aber auch Italiens, Frankreichs und der Schweiz sind zahlreiche Konzerte unter seiner souveränen und hochmusikalischen Leitung mit Aufführungen großer oratorischer Werke in Zusammenarbeit mit bedeutenden Orchestern und Solisten unvergessen. Diese hochstehende musikalische Arbeit mit überregionaler Bedeutung war ein zentraler Ausgangspunkt für die Errichtung des Festivals Europäische Kirchenmusik, welches nicht nur in unserer Diözese, sondern in der kirchenmusikalischen Landschaft Deutschlands einen einzigartigen Platz einnimmt.

Dekanat Schwäbisch Gmünd und als Gastreferent in anderen Dekanaten führte er zahlreiche Chorleitungskurse und Fortbildungsveranstaltungen für Organisten, Lektoren und Kantoren durch. Viele seiner Schüler sind heute in allen Teilen der Diözese kirchenmusikalisch tätig. Ihm verdanken wir, dass wir in vielen Kirchengemeinden unseres Bistums profund ausgebildete Organisten und Chorleiter haben.

In Würdigung und dankbarer Anerkennung der Verdienste Hubert Becks um die Kirchenmusik verlieh ihm Bischof Dr. Georg Moser im Jahr 1987 den Titel „Kirchenmusikdirektor“. Hubert Beck dankte dem Bischof für die Verleihung des Titels mit folgenden Worten:

„Bereits seit meiner frühen Jugend hat die Kirchenmusik in meinem Leben einen zentralen Stellenwert eingenommen und bis heute behalten. Die ungemeine Vielfalt und Tiefe kirchenmusikalische Werke, gepaart mit der dienenden Funktion in unseren verschiedenen liturgischen Formen ist es, was mich stets aufs Neue fasziniert und begeistert.“

*Für seine lebenslange und hingebungsvolle Begeisterung, für den aufopferungsvollen Einsatz im Dienste der Kirchenmusik dankt ihm die Diözesanleitung, das Amt für Kirchenmusik, die Hochschule für Kirchenmusik, der Cäcilienverband, alle Kirchenmusikerkollegen und die ehemaligen Schüler von ganzem Herzen.*

*Der Herr über Leben und Tod hat unseren allseits geschätzten Kirchenmusikerkollegen zu sich gerufen. Möge das große, klangvolle Lebenswerk von Hubert Beck einmünden in den unvergänglichen Lobgesang der Engel in ewiger Herrlichkeit.*

## ◆ KMD Elmar Henger verstorben

Pfarrer Harald Gehrig /  
DMD Walter Hirt

Am 26. September d. J. verstarb der langjährige Dekanatskirchenmusiker und Bischöfliche Orgelsachverständige KMD Elmar Henger.



Als ihn Bischof Dr. Georg Moser 1977 zum Kirchenmusikdirektor ernannte, würdigte der Bischof die großen Verdienste, die sich Elmar Henger erworben hatte.

Bischof Moser schrieb: „Durch die Ihre Persönlichkeit prägende Einstellung zur Kirchenmusik, Ihr pädagogisches Geschick und Ihre auf andere angenehm wirkende Bescheidenheit ist Ihnen reicher Erfolg in Gemeinde, Dekanat und Diözese zuteil geworden.“

Schon als Kind interessierte sich Elmar Henger für die Musik. In jungen Jahren spielte er Klavier und sprang bereits als vierzehnjähriger in der Liebfrauenkirche immer wieder als Organist ein. So war es vorgezeichnet, dass ihn sein weiterer Weg nach Trossingen und nach Stuttgart führte, wo er Kirchenmusik studierte.

Über dreißig Jahre lang, von 1960 bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1993, tat er dies als Kirchenmusiker an der Stadtpfarrkirche Ehingen. In diesen Jahren begleitete er die Gemeinde beim Lobe Gottes, führte mit dem Chor der Stadtpfarrkirche zahlreiche musikalische Werke auf und war für seine Orgelkonzerte bekannt.

Daneben war er Dekanatskirchenmusiker der Dekanate Ehingen und Laupheim, dazu Orgelsachverständiger der Diözese Rottenburg-Stuttgart für sechs Dekanate.

Nachdem er Juni 2009 an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankte, war für ihn klar, dass er sich auf der letzten irdischen Etappe seines Lebens befand. Bewusst hat er sich auf seinen Tod vorbereitet und in dieser Zeit viel Musik gehört.

Er konnte sich fallen lassen in die Musik hinein und sich so getragen wissen von der christlichen Hoffnung, für die er sein Leben hingegeben hat und wofür wir ihm sehr dankbar sind. *Diesem Dank schließen sich alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreis der Kirchenmusiker in unserer Diözese an.*

*Wir empfehlen ihn Gottes Händen in der Zuversicht, dass das an ihm geschehe, was er zeitlebens durch sein kirchenmusikalisches Schaffen verkündet hat.*

## ◆ Johannes Mayr zum Domorganisten in Stuttgart berufen

Walter Hirt, DMD

Herr Regionalkantor Johannes Mayr war vom 01. April 1990 bis 30. April 2001 als hauptamtlicher A-Kirchenmusiker in der Kirchengemeinde St. Verena in Bad Wurzach tätig. In diesem Zeitraum hatte er das Amt des Dekanatskirchenmusikers für die Dekanate Bad Waldsee und Ochsenhausen sowie des Koordinators der Teilbereichsqualifikation inne. Seit 01. Mai 2001 war er in der Kirchengemeinde St. Fidelis Stuttgart, einer Pfarrei mit bedeutender kir-

chenmusikalischer Tradition tätig und zugleich als Dekanatskirchenmusiker für die Dekanate Stuttgart-Filder und Stuttgart-Mitte tätig. Am 1. November 2004 erfolgte die Ernennung zum Regionalkantor sowie zum „Diözesanbeauftragten Liturgisches Orgelspiel“. Damit war er als Koordinator zur Wahrnehmung regionaler Aufgaben sowie als Fachreferent des Amtes für Kirchenmusik für die Konzeption und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen im Bereich „Liturgisches Orgelspiel“ in der Diözese zuständig.



Johannes Mayr – ein Domorganist mit chorleiterischen Qualitäten

Zum Bischöflichen Orgelsachverständigen wurde er am 24. September 1991 ernannt. Auf diesem Gebiet hat sich Johannes Mayr nicht nur durch seine hohe fachliche Kompetenz, sondern auch durch seine umfassenden Forschungen zur Geschichte des Orgelbaus in Oberschwaben einen Namen gemacht. Seine zahlreichen Publikationen mit wissenschaftlichem Anspruch genießen in Fachkreisen höchste Anerkennung. Sein fundiertes Fachwissen hat das Domkapitel der Diözese Rottenburg-Stuttgart bewogen, Herrn Mayr in die Fachkommission zur Restaurierung der historischen Holzhey-Orgel in Obermarchtal zu berufen.

Innerhalb der „Kirchenmusikalischen Werkwoche“, der zentralen Fortbildungsveranstaltung für nebenamtliche Kirchenmusiker ist Herr Mayr seit 1995 als Dozent für die Fächer „Liturgisches Orgelspiel“ und „Musiktheorie“ tätig. Seine Kurse waren stets diejenigen, die am besten besucht waren.

Herr Johannes Mayr ist in unserer Diözese einer der führenden Musikerpersönlichkeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Orgelimprovisation und des Liturgischen Orgelspiels. Sein Ruf als Dozent für Liturgisches Orgelspiel an die Hochschule für Kirchenmusik Tübingen sowie an die Musikhochschule Stuttgart unterstreicht diese herausragende Kompetenz.

So ist es eine stringente Weiterentwicklung seiner musikalischen Biographie, dass er zum 1. November diesen Jahres als Domorganist an die Domkirche St. Eberhard Stuttgart berufen wurde. *Ihm gilt der herzlichen Glückwunsch zur Ernennung – und besten Dank für sein Wirken in den Dekanaten und Diözese!*

### ◆ Tobias Wittmann



- Geboren 1983 in Arnsberg, NRW
- Musikalische Ausbildung bei Regionalkantor Hartwig Diehl (Arnsberg) und Münsterkantor Markus Karas (Bonn)
- 2002 – 07 Organist an der historischen Klausing-Orgel im Kloster Oelinghausen
- Seit 2006 Künstlerischer Leiter der Konzertreihe „MusicaSacraOelinghausen“
- 2004 – 2011 Studium der Kath. Kirchenmusik und Instrumentalpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, A-Examen 2011. Orgel bei Prof. Dr. Ludger Lohmann, Improvisation bei Domorganist Johannes Mayr, Dirigieren bei Prof. Dieter Kurz, Prof. Johannes Knecht, Prof. Richard Wien
- Studium der Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- 2008-2011 Kirchenmusiker an der Martin-Luther-Kirche Stuttgart-Sillenbuch
- 2010-2011 zweiter Kirchenmusiker an St. Fidelis Stuttgart
- Seit November 2011 Regionalkantor an St. Fidelis Stuttgart. Diözesanbeauftragter für Musikalische Programmkonzeption in Liturgie und Konzert
- Innovative Konzertprogramme und der Dialog mit anderen Kunstformen sind ihm ein besonderes Anliegen.

*Ein herzliches Willkommen im Kollgenkreis der Regionalkantoren.*

## ◆ Franz Günthner neuer Regionalkantor in Leutkirch

Zum 1. November diesen Jahres hat Franz Günthner die neu konzipierte hauptamtliche Kirchenmusikerstelle als Regionalkantor mit dem Diözesanauftrag „Liturgisches Orgelspiel“ in Leutkirch angetreten. Franz Günthner wurde 1968 in Konnersreuth geboren. Er besuchte das Augustinus-Gymnasium in Weiden/Opf. und erhielt gegen Ende dieser Zeit Orgelunterricht bei Prof. Norbert Düchtel aus



Regensburg. Zwischen 1989 und 1994 studierte er an der Staatlichen Hochschule für Musik in München Kath. Kirchenmusik mit Schwerpunkt Improvisation bei Prof. Harald Feller. Später ergänzte er seine Studien am Richard-Strauss-Konservatorium München im Fach Historische Aufführungspraxis mit dem Schwerpunkt Cembalo. Von 1993 bis 1998 war er Kirchenmusiker an St. Bonifatius in Haar, dann bis 2011 in Dießen am Ammersee. Er besuchte Meisterkurse für Orgel improvisation bei Harald Feller, Wolfgang Seifen, Olivier Latry und Naji Hakim, für Orgelliteratur bei Ton Koopmann und Ben van Oosten und für Generalbass bei Jesper Christensen. Er nahm an einem Einführungskurs in die Musiktherapie an der Fachhochschule Heidelberg teil und erhielt Privatunterricht in Populärmusik und Arrangement bei dem Jazzpianisten Arno Wahler.

*Dem neuen Regionalkantor die herzlichsten Segenswünsche an seinem neuen Wirkungsort.*

## ◆ Michael Müller zum Kirchenmusikdirektor ernannt

Seit 1. Mai 1992 ist Michael Müller als hauptamtlicher Dekanatskirchenmusiker für die Kirchengemeinde St. Johannes Baptist zu Bad Mergentheim sowie im Dekanat Bad Mergentheim tätig. In zwei Jahrzehnten kontinuierlicher Aufbauarbeit hat er die Chöre der Kirchengemeinde zur Blüte gebracht. Seinem hohen Engagement ist es zu verdanken, dass mit dem Kinderchor, dem Jugendchor, dem Münsterchor, dem Känguru-Chor, der Choralschola, dem projektbezogenen Familienchor und der Schola nova



ein umfassendes Chorangebot für alle Generationen besteht. Darüber hinaus betreut er die Kantoren, die die Gottesdienste mitgestalten. Weit über 200 Menschen versammelt er Woche für Woche in Proben. Sonntag für Sonntag sind die Gottesdienste mit den Chören gestaltet. Durch diese segensreiche Chorarbeit ist die Pastoral in der Gemeinde, besonders auch im Hinblick auf die Kinder und Jugendlichen, mitgetragen von der Kirchenmusik. Seine von ihm geleiteten Chorkonzerte und Musicals sind immer bestens vorbereitet. Im Pueri-cantores-Verband sind die Kinder- und Jugendchöre ebenso eine feste Größe wie bei diözesanen Kinder- und Jugendchortagen. Durch Orgelmessen und Orgelkonzerte sowie durch die wegweisende Gründung der Stiftung „Musica Ecclesia“ zur Förderung der Kirchenmusik in Bad Mergentheim hat er zusammen mit weiteren Initiatoren die Weichen gestellt, heute die Kirchenmusik für morgen zu sichern. Als Dekanatskirchenmusiker pflegt er regen Kontakt zur den nebenamtlichen Kirchenmusikern sowie zu den Einrichtungen des Dekanates. In kontinuierlichen Aus- und Fortbildungsangeboten, durch Chortage und Dekanatsveranstaltungen trägt er Sorge dafür, dass das Lob Gottes auch in vielen Gemeinden des Dekanates erklingen kann. Für

die kirchenmusikalischen Verdienste in Gemeinde, Dekanat und Diözese wurde Michael Müller am 3. Juli diesen Jahres zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

*Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung, aufrichtigen Dank für all das Geleistete, alles Gute und Schöne weiterhin – besonders Gesundheit und Wohlergehen!*

### ◆ Bernd Walter in Weilheim/Teck zum Chordirektor ernannt

Über drei Jahrzehnte hinweg hat der Chorleiter Bernd Walter das Chorwesen in der Kirchengemeinde St. Franziskus zu Weilheim/Teck zur Blüte gebracht. Seinem hochmotivierten Engagement ist es zu verdanken, dass der Kirchenchor durch eine vielfältige Literatúrauswahl mit bedeutenden Werken verschiedener Epochen sowie durch kontinuierliche und effektive Probenarbeit stets gefordert und damit gefördert wurde. Sowohl die Gottesdienste als auch die Konzerte mit orchesterbegleiteten Werken waren in liturgischer und musikalischer Hinsicht vorbildlich gestaltet. In Anerkennung der vielfältigen kirchenmusikalischen Verdienste, auch in der Leitung der Schola und über lange Jahre des Kinderchores „Franziskuslerchen“ hat Bischof Dr. Gebhard Fürst an Ostern dieses Jahres Herrn Bernd Walter auf Antrag der Kirchengemeinde zum Chordirektor ernannt.

*Dem Geehrten an dieser Stelle ein Wort aufrichtigen Dankes für seinen jahrzehntelangen Dienst und herzliche Glückwünsche!*



### ◆ Frau Christine Ferdinand in Bühlerzell zur Chordirektorin ernannt

Über drei Jahrzehnte lang leitet Frau Bühler den Kirchenchor der Gemeinde St. Maria in Bühlerzell. Durch Ihre liturgische Kompetenz und durch ihre hohen musikalischen Fähigkeiten versteht sie es, über den Chorgesang die Liturgie zu einem tatsächlichen



Quell- und Höhepunkt kirchlichen Handelns werden zu lassen. Ihr Engagement auf Dekanats- und Diözesanebene mit der regelmäßigen Teilnahme an den Dekanatsveranstaltungen und den Diözesankirchenmusiktagen sowie Ihre kontinuierliche Weiterbildung während der Kirchenmusikalischen Werkwochen zeigen, dass Ihr die Musik über die Gemeindegrenzen hinaus ein wichtiges Herzensanliegen ist und damit ein wertvoller Beitrag christlicher Verkündigung. Deshalb hat sie Bischof Dr. Gebhard Fürst im Sommer diesen Jahres zur Chordirektorin ernannt.

*Herzlichen Glückwunsch und innigen Dank für alles Engagement!*

### ◆ Neue hauptamtliche Kirchenmusikerstelle in Weilheim/Teck

Nach den kirchenmusikalischen Stationen als Dekanatskirchenmusikerin in St. Martin Leutkirch und als Kinderchorleiterin in Ulm-Wiblingen hat Frau Petra Schmuker-Elze zum 1. Oktober 2011 die neue geschaffene hauptamtliche Kirchenmusikerstelle in St. Franziskus, Weilheim/Teck angetreten. *Wir wünschen ihr an dem neuen Wirkungsort alles Gute und weiterhin segensreiches Schaffen!*





### **Zu Dekanatspräsidenten wurden ernannt:**

**Pfarrer Harald Gehrig**, Ehingen

für Dekanat Ehingen-Ulm seit 13. 9. 2011

**Regionaldekan Oliver Merkelbach**,

Schwieberdingen für Dekanat Ludwigsburg seit 20. 5. 2011

### **◆ Georg Dehio-Kulturpreis 2011 Ehrenpreis für Jan Janca**

Mit dem Georg Dehio-Kulturpreis würdigt das Deutsche Kulturforum östliches Europa „besondere Leistungen in der Erforschung, Bewahrung und Präsentation von Zeugnissen des gemeinsamen kulturellen Erbes in jenen Regionen des östlichen Europa, in denen im Laufe der Geschichte auch Deutsche gelebt haben, sowie herausragendes Engagement für gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog“ (lt. Vergaberichtlinien). Er wird alle zwei Jahre ausgelobt und vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert. Jan Janca erhielt 2011 den Ehrenpreis, der Hauptpreis wurde 2011 an D. Dr. Christoph Klein, Bischof a. D. verliehen.



#### **Die Begründung der Jury:**

Durch seine Biografie und sein Lebenswerk ist Jan Janca ein Mittler zwischen den Kulturen. Der 1933 in Danzig geborene und in Krakau ausgebildete Organist und Komponist lebt seit 1957 in der Bundesrepublik, blieb jedoch seiner Heimatregion eng verbunden. Seit den 1970er Jahren widmet er sich der Erforschung der Orgellandschaft Danzigs sowie des historischen Ost- und Westpreußens. Die Ergebnisse liegen bereits in zwei Bänden vor, ein dritter wird in diesem Jahr erscheinen. Auf Jancas Initiative restaurierten polnische und deutsche Fachleute gemeinsam mehrere historische Orgeln dieser Regionen. Seine Schallplattenaufnahme „Orgellandschaft Danzig und Westpreußen“ ließ ein breites Publikum am Klang jener Instrumente teilhaben. Am 1. Sept. 2005 wurde sein „Pol-

nischer Trauermarsch“, eine Auftragskomposition zum Gedenken an den Beginn des Zweiten Weltkriegs, im Berliner Dom uraufgeführt. Janca engagiert sich nicht nur für den Erhalt des gemeinsamen Kulturerbes, sondern er vermehrt dieses Erbe um eigene Werke, die der Idee der Verständigung und Versöhnung musikalischen Ausdruck verleihen.

### **◆ Musikalischer Nachlass für das Amt für Kirchenmusik**

Frau Doris Knaupp stand über viele Jahre als Organistin in der Kirchengemeinde St. Franziskus zu Schwäbisch Gmünd im kirchenmusikalischen Dienst. Ihr musikalisches Interesse war umfassend, was sich in einer vielfältigen Musikaliensammlung niederschlug. Nach Ihrem Tod hat Ihr Mann, Herr Roland Knaupp eine Fülle von Noten und Musikbüchern dem Amt für Kirchenmusik übergeben. Im Gedenken an das kirchenmusikalische Wirken von Frau Knaupp sagen wir ein aufrichtiges „Vergelt s Gott!“

## ◆ Noten

### Noten für Chor

**Józef Świder (\*1930):** Missa angelica für Frauenchor (SSAA) und Tasteninstrument Carus 27.032

**Jürgen Essl (\*1961):** Missa alta op. 28 für Frauenchor (SSA) und Perkussion (2 Spieler) Carus 27.073

**Singen von Gottes Wegen** – Chorbuch Pueri Cantores III – Carus 2.093

**Wie Feuer in der Nacht** – Eine Messe mit Neuen Geistlichen Liedern. Text: Eugen Eckert, Musik: Ralf Grössler – Dehm Verlag

**64 Spirituals a cappella** – Arrangements Graham Buckland – Bärenreiter 7574

**Bernhard Hofmann (\*):** Halleluja aus Händels Messias – Pop-Arrangement (SSATBarB) – Bosse Verlag

**Georg Philipp Telemann (1681-1767):** Missa brevis in C (Kyrie und Gloria) für SATB, 2 Violinen und B.c. – Carus 39.118

**Motetten und Chorarien** – Heft 5 / Werke von Homilius, Rolle, Neeffe, Weiske und Häßler – Sammlung (1776) von Johann Adam Hiller – Carus 2.041

**Gottfried August Homilius (1714-1785):** Uns ist ein Kind geboren – Kantate zum Weihnachtsfest für Soli (STB), Chor (SATB) und Orchester – Carus 37.209

**Dietrich Buxtehude (1637-1707):** Du Friede-fürst, Herr Jesu Christ (BuxWV 20) – Kantate für Singstimmen (SSATB), 2 Violinen, Violine und B.c. – Carus 36.034

**Josef Gabriel Rheinberger (1939-1901):** Christoforus op.120 – Legende für Soli (SATB), Chor (SATB) und Orchester

**Georg Dückler (\*1949):** Advent – Sinfonische Liedkantate I für Chor (SATB), Gemeindegeseang ad libitum und Orchester – Carus 10.382

**Georg Dückler (\*1949):** Weihnachten – Sinfonische Liedkantate II für Chor (SATB), Gemeindegeseang ad libitum und Orchester – Carus 10.383

**Pablo Casals (1876-1973):** El Pessebre (Die Krippe) Oratorium für Soli, Chor und Orgel. Bearbeitung des Orchester-satzes für Orgel von Klaus Rothaupt. Carus 7.333

**Franz Schubert (1797-1828):** Sämtliche Lateinische Messen; Urtext Carus 40.660

**Georg Friedrich Händel (1685-1759):** Dettinger Te Deum (HWV 283) für Soli, Chor und Orchester; Urtext - Carus 55.283

**Gabriel Fauré (1845-1924):** Requiem op.48, Version avec petit orchestre (1889) – Carus 27.311

**Gabriel Fauré (1845-1924):** Requiem op.48, Version für großes Orchester (1900), Urtext, Bärenreiter 9461

**Charles Gounod (1818-1893):** Requiem in C für Soli, Chor und Orchester – Carus 27.315

**Ludwig von Beethoven (1770-1827):** Missa solemnis op. 123 für Soli, Chor und Orchester; Carus 40.689

### Noten für Orgel

**Józef Świder (\*1930):** Pièce sentimentale Carus 18.079

**Neithard Bethke(\*):** Ludi Organi (5 Choralbearbeitungen) – Merseburger 1819

**Camillo Schumann (1872-1946):** Zwei leichte Orgelzyklen (Sechs Fugen und Vier Vortragsstücke op. 83) – Butz 2297

**Karl Josef Jonkisch (1934-2004):** Zwei Concerti – Butz 2294

**Georg Schneider (1878-1958):** Introduction und Fuge über den Namen BACH – Butz 2318

**Konrad Seckinger (\*):** Transeamus – weihnachtliche Paraphrase über Schnabels Chorwerk – Anton Böhm u. Sohn

**Rachel Laurin (\*1961):** Introduction and Pas-sacaglia op.44 – Wayne Leupold Editions  
**Moritz Deutsch (1818-1892):** Synaogalmusik – 12 Präludien nach alten Synaogogenintonationen – Merseburger 1865

**Josef Löw (1834-1886):** Synaogalmusik – 10 Improvisationen op. 541 – Merseburger 1866

**Charles-Maria Widor (1844-1937):** Transkriptionen für Orgel. Bearbeitung und Herausgeber: Dr. Otto Depenheuer Butz 2304

**Romantische Transkriptionen Bd. 2** – Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Chopin, Weber u.a. Bearbeitung und Herausgeber: Erwin Horn – Butz 2256

**Tilman Susato (16. Jhd.):** Renaissance-Suiten (Amsterdam 1551) – Transkription und Herausgeber: David A. deSilva – Butz 2323

**Toccate per Organo di varj Autori** – Sammlung Donato Cimino (Neapel 1675) Bd. 3 Werke von Ansalone, Boerio, Frescobaldi, Macque, Pasquini und Salvatore für Orgel (oder Cembalo) – Walhall 775

## Noten für Orgel plus...

### Carsten Klomp (\*):

Organ plus one (Passion, Ostern) – Originalwerke und Bearbeitungen – Bärenreiter 8503

**Gerhard Günther** (1898-1967): Pastorale über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ für Violine, Viola und Orgel – Butz 2242

### Festival Album für Trompete und Orgel

Bearbeitung und Herausgeber: Christopher Tambling  
Butz 2332

## Noten für Singstimme

**Giovanni Legrenzi** (1626-1690): Quam amarum – Ostermotette für 2 Soprane und B.c. – Walhall 766

**Alessandro Stradella** (1639-1682): Lamentatione per il Mercurio – Passionsmotette für Alt u. B.c.  
Walhall 779

**Alessandro Stradella** (1639-1682): Plaudite vocibus – Ostermotette für Sopran und B.c. – Walhall 781

## ◆ Bücher

**Baironisches Orgelbüchlein** – Illustre Zeichnungen rund um das Thema Orgel. Herausgegeben von Johannes Bair mit Zeichnungen von Dominique Rebourgeon. Stücke des „Baironischen Orgelbüchleins“ sollen ab dem 11. 11. 2012 innerhalb der Weil-der-Städter-Orgelakademie der Narren erarbeitet werden. Themenfelder sind voraussichtlich:

Bach (evangelisch, katholisch interpretiert), Denkmuster eines Organisten während des Konzerts, Pfeif(fen)konzerte für Kinder (Nasenpfeife, Paradoxpfeife, ICE-Pfeife, ADE-Pfeife etc.), Orgelkonzerte mit Kindern, u.a. – Falls Dozenten, Schüler, Kinder Interesse haben, sollen sie sich melden bei:

Production of Art Works, Kastanienweg 10, 71272 Renningen, Tel. (07159) 920203, paw-productionof-artworks@web.de



**Heribert Allen:** Junge Sänger, Alte Zeiten, Schöne Lieder – Gemeinsam singen, Bilder und Texte – Edition VDKC (Verband Deutscher KonzertChöre e.V.) Viersen

## Organo pleno - Orgelstücke zum Ein- und Auszug Armin Kircher (Hrsg.) – Carus 18.074

Die praktische Sammlung enthält an die 140 Kompositionen (Praeludien, Fugen, Toccaten und Versetten) aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die sich auch aufgrund ihrer überschaubaren Länge als Musiken zum Ein- und Auszug im Gottesdienst eignen. Der Band bietet eine breite stilistische Vielfalt und birgt neben Bekanntem und Bewährtem auch interessante Raritäten. Die Stücke sind von leichtem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad und größtenteils manueller aufführbar. Daher eignet sich diese Sammlung gut für das Musizieren auf historischen Instrumenten mit kleinerem Pedalwerk und stellt auch für Kirchenmusiker im Nebenamt ein angemessenes und feierliches Repertoire dar.

## Orgelmusik zum Ende des Kirchenjahres – Andreas Rockstroh (Hrsg.) – Bärenreiter-Verlag BA 9266

Diese Sammlung bietet eine Auswahl für Kasualien, Abendmusiken und Orgelkonzerten der festlosen Zeit an. Aus der Fülle choralgebundener und freier Orgelwerke des 19. und

beginnenden 20. Jahrhunderts wurden Werke weniger Komponisten wie Theophil Forchhammer, Johannes Weyhmann oder Paul Blumenthal ausgewählt. Im Mittelpunkt stehen Bearbeitungen bekannter Choräle sowie geistliche Lieder zu den Themenbereichen „Ende des Kirchenjahres“, „Angst und Vertrauen“, „Geborgen in Gottes Liebe“, „Sterben und ewiges Leben“, „Bestattung“. Die Stücke sind technisch leicht bis mittelschwer und stellen

sowohl den nebenamtlichen als auch hauptamtlichen Kirchenmusikern und Organisten praxisnahes und abwechslungsreiches Material zur Verfügung.

## Andreas Willscher

### Der Kreuzweg – 14 Orgelmeditationen mit Texten von Gerhard Weisgerber. – Butz-Verlag 2320

Die 14 Meditationen zu den Kreuzwegstationen entstanden in Teilen 1977 und wurden 1987 in der Hamburger Kirche St. Franziskus vom Komponisten uraufgeführt. Aufgrund seiner Länge eignet sich der Orgelzyklus gut, Kreuzwegandachten musikalisch mitzugestalten. Jedoch kann das Werk auch als Grundstock für ein Konzertprogramm in der Passionszeit dienen, das durch weitere geeignete Instrumental- oder Vokalwerke zu ergänzen wäre.

Die Komposition wurde bewusst für kleinere Orgeln konzipiert und nimmt vom Schwierigkeitsgrad her Rücksicht auf Organisten/innen im Nebenamt. Der sensible Organist wird die wenigen vorgeschlagenen Registrierungshinweise der Disposition seines Instruments anpassen. Darüber hinaus ist es denkbar - hierzu seien die Interpreten ausdrücklich autorisiert! - für ausgewählte Passagen „externe Soloinstrumente“ (wie etwa Oboe, Flöte, Streicher, Schlagwerk und andere) hinzuzuziehen.

Für das Verständnis der Zuhörer empfiehlt es sich,

die jeweiligen Stationen verlesen oder abzdrukken zu lassen. Noch authentischer ist es, einen kurzen Einführungstext zur jeweiligen Station vorzutragen. Hier kann beliebig auf bereits vorhandene Quellen zurückgegriffen werden.

Als Anregung von Verlags- und Komponistenseite sind im Anhang eigens für diese Ausgabe entstandene Einführungsworte von Gerhard Weisgerber abgedruckt, die sich von ihrer Länge her sowohl für die liturgische als auch für eine konzertante Darbietung bestens eignen.

**Mainzer Bistumsmesse – Für Chor SATB, hohe Stimme (Oberstimmenchor, Kinderchor oder S-Solo) und Orgel – Butz-Verlag BU 2400 – Barbara Weber**

Die Mainzer Bistumsmesse ist ein Gemeinschaftswerk von sechs Mainzer Regionalkantoren: Dan Zerfaß, Nicolo Sokoli, Thomas Gabriel, Andreas Boltz (mittlerweile Dommusikdirektor in Frankfurt), Ralf Stiewe und Ruben J. Sturm (mittlerweile Domorganist in Rottenburg) komponierten für die vorliegende Messe je einen Satz aus dem Ordinarium Missae in deutscher Sprache in ihrem ganz persönlichen Stil, dazu noch eine auskomponierte Fassung von „Gottheit tief verborgen“, das ganze für vierstimmig gemischten Chor, hohe Stimme und Orgel. Der Part der hohen Stimme kann auch gut mit einem Oberstimmenchor besetzt werden, eine gute Gelegenheit für ein Gemeinschaftsprojekt von Kinder/Jugend- und Erwachsenenchor. Die Messe besticht durch ihre stilistische Vielfalt, ihren packenden Duktus und ihren klanglichen und melodischen Reiz. Der Chorpast ist nicht schwer und für jeden Chor gut zu leisten, der Orgelpart ist farbig und gut zu spielen. Mit einer Gesamtdauer von 19 Minuten (Ohne „Gottheit tief verborgen“ ca. 14 Minuten) ist die Messe in Gottesdiensten gut einsetzbar. Insgesamt ist das Werk eine große Bereicherung für das Repertoire der Kirchenchöre und sehr zu empfehlen. Sie ist übrigens auch als Aufnahme beim Butz-Verlag erhältlich.

**Stefan Trenner: Missa Brixinensis für Chor SATB und Orgel (ad libitum mit Bläsern) – Carus 91.270**

Die Missa Brixinensis entstand im Dezember 2010 und Januar 2011 als Auftragswerk für den „Tag der Kirchenchöre“ in Brixen, Südtirol. Dem Anlass entsprechend sollte es eine festliche Messe für Chor, Orgel und Bläser werden, die aber flexibel auch kleiner besetzt werden kann. Die Grundbesetzung ist ein vierstimmig gemischter Chor mit Orgel. Der Umfang der einzelnen Gesangsstimmen ist sehr moderat gehalten und die musikalische Gestaltung der Partien ist einfach und klar angelegt, so dass jeder Amateurchor die ganze Messe „chorisch“ singen kann. Nur der Sopran ist an wenigen Tutti-Passagen geteilt: dieser zweite Sopran kann auch gut vom ersten Alt übernommen oder verstärkt werden. Die Bläserstimmen und Pauken sind ad libitum, denn die Messe kann ganz ohne sie auskommen. Dennoch

fügen sie dem Gesamtbild eine festliche Klangfacette hinzu, denn sie sind nicht nur Verdoppelungen des Chor- oder Orgelsatzes; öfter tragen sie zum kontrapunktischen Geschehen bei. Auch für den Einsatz der Bläser gilt der Grundsatz der Flexibilität: so kann bei den Solostellen auf die Bläser verzichtet werden und nur bei Tutti-Stellen sie zum Einsatz bringen.

**Chorbuch Trauer – Chorsätze für konfessionsverbindende Gottesdienste. Martin Dücker und Matthias Kreuels (Hrsg.) – Carus 2.083**

Obwohl wir an Trauermusik keinen Mangel haben, auch nicht an einschlägigen Chorstücken, so gehen diese Werke oft an dem vorbei, was im Ambiente einer Trauer jenseits des rituell Gefassten möglich und angebracht ist. Auf der anderen Seite kann aber eine Sammlung, die gerade diesen Kriterien entspricht, auch dem zyklisch ritualisierten Gedenken (Totenmonat, Jahrestage u.a.m.) neue Impulse geben. Das Chorbuch Trauer, lässt sich sprachlich wie musikalisch von der Maßgabe „Angemessenheit“ leiten und füllt eine wichtige Lücke. Qualität statt Quantität erscheint gerade hier als besonders zwingend. Das Chorbuch Trauer bietet mit seinen 64 Titeln daher keine „Fülle“ an, stattdessen stellvertretende Beispiele für neue Repertoire-Perspektiven. Von ihnen aus sind Chorleiterinnen und Chorleiter eingeladen, die Dimension „Trauermusik“ neu anzugehen.

**Christmas for female voices. Weihnachtslieder für Frauenchöre oder Kinderchöre mit Klavierbegleitung. Graham Buckland (Hrsg.) – Bärenreiter 7598**

Die Sammlung schlägt den Bogen von traditionellen Sätzen bis zu populären Songs und bietet dabei die bekanntesten Lieder aus den USA, England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Polen, der Tschechischen Republik und anderen Ländern. Den fremdsprachigen Liedern ist in der Regel zusätzlich ein deutscher Text unterlegt.

Die mit einer Klavierbegleitung versehenen Sätze sind für zwei oder drei Frauenstimmen arrangiert. Bei der Aufführung durch Kinderchöre können auch Stimmen weggelassen werden. Alle Sätze sind flexibel und lassen sich mit nur einer Stimme und Klavier realisieren. Die Harmoniestimmen sind gesanglich konzipiert. Erfahrene Chorsängerinnen werden sie ohne Schwierigkeit vom Blatt singen. Die meisten Lieder sind auch in „Christmas a cappella“ zu finden. Die Sätze beider Bücher sind miteinander kompatibel.

**Verena Rothaupt: Im Jahre Null – Singspiel zur Weihnachtsgeschichte – Carus 12.254**

„Im Jahre Null“ ist ein Singspiel für den Familiengottesdienst am Heiligen Abend. Das Bausteinprinzip des Stückes jedoch ermöglicht eine Aufführung mit einfachen Mitteln auch im Kindergarten oder im Religionsunterricht. Das Grundgerüst bildet das Lukasevangelium 2,1-20, dazu kommen drei bekannte Weihnachtslieder und ein Kanon. Einige Titel können

statt gesungen, auch gesprochen vorgetragen werden oder entfallen.

Das Singspiel kann von einem Tasteninstrument allein begleitet werden, es empfiehlt sich jedoch, die Besetzung um ein Melodieinstrument (Violine oder Flöte) und ein Bassinstrument (Cello oder Bass) zu erweitern.

**Marc-Antoine Charpentier: In nativitate Domini canticum für Soli, Chor und Orchester – Joel Schwindt (Hrsg.) – Bärenreiter Urtext**

Charpentier schrieb „In nativitate Domini canticum“ während seiner Zeit als Kapellmeister an der Kirche Saint Louis in Paris (um 1690). Das Werk steht in der Tradition der Oratorien Carissimis und seiner Zeitgenossen, wird aber eher als „Grand Motet“ oder „Histoire sacree“ bezeichnet, eine Gattung, in der Charpentier auf einmalig hohem Niveau komponierte. Es war wohl für die Aufführung während der Messe am Weihnachtstag gedacht, hatte also eine liturgische Funktion, wie es zur Zeit Ludwigs des XIV. in Paris üblich war. Der Text präsentiert die Weihnachtsgeschichte in drei Abschnitten: den Chor der Gläubigen, die eigentliche Geburtsgeschichte Jesu sowie die Verehrung durch die Hirten auf dem Felde.

Die Musik zeigt eine subtile Mischung französischer und italienischer Stilistik mit dramatischen Elementen. Mit dieser Ausgabe liefert der ausgewiesene Charpentier-Experte Joel Schwindt zum ersten Mal eine wissenschaftlich-kritische Edition des Werkes unter Berücksichtigung aller Quellen.

**Antonio Vivaldi: „Kyrie“ und „Gloria“ – Malcolm Bruno und Caroline Ritchie (Hrsg.)**

**Bärenreiter Urtext.  
Bärenreiter-Verlag**

Das „Gloria“ RV 589 ist heute eine der bekanntesten Kompositionen Vivaldis und eines der am häufigsten aufgeführten geistlichen Vokalwerke aus dem Barock. Vivaldi schrieb es als eigenständiges Werk in der Art einer konzertanten Messe. Es wurde aber wohl auch im Rahmen des Gottesdienstes aufgeführt. Die Besetzung der Solisten (SSA) legt die Vermutung nahe, dass das Werk etwa um 1716 während Vivaldis Zeit am Ospedale della Pietà entstanden ist. In den zwölf Teilen zeigt der Komponist die ganze Bandbreite seiner Meisterschaft zwischen festlichen, erhabenen Chorätzen und zarten, durchsichtig instrumentierten Solopassagen. Ähnliches lässt sich auch über das für zwei Chöre und zwei Streichergruppen geschriebene „Kyrie“ RV 587 sagen, dessen Entstehungszeit nicht endgültig geklärt ist. Es ist ein reines Chorwerk ohne Solopassagen. Beide Stücke können für sich allein stehen, sie lassen sich aber auch gemeinsam als eine Art Kurzmesse kombinieren ist. Die neuen Bärenreiter-Ausgaben kommen zu einigen Neubewertungen hinsichtlich Phrasierung und Aufführungspraxis. Die Klavierauszüge vom Herausgeber Malcolm Bruno sind leicht spielbar und bewahren den Charakter der Werke.

**Bilder zum Diözesan-Jugendchortag** (Bericht auf Seite 26)



KMD Thomas Gindele leitete seinen Gospelchor „Sparkling Joy“ und die 600 Jugendlichen beim 4. Diözesan-Jugendchortag in der katholischen Pfarrkirche St.-Petrus-und-Paulus in Neuhausen auf den Fildern



Bischof Dr. Gebhard Fürst war die Freude über die Lebendigkeit der Jugendlichen ins Gesicht geschrieben.

DMD Walter Hirt im Gespräch mit dem Komponisten Reimund Hess.

Offenes Singen auf den Rhythmus eines Fendt-Dieselross.





# CHORBUCH - BESTELLSCHEIN

zum Diözesankirchenmusiktag am 29. September 2012 in Weingarten

Amt für Kirchenmusik · z.Hd. Frau Ursula Kluike  
St. Meinrad-Weg 6 · 72108 Rottenburg · Telefax (0 74 72) 169 955

**Hiermit bestelle ich in der Funktion als**

**Chorleiter** (Name, Vorname)

Adresse

**Chorvorstand** (Name, Vorname)

Adresse

**für den Kirchenchor der katholischen Kirchengemeinde**

Patronat

in (PLZ, Ort)

Dekanat

**Anzahl**

**Chorbücher zum Preis von je 4,50 €**

**Lieferadresse:**

**Rechnungsadresse** (z.B. Kirchenpflege)

Ort/Datum

Unterschrift